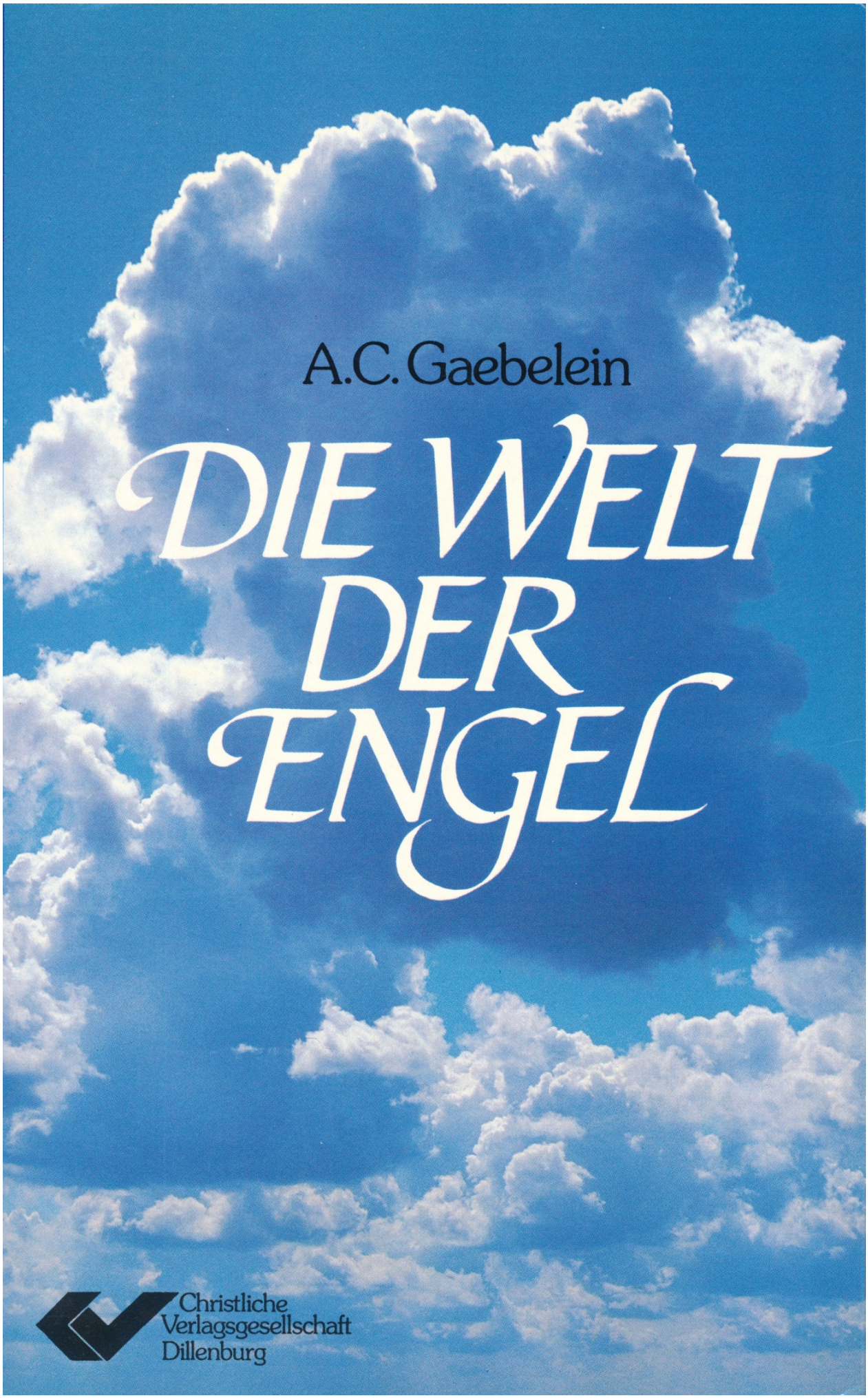
A.C. Gaebelein
DIE WELT DER ENGEL
Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

Mit freundlicher Genehmigung von Christliche Verlagsgesellschaft mbH.

© 2023 Christliche Verlagsgesellschaft mbH und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.264.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Die Himmel und ihre Herrlichkeit 4
Altes wie Neues Testament sprechen von Engeln 7
Der Engel des Herrn 11
Vom Wesen der Engel 16
Satan und die Engel 20
Der Dienst der Engel im Himmel 24
Engel dienen im Alten Testament 29
Engeldienste in den Evangelien 33
Worte Christi über die Engel 40
Die Engel und das Erlösungswerk 43
Engeldienste im Anfang des christlichen Zeugnisses 47
Engel am Tag des Herrn 55
Bibelstellenverzeichnis 62

Die Himmel und ihre Herrlichkeit

Unmessliche Entfernungen. – Hunderttausend Billionen Kilometer. – Spiralnebel. – Die alten Völker und die Sternkunde. – Davids Beschreibung. – Ist der Mensch das einzige intelligente Geschöpf des Weltalls? – Sind die Sterne bewohnt? – Professor Lowell und der Mars. – Die Antwort der Bibel.

„Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung verkündet seiner Hände Werk“ (Ps 19,2). Wie wunderbar sind diese Himmel! Der begrenzte Menschengeist erbebt beim Vernehmen der Wunder, von denen uns die Astronomie erzählt. Sie erfüllen das Herz mit Ehrfurcht und führen dem Menschen seine Winzigkeit vor Augen. 384.000 Kilometer (durchschnittlicher Abstand) ist der Mond, unser Trabant, von der Erde entfernt. Das Licht legt 300.000 Kilometer in einer Sekunde zurück, so dass es nur 1,28 Sekunden bedarf, um den Abstand zwischen Erde und Mond zu durchmessen.

Mit etwa 228 Millionen Kilometer Abstand (mittlere Entfernung) umkreist der Planet Mars unsere Sonne. Wenn er bewohnt wäre, würde unsere Erde den Wesen dort nur wie ein leuchtender Stern vorkommen. In einer Entfernung von über 1.400 Millionen Kilometer zieht der Planet Saturn seine Bahn um die Sonne. Der Durchmesser dieses Planeten ist 9,5 mal größer als der unserer Erde. Ungeheure Ringe von ca. 280.000 Kilometer Durchmesser umgeben ihn. Etwa 5.900 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt befindet sich der Zwergplanet Pluto. Außer diesem mögen noch andere, bis jetzt unbekannte Planeten existieren, die zu den äußeren Regionen unseres Sonnensystems gehören. Und darüber hinaus ist der unendliche Himmel! Dort, Billionen von Kilometern von unserer Erde entfernt, ist jeder Stern eine strahlende Sonne. Welchem Stern wir uns auch nähern, wir finden in ihm eine Sonne, die einer riesigen Feuerglut gleicht. Diese unzählbaren Welten von Licht, Wärme und Schwerkraft erscheinen uns infolge der unermesslichen Entfernungen, die uns von ihnen trennen, nur wie kleine Lichtpunkte. Die im Weltenraum liegende nächste Sonne glüht in einer Entfernung, die 270.000-mal so groß ist wie unsere Entfernung von der Sonne. Das sind etwa 40 Billionen Kilometer. Würden wir mit einer Rakete, die mit einer Geschwindigkeit von 40.000 Kilometern pro Stunde in das Weltall rast, auf den nächsten Stern zusteuern, so erreichten wir unseren Bestimmungsort nach einer ununterbrochenen Reise von etwa 114.000 Jahren. Selbst wenn wir einen Flugkörper bauen könnten, der mit Lichtgeschwindigkeit (300.000 Kilometer pro Sekunde) von unserer Erde wegsteuern würde, brauchten wir etwa 4 Jahre, um dort anzukommen. Doch selbst dieser unfassbare Abstand schrumpft zusammen angesichts der Tatsache, dass in einer Entfernung von 100.000 Billionen Kilometern noch andere wunderbare Sonnen vorhanden sind.

Und darüber hinaus? – Ein weiteres Weltall! Die Spiralnebel, welche den Menschen durch Spiegelteleskope sichtbar gemacht werden, sind Sternsysteme, ähnlich unserem eigenen Sternsystem; man hat über eine Million davon festgestellt, mit Entfernungen bis zu 100 Millionen Lichtjahren. „Nun verstehe ich, dass alle Sterne, die je am Himmel beobachtet worden sind, alle die Millionen leuchtender Punkte, welche die Milchstraße bilden, die unzähligen Himmelskörper, Sonnen jeder Größe und Leuchtkraft, Sonnensysteme, Trabanten und Planeten, welche millionen – und hundertmillionenweise

einander in dem uns umgebenden Raume folgen – dass das, was menschliche Zungen mit dem Ausdruck Universum bezeichnet haben, im Vergleich zu dem unendlichen Weltall nicht mehr bedeutet als eine Gruppe himmlischer Inseln oder als eine Stadt in einem weiten und sehr bevölkerten Lande. In dieser Stadt eines Reiches von unbegrenzter Ausdehnung stellt unsere Sonne mit allem, was ihr System bildet, einen Punkt dar, ein einzelnes Haus unter Millionen anderer Behausungen. Ist unser Sonnensystem ein Palast oder eine Hütte in dieser großen Stadt? Vermutlich nur eine Hütte! Und die Erde? Sie ist nur ein Zimmer in diesem Sonnenhaus, eine enge, armselig beschränkte Wohnung."[1]

Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes! Und welch eine Herrlichkeit! Seit den ältesten Zeiten hat sich der Mensch mit den Himmeln und ihren unergründlichen Geheimnissen beschäftigt. Die Sternkunde und die Sterndeutekunst waren die Lieblingsbeschäftigung der alten Weisen in Ägypten, Syrien, Babylon und anderen großen Reichen der Vergangenheit. David, Israels großer König, schildert, durch den Geist Gottes geleitet, welche Gedanken die Betrachtung dieses wunderbaren Himmels in ihm erweckte: „Wenn ich anschaue deinen Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, dass du sein gedenkst, und des Menschen Sohn, das du dich um ihn kümmerst?" (Psalm 8,4.5).

David gibt seiner Bewunderung Ausdruck, dass der mächtige Schöpfer, der alle diese Sonnen und Sterne aus dem Nichts ins Dasein gerufen hat, sich herablässt, des staubgeborenen Menschen zu gedenken. Er erkannte, wie jedes denkende menschliche Wesen nach ihm, dass diese Erde nichts ist als ein Sandkörnlein an den gewaltigen Weltenufern, und dass der Mensch ein winziges Geschöpf auf diesem kleinen Pünktchen ist.

Hier tauchen weitere Fragen auf: Ist der Mensch in diesem unendlichen Raum, unter diesen Millionen und aber Millionen flammenden Welten, das einzige Geschöpf Gottes, das imstande ist, diese Meisterwerke Gottes zu betrachten und zu würdigen? Besitzt Gott keine anderen denkenden Geschöpfe, die Ihn für alle Seine Werke preisen und Ihm dienen? Ist der Mensch das einzige Geschöpf Gottes, dem Er die Gabe schenkte, Seine Schöpfung zu erforschen, Seine Werke zu bewundern und Ihn dafür zu preisen? O, wie wenig Ehre und Lob wird Ihm dann von Seinen Geschöpfen zuteil! Die große Mehrzahl unseres Geschlechts hat, obwohl es aufrecht einhergeht, nur Augen für die Dinge des Staubes und gedenkt niemals dessen, der alles geschaffen hat. Ja, was noch viel schlimmer ist: Tausende leugnen das Dasein eines persönlichen Gottes, nennen den Stoff ewig, in sich selbst bestehend; Erde und Himmel in ihrer jetzigen Gestalt sind für sie das Ergebnis eines erdachten Entwicklungsganges, dessen Wann und Wie „noch" in ein Geheimnis gehüllt ist. Nur ein sehr kleiner Teil des Menschengeschlechts verehrt und preist Ihn, Gott, als den Schöpfer aller Dinge. Ist es göttlich, außer den menschlichen Bewohnern dieser kleinen Kugel, die wir „Erde" nennen, keine anderen Welten mit Geschöpfen gestaltet zu haben, die Gott und Seine Schöpfung würdigen können?

Diese Frage ist alt. Schon die Menschen des Altertums dachten darüber nach, und seit Jahrhunderten hat sie manchen großen Geist unter uns beschäftigt. Man hat die Sternkundigen befragt, ob andere Welten (Planet Mars, Planet Venus usw.) bewohnt seien, und oft haben sie bejahende Antwort gegeben.

[1] Camille Flammarion

Aber wer vermag etwas zu sagen von den anderen Sonnen und ihren Planeten, ob und von wem sie bewohnt sein mögen?

Wenden wir uns nun zur Bibel, der Offenbarung Gottes. Beantwortet das Wort Gottes unsere Frage, ob in diesem unvorstellbaren Raum, den wir Himmel nennen, noch Wesen vorhanden sind, die Gott als Schöpfer kennen, die Seine Werke kennen und die Ihm dienen? Und wenn es solche Wesen gibt, wer sind sie, wo sind sie, und was tun sie? Die Bibel schweigt zu diesen Fragen nicht. Gottes Heiliges Wort gibt uns Antwort. Es gibt Lebewesen, die über dem Menschen stehen. Es sind die Engel Gottes, die himmlischen Heerscharen, die Bewohner der Himmel, die unzähligen Scharen der unsichtbaren Diener Gottes.

Altes wie Neues Testament sprechen von Engeln

Sadducäer und Modernisten. – Das Zeugnis Christi über die Engel. – Die Götterlehren der Nationen. – Die Engel, höhere Wesen als der Mensch. – Die Söhne Gottes jauchzen. – Die unzähligen Scharen der Engel. – Der Erzengel, die Seraphim und die Cherubim.

Vom ersten Buch Mose an bis zur Offenbarung werden die Engel Gottes außergewöhnlich oft erwähnt: über 100-mal im Alten und mehr als 150-mal im Neuen Testament. Wir begegnen ihnen in der ganzen heiligen Geschichte. In beiden Testamenten wird uns geschildert, was sie in der Vergangenheit im Himmel und auf Erden gewirkt haben, und auch ihr zukünftiges Eingreifen ist uns prophetisch geoffenbart. An dem Dasein dieser übernatürlichen Wesen kann daher kein Zweifel bestehen, denn als solche spricht das unfehlbare Wort Gottes von ihnen. Die Sekte der Sadducäer unter den Juden glaubte nicht an Engel (Apg 23,8). Der heutige Modernismus, das Sadducäertum des zwanzigsten Jahrhunderts, leugnet ebenfalls das Dasein dieser Wesen. Die zersetzende Kritik, die den Modernismus hervorgebracht hat, erklärt, der Glaube an Engel bei den Juden sei darauf zurückzuführen, dass die letzteren während ihrer babylonischen Gefangenschaft mit babylonischen und persischen Sagen in Berührung gekommen sind. So wird, wie von vielen anderen kostbaren Dingen im Worte Gottes, auch vom Glauben an Engel behauptet, er sei babylonischen Ursprungs. Wir schließen uns diesen Erfindungen angeblicher Bibelkundiger nicht an, die nur darauf abzielen, die Autorität der Bibel, unserer einzigen Quelle, zu untergraben. Allen diesen Ableugnungen stellen wir einen Zeugen gegenüber: den Sohn Gottes, unseren Herrn Jesus Christus. Was hatte Er über die Engel zu sagen? Er bestätigte die Engellehre in den hebräischen Schriften. Er sprach von ihnen als von wirklichen Wesen.

In Seinen Gleichnissen vom Reich nennt Er sie die Schnitter am Ende des Zeitalters. Er spricht von ihnen als von solchen, die bei Seinem zweiten Kommen mit Ihm sein werden. Als Petrus Ihn im Garten verteidigte, tadelte Er ihn durch einen Hinweis auf die Engel: „Oder meinst du, dass ich nicht jetzt meinen Vater bitten könne und er mir mehr als zwölf Legionen Engel stellen werde?“ (Mt 26,53)

Er beschreibt ihre wirkliche Natur, wie auch ihre Anteilnahme an den Geschehnissen auf Erden (Lk 15,10) und verkündet, dass in den Tagen Seines Reiches die Engel Gottes gesehen werden, wie sie auf- und niedersteigen werden auf des Menschen Sohn (Joh 1,51).

Was der Modernismus auf diese Zeugnisse unseres Herrn zu sagen weiß, verunehrt den Herrn in einer Weise, dass wir nicht im Zweifel sein können, aus welcher Quelle diese ungläubigen Lehren fließen. Die Modernisten sagen, dass unser unfehlbarer Herr, Er, der die Wahrheit ist, Seine Belehrungen mit den irrigen Anschauungen Seiner Hörer verquickt habe. Vielleicht war es Ihm bekannt, vielleicht auch nicht – so meinen sie –, dass es niemals Engel gegeben hat; jedenfalls habe Er sich den damals unter den Juden geläufigen Ansichten angepasst.

Wir möchten einen weiteren Beweis hinzufügen. Wie wir später zeigen werden, wurde unser erhabener Herr nach Seiner Auferstehung als der verherrlichte Mensch über die Engel erhoben, indem Er einen vorzüglicheren Namen vor Ihnen ererbt hat (Heb 1,4). Wären nun die Engel nur erdachte Wesen, und existierten sie tatsächlich nicht, dann könnten wir folgern, dass auch Seine Erhöhung und Sein Erbe unwirklich und erdichtet sind. Gleich allem anderen, was der Modernismus vorgebracht hat, rüttelt auch die Leugnung der Engel an der Gottheit und Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus.

Die Mythologien (Götterlehren) fast aller alten Völker reden von solchen Wesen. Die babylonische Mythologie stellte sie als Götter dar, die den Menschen Botschaften der Götter überbrachten. Die römische und griechische Mythologie hatte ihre Genien, Halbgötter, Faune, Nymphen und Najaden, welche besuchsweise auf die Erde kamen. Hesiod, nach Homer der älteste griechische Dichter, sagte: „Millionen geistiger Geschöpfe wandeln über die Erde." Ägypten und die Völker des Ostens glaubten an solche übernatürliche, unsichtbare Geschöpfe; dieser Glaube ist beinahe allgemein. Die Mythologien sind nur der schwache und entstellte Widerhall einer Erkenntnis, die dem Menschen einst zu Eigen war. Würden derartige übermenschliche Wesen nicht existieren, so fänden wir sie nicht in den überlieferten Lehren der alten Völker.

Die Bibel lehrt, dass die Engel eine über den Menschen stehende Klasse erschaffener Wesen sind. Gott hat des Menschen Sohn eine kleine Zeit unter die Engel erniedrigt (Ps 8,5; Heb 2,7). Dies stellt eine weitere falsche Auffassung richtig. Es wird öfters gelehrt, dass Gläubige, die abscheiden, ebenso wie auch die Kinder, Engel werden. Der Mensch kann nie ein Engel werden, denn die Engel sind für immer von den menschlichen Wesen verschieden. Der erlöste Mensch wird durch die Erlösung nicht zu der Würde eines Engels erhoben, aber in Christus wird er auf eine höhere Stufe gestellt, als die Engel je einnehmen können. Hierüber später mehr.

Wann wurden die Engel erschaffen?

Die Bibel erteilt auf diese Frage keine bestimmte Antwort, aber es ist zum mindesten eine Schriftstelle vorhanden, der wir entnehmen können, dass sie im Anfang geschaffen wurden, als Gott Himmel und Erde schuf. Wann dieser Anfang war, wird keines Wissenschaftlers Forschen jemals aufdecken können. Vielleicht existierte die Erde in einer von ihrer jetzigen verschiedenen Gestalt Millionen von Jahren, ehe der Mensch auf dieselbe gestellt wurde. Zurzeit, als diese ursprüngliche Schöpfung bestand, muss Gott jene Art Wesen geschaffen haben, die wir Engel nennen. Alles, was geschaffen ist, wurde von Gott geschaffen, und zwar in der Person Seines Sohnes und für Ihn, und dazu gehören auch die unsichtbaren Dinge, es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten (Kol 1,16).

In den schönen Worten, mit welchen Jehova dem Hiob aus dem Sturme antwortete, finden wir den folgenden Hinweis auf die Zeit, da die Engel ins Dasein gerufen wurden.

„Wo warest du, als ich die Erde gründete?
Tue es kund, wenn du Einsicht besitzest!
Wer hat ihre Maße bestimmt, wenn du es weißt?

Oder wer hat über sie die Mess-Schnur gezogen?

In was wurden ihre Grundfesten eingesenkt?
Oder wer hat ihren Eckstein gelegt,
Als die Morgensterne miteinander jubelten
und alle Söhne Gottes jauchzten?“

(Hiob 38,4–7)

Dass sich Jehova hier auf die Schöpfung bezieht, ist vollkommen klar. Die Engel existierten also schon, als Gott der Erde Grund legte, als Er zum ersten Male schuf. Und als sie Seine Schöpfungswunder erblickten, jauchzten sie vor Freude. Wir müssen dem ihnen hier gegebenen Namen „Söhne Gottes“ unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Verschiedene Male lesen wir im Alten Testament von den „Söhnen Gottes“ und jedes Mal sind damit diese übernatürlichen Wesen gemeint (1. Mose 6,2; Hiob 1,6; 2,1; 38,7; vergleiche auch Ps 29,1; 78,25; 89,6). Aber es muss darauf hingewiesen werden, dass, wenn die Engel auch „Söhne Gottes“ genannt werden, so doch niemals „Söhne des Herrn“. Es heißt im Hebräischen immer Bne[2] Elohim (Elohim ist der Name Gottes als der Schöpfer), und niemals Bne Jehova. Die Bne Jehova sind erlöste Sünder, die durch die Erlösung in die Sohnschaft versetzt sind. Die Bne Elohim sind ungefallene, als Söhne Gottes erschaffene Wesen. Die Engel sind die Söhne Gottes der ersten Schöpfung; die durch Gnade geretteten Sünder sind Söhne Gottes der neuen Schöpfung.

Da sie nach dem Zeugnis unseres Herrn geschlechtslos sind („in der Auferstehung heiraten sie nicht, noch werden sie verheiratet“, Mt 22,30) und sich daher nicht nach der Art der Menschen vermehren, so müssen sie alle zur gleichen Zeit, im Anfang, erschaffen worden sein. Die Heilige Schrift berichtet uns, dass ihre Zahl sehr groß ist. Daniel sah sie in seinen Gesichten der Nacht vor dem Throne: „Tausend mal Tausende dienten Ihm, und zehntausend mal Zehntausende standen vor Ihm“ (Dan 7,10). Johannes erzählt uns von einem demjenigen Daniels ähnlichen Gesicht: „Und ich sah: und ich hörte eine Stimme vieler Engel um den Thron her und um die lebendigen Wesen und die Ältesten; und ihre Zahl war Zehntausende mal Zehntausende und Tausende mal Tausende“ (Off 5,11). Auch in Hebräer 12,22 wird von „Myriaden von Engeln“ gesprochen. Eine Menge himmlischer Heerscharen erschien bei der Geburt Christi und jauchzte wiederum vor Freude über den Beginn der neuen Schöpfung (Lk 2,13). Wie groß ihre Zahl ist, weiß einzig Er, dessen Name „Jehova–Zebaoth“, der Herr der Heerscharen ist.

Die Heilige Schrift verkündet, dass es in der Engelwelt, diesem weiten Reich voll Licht und Herrlichkeit, verschiedene Stufen und Ordnungen gibt. Im Epheser– und Kolosserbrief lesen wir von Fürstentümern, Gewalten, Herrschaften und Thronen, die in jener unsichtbaren Welt, den himmlischen Örtern, vorhanden sind (Eph 1,21; Kol 1,16).

Wir wissen auch, dass es einen Erzengel gibt. Die Christenheit spricht von Erzengeln und folgt darin gewissen Überlieferungen von Erscheinungen verschiedener Erzengel; aber in der Heiligen Schrift kommt nur ein Erzengel vor. Sein Name ist Michael, auf Deutsch: „Wer ist wie Gott?“ Er wird dreimal genannt: in Dan 12,1, wo sein Eingreifen zugunsten des Überrestes Israels erwähnt wird – hier wird er „der große Fürst“ genannt. Weiter in Judas 9 wo wir hören, dass er mit dem Teufel um den Leib

[2] Bne ist das hebräische Wort für Söhne

Moses‘ stritt, und in Off 12, wo er als der siegreiche Führer der himmlischen Heerscharen erscheint, der gegen Satan und seine Engel Krieg führt.

Ferner finden wir den Namen Gabriel in der Heiligen Schrift. Gabriel, das heißt: „ein Mächtiger Gottes“, ist von Juden und Christen ein Erzengel genannt worden, doch ohne schriftgemäße Begründung, denn er wird in der Schrift niemals als solcher bezeichnet. Er ist eine sehr erhabene Persönlichkeit. Er selbst zeugt von seinem Platz in der Herrlichkeit, denn er sagt zu Zacharias, dem amtierenden Priester: „ Ich bin Gabriel, der vor Gott steht“ (Lk 1,19). Er war es, der die Geburt Johannes des Täufers anzukündigen hatte. Darüber hinaus aber wurde er vom Thron Gottes abgesandt, um der Welt die zwei größten Botschaften zu überbringen, die jemals von den Stätten des Himmels ausgegangen sind.

Als Daniel in ernster Demütigung betete, wurde Gabriel beauftragt, dem betenden Propheten die Antwort Gottes auszurichten. So schnell durcheilte er die unermesslichen Räume, dass er nur wenige Augenblicke brauchte, um Daniel zu erreichen und ihn in seinem Gebet zu unterbrechen (Dan 9,21–23). Aber die größte aller Botschaften, die ein Engel je zur Erde trug, war die durch Gabriel der Maria, der Jungfrau von Nazareth, gesandte Verkündigung der bevorstehenden Menschwerdung des Sohnes Gottes (Lk 1,26–38).

Die Cherubim und Seraphim sind Engelwesen von sehr hohem Range und werden immer in Verbindung mit dem Throne Gottes gesehen. Die Seraphim erscheinen nur in Jesajas Tempelgesicht (Jes 6). Hesekiel und Johannes in der Offenbarung erblicken die Cherubim als „lebendige Wesen“.[3]

Und nun, bevor wir die Heilige Schrift über die Natur der Engel befragen, über ihre körperliche Beschaffenheit, ihre Wohnstätten, ihre Ämter und Aufgaben in Vergangenheit und Gegenwart, ihre wunderbaren Beziehungen zu kommenden Ereignissen und ihre herrliche Entfaltung im zukünftigen Zeitalter, müssen wir unsere Aufmerksamkeit richten auf jene im Alten Testament so oft erwähnte Persönlichkeit, die genannt wird: „Der Engel Jehovas“.

[3] Luther übersetzt: „Tiere“

Der Engel des Herrn

Kein geschaffener Engel, sondern der Herr selbst. – Der Metatron der jüdischen Überlieferung. – Hagar und die Samariterin. – Abraham in Mamre. – Der Herr als sein Gast. – Gebet für Sodom. – Die Opferung Isaaks. – Jakob und der Engel – Der Engel bei Pniel. – Im brennenden Busch. – Der Engel des Angesichts. – Josua sieht den „Anführer unserer Errettung". Gideon und Manoah. – Die Vernichtung des assyrischen Heeres. – Der Engel Jehovas im Buche der Offenbarung.

Das Wort „Engel" kommt in der Heiligen Schrift zum ersten Mal im 16. Kapitel des ersten Buches Mose vor. Hagar, die Leibeigene, war gezwungen worden, das Zelt Abrahams zu verlassen sie floh vor Sarah. „Und der Engel Jehovas fand sie an einer Wasserquelle in der Wüste, an der Quelle auf dem Wege nach Sur" (1. Mose 16,7). Dieser Engel Jehovas (hebräisch: Malach-Jehova) ist kein erschaffenes Wesen, sondern ein unerschaffener Engel – es ist Jehova, der Herr, der sich zu verschiedenen Zeiten im Gewande eines Engels und meistens in menschlicher Gestalt offenbarte. Dieser Engel Jehovas ist kein von Gott gesandter Bote, sondern eine Theophanie, eine Sichtbarwerdung der Gottheit. Jehova, der „Ich bin", ist der Sohn Gottes. Wir haben daher in der mehrmaligen Erscheinung des Engels Jehovas höchst beachtenswerte Offenbarungen des Sohnes Gottes, unseres Herrn, vor Seiner Menschwerdung. Wir werden sehen, dass in jedem Falle der Offenbarwerdung dieses Engels Jehovas die Kennzeichen der Gottheit gegenwärtig sind.

Es ist auffallend und sehr interessant, dass die alten Juden in ihren Überlieferungen den Engel Jehovas bei Seinem jeweiligen Erscheinen nicht als einen gewöhnlichen Engel, sondern als den einzigen Mittler zwischen Gott und der Welt, als den Urheber aller Offenbarungen, ansahen, dem sie den Namen Metatron gaben. Sie nannten Ihn „den Engel seines Angesichts" (vgl. Jes 63,9), weil Er immer Gottes Angesicht erblickt, und sie sprechen von Ihm als von der höchsten Offenbarung des unsichtbaren Gottes, der an Seiner Natur und Majestät teilhat. Auch nennen sie Ihn die Schechina. Eine Talmudstelle sagt: „Der Metatron, der Engel Jehovas, ist durch Wesenseinheit mit dem höchsten Gott verbunden", während eine andere Quelle Ihn „Herrscher über alles Geschaffene" nennt. Der sehr alte Midrasch, bekannt als: „Otiot de Rabbi Akiba" bringt folgende Erklärung über den Engel Jehovas: „Der Metatron ist der Engel, der Fürst des Angesichts, der Fürst des Gesetzes, der Fürst der Weisheit, der Fürst der Kraft, der Fürst der Herrlichkeit, der Fürst des Tempels, der Fürst der Könige, der Fürst der Herrscher und der Hohen und Erhabenen". Nach diesen alten jüdischen Quellen ist also der von ihnen „Metatron" genannte Engel Jehovas eins mit dem Messias und zugleich mit Gott. Die war auch die Ansicht der Juden späterer Zeit. Maleachi 3,1 bestätigt eine derartige Auslegung; der „Engel des Bundes" ist Jehova, und der Messias ist der „Engel Jehovas". Wir wollen nun einige dieser Erscheinungen des Engels Jehovas kurz prüfen. Wie zu Anfang dieses Kapitels erwähnt, erschien Er zuerst der Hagar, zeigt ihr Seine Güte; es ist die Zartheit dessen, der da kam, das Verlorene zu suchen und zu erretten. Er fand sie an einer Wasserquelle in der Wüste. Alle ihre Umstände und ihre Trübsal waren Ihm bekannt. Er fragte sie: „Woher kommst du, und wohin gehst du?" Er offenbarte sich als der

allwissende Herr, der die Geheimnisse des Lebens kennt, und Er gab ihr Verheißungen, wie sie ein erschaffener Engel niemals hätte geben können. Und Hagar nannte den Namen des Herrn, der ihr in Engelsgestalt gegenübergestanden: „Du bist ein Gott, der sich schauen lässt!“ Er hatte ihr Geheimnis enthüllt und die Zukunft geoffenbart. Er ist derselbe, der viele Jahrhunderte später, da Er als Mensch auf diese Erde gekommen war, einer anderen Frau am Wasserbrunnen von Samaria begegnete und dessen Geheimnisse offenbar machte, – und auch sie bekannte Ihn als den Allwissenden. „Kommt, sehet einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was irgend ich getan habe“ (Joh 4,29).

Viele Jahre danach saß Abraham bei der Hitze des Tages am Eingang seines Zeltes. Plötzlich sah er drei Fremde in der Nähe stehen; er verließ seinen Platz und lief ihnen entgegen. Vor dem einen, vielleicht vor dem in der Mitte, warf er sich zur Erde und nannte ihn „Herr“. Gewiss wohnte diesem Besucher eine besondere Würde inne, so dass der Glaubensmann Ihn sogleich erkannte. Seine Gefährten waren zwei Engel (1. Mose 19,1). Abraham bewirtet den Herrn, und dieser verheißt ihm einen Sohn. Die beiden Engel scheiden von ihnen; der Herr verweilt noch bei Abraham, Seinem Freunde, und richtet folgende Worte an ihn: „Sollte ich vor Abraham verbergen, was ich tun will?“

Dieselbe Stimme sprach in jenem Obersaal zu den um Ihn gescharten Jüngern: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut, aber ich habe euch Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört, euch kundgetan habe“ (Joh 15,15).

Abrahams Fürbitte für Sodom war an den Herrn gerichtet, als dieser in menschlicher Gestalt vor ihm stand. Er kannte Ihn in Seiner Herrlichkeit als Richter, denn er sagte zu Ihm: „Fern sei es von dir, so etwas zu tun, den Gerechten mit dem Gesetzlosen zu töten, so dass der Gerechte sei wie der Gesetzlose; fern sei es von dir! Sollte der Richter der ganzen Erde nicht Recht üben?“ (1. Mose 18,25). Danach verließ ihn der Herr und wandte sich nach Sodom, wohin die zwei Engel Ihm schon vorausgegangen waren. Bemerkenswert ist die Stelle 1. Mose 19,24: „Und Jehova ließ auf Sodom und Gomorra Schwefel und Feuer regnen von Jehova aus dem Himmel.“ Der Jehova auf Erden ruft dem Jehova im Himmel, das Feuer-Gericht über die verderbten Städte auszuüben. Er ist derselbe, der in den Tagen Seines Fleisches sagte: „Ich und der Vater sind eins“, derselbe, der in künftigen Tagen die Welt in Gerechtigkeit richten wird, denn der Vater richtet niemanden, sondern das ganze Gericht hat Er dem Sohn gegeben (Joh 5,22).

Dann erscheint der Engel Jehovas auf dem Opferberg. Abraham erhält den Befehl, seinen Sohn, seinen einzigen, den er lieb hatte, zu nehmen und ihn als Brandopfer darzubringen. Und Er, der gegenwärtig war, der aufmerkte, der alle Dinge wusste, der eingriff, als das Schlachtmesser schon erhoben war, Er wusste, dass Er Selbst, Gottes einiger Sohn, das Opfer sein sollte, sobald Seine Stunde gekommen war. Als Abraham zu Isaak sagte: „Gott wird sich ersehen das Schaf zum Brandopfer, mein Sohn“, da wusste der Engel Jehovas, dass Er dieses Opfer sein würde. „Da rief ihm der Engel Jehovas vom Himmel zu und sprach: Abraham, Abraham! Und er sprach: Hier bin ich! Und Er sprach: Strecke deine Hand nicht aus nach dem Knaben, und tue ihm gar nichts! Denn nun weiß ich, dass du Gott fürchtest und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast“ (1. Mose 22,11.12). Dieser Engel bezeichnet sich hier selbst als eins mit Gott. Abraham wusste, dass es der Herr war, denn er nannte die Stätte „Jehova-Jireh“[4]. Und als der Engel Jehovas zum anderen Male rief, gab Er

[4] d. h.: Jehova wird ersehen

Abraham Verheißungen, wie dies kein geschaffener Engel jemals gekonnt hätte. Der Sohn Gottes war in

Engelsgestalt bei diesem Geschehnis gegenwärtig – derselbe, der in Seinen Erdentagen sprach: Ehe Abraham ward, bin ich“ (Joh 8,58).

Auch Jakob kannte Ihn wohl, denn es wurden ihm ganz außerordentliche Offenbarungen des Herrn im Laufe seines kampfbewegten, aber siegreich endenden Lebens zuteil. Als der alte Patriarch auf seinem Sterbebett die Söhne Josephs mit den Worten segnete: „Der Gott, vor dessen Angesicht meine Väter, Abraham und Isaak, gewandelt haben, der Gott der mich geweidet hat, seitdem ich bin bis auf diesen Tag, der Engel, der mich erlöst hat von allem Übel, segne die Knaben“ (1. Mose 48,15.16), – da tat er es in dem Bewusstsein, dass der Engel Jehovas niemand anderes war, als der Erlöser, der „Heiligen Israels“, wie Ihn der Prophet Jesaja so oft nennt. Er erschien ihm im Traum als Engel und sprach zu ihm: „Ich bin der Gott von Bethel“ (1. Mose 31,11.13).

Aber an der Furt des Jabbok offenbarte sich dieser Engel Jehovas dem Jakob auf die wunderbarste Weise. Dort war er ganz allein, als unversehens ein Mann erschien, der mit ihm zu ringen begann. Als der Tag anbrach, fragte der geheimnisvolle Fremdling Jakob: „Was ist dein Name?“ Er antwortete: „Jakob.“ Er sprach: „Nicht Jakob soll hinfort dein Name heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gerungen und hast obgesiegt“ (1. Mose 32,24–32). Wer war der Geheimnisvolle? Die moderne Kritik möchte uns einreden, dass Jakob infolge seiner tödlichen Angst vor Esau wohl einen bösen Traum gehabt haben mag. Jakob wusste, wem er gegenüber gestanden hatte, denn er nannte die Stätte „Pniel“: „Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen“. Hosea bezeugt dies in seiner Prophezeiung. „Er kämpfte mit dem Engel und überwand, er weinte und flehte zu Ihm; zu Bethel fand er Ihn, und daselbst redete Er mit uns. Und Jehova, der Gott der Heerscharen – Jehova ist Sein Gedenkname“ (Hosea 12,5.6), Der, der mit Jakob war, der Engel, der Erlöser, ist derselbe, der den Seinen die Verheißung hinterlassen hat: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis zur Vollendung des Zeitalters.“

Mose erblickte Ihn in dem brennenden Busch. Der Busch steht in Flammen, die Schechina-Herrlichkeit ist da, aber der Busch wird nicht verzehrt. Aus der Flamme inmitten des brennenden Busches ertönt die Stimme des Engels Jehovas. Mose erhält den Befehl, seine Schuhe auszuziehen, denn er stehe auf heiligem Land, in der Gegenwart des Heiligen. Und als Mose diese Stimme hörte und vernahm, wer es war, der mit ihm redete, da verbarg er sein Angesicht, denn er fürchtete sich nicht vor dem Anblick eines Engels, sondern Gottes. Der Engel Jehovas sprach aus dem brennenden Busch: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs“ … „Ich bin, der ich bin.“ Er tat Mose auch kund, dass Er die Leiden Seines Volkes kenne, dessen Elend gesehen und ihr Geschrei gehört habe, und dass Er kommen werde, um zu erretten, um heraus- und hineinzuführen.

In all ihrer Bedrängnis war Er bedrängt, und der Engel Seines Angesichts hat sie gerettet. In Seiner Liebe und in Seiner Erbarmung hat Er sie erlöst; und Er hob sie empor und trug sie alle Tage vor alters!“ (Jes 63,9). Der Engel des brennenden Busches ist der gleiche, der sich in Gestalt eines erschaffenen Menschen geoffenbart hat, als der „Ich bin“, der liebende, mitfühlende Christus, welcher jetzt zur Rechten Gottes sitzt, der da sieht, kennt und hört – der alle Gewalt hat zu erlösen und zu erhalten.

Derselbe unerschaffene Engel, der gnädige, liebevolle Herr war mit Israel in der Wüste. Er war ihr Führer und Versorger, denn Er hatte sie aus Ägypten herausgeführt (4. Mose 20,16). In der Geschichte Bileams begegnen wir Ihm gleicherweise, und dieweil der blinde Prophet aus den Heiden Ihn nicht gewahrte, sah seine Eselin den, der Herrlichkeit ist.

Er war mit Seinem Volke, als es ins Land der Verheißung einzog. Als es in Gilgal, dem Ort des Selbstgerichtes, lagerte, wo die Schande Ägyptens von ihnen abgewälzt wurde, ging Josua hin und blickte auf die mächtigen, schier uneinnehmbaren Mauern Jerichos. Da auf einmal stand ein Mann mit einem gezückten Schwert ihm gegenüber. Furchtlos ging Josua auf Ihn zu und fragte Ihn, wer Er sei. Doch als der Mann sich als „der Oberste über das Heer Jehovas“ zu erkennen gab, fiel Josua auf sein Angesicht zur Erde und huldigte Ihm. Und der Oberste hieß ihn tun, was Er vierzig Jahre vorher Mose geheißen hatte: „Ziehe deinen Schuh aus von deinem Fuße; denn der Ort auf dem du stehst, ist heilig“ (Josua 5,13–15).

Er ist der Engel, der Erlöser, der Beschützer Seines Volkes. Sacharja, der große Prophet aus der Zeit nach der babylonischen Gefangenschaft, erblickte Ihn in seinem ersten Nachtgesicht in derselben Gestalt wie Josua. Er erschien dem jungen Propheten auf einem roten Pferd, gefolgt von einer Schar Reiter, die nun bereit sind, die Erde zu durchziehen. Der Oberste über das Heer Jehovas ist unser Herr, der Anführer unserer Errettung (Heb 2,10), Der, welcher eines Tages wiederkommen wird, auf weißem Pferd, gefolgt von den Kriegsheeren des Himmels (Off 19,11–16).

Im zweiten Kapitel des Buches der Richter kommt der Engel Jehovas von Gilgal herauf nach Bochim, der Stätte des Weinens. Kein geschaffener Engel kann so sprechen, wie der Engel Jehovas damals sprach. Nur der Herr selbst kann solche Worte gebrauchen: „Ich habe euch aus Ägypten heraufgeführt und euch in das Land gebracht, dass ich euren Vätern zugeschworen habe; und ich sagte: „ich werde meinen Bund mit euch nicht brechen ewiglich; ihr aber, ihr sollt keinen Bund mit den Bewohnern dieses Landes machen, ihre Altäre sollt ihr niederreißen. Aber ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht. Was habt ihr da getan!“ (Richter 2,1.2). Später in der Geschichte der Richter erschien Er Gideon. Auch hier wird Er Jehova genannt (Richter 6,14). Gideon redet Ihn als „Adonai“ (Herr) an und bittet Ihn, ein Speisopfer bringen zu dürfen. Der Engel berührte das Opfer mit der Spitze Seines Stabes, und das Feuer fuhr aus dem Felsen und verzehrte es. Und der Engel Jehovas verschwand aus seinen Augen. Gideon ist tief erschrocken, aber der Herr spricht zu ihm: „Friede dir! Fürchte dich nicht, du wirst nicht sterben“. Ja, Er ist es, der Frieden gemacht hat, „Jehova-Schalom“ (Jehova ist Friede), wie Gideon den Altar nannte, den er dem Herrn baute.

Noch bedeutungsvoller und lehrreicher war die Begegnung dieses Engels mit Manoah und seinem Weibe, als Er ihnen die Geburt eines Sohnes ankündigte. Manoah fragte Ihn nach Seinem Namen. „Warum fragst du denn nach meinem Namen?“ antwortete ihm der Engel; „er ist ja wunderbar“ (Richter 13,18). Das Wort „Pele“, „wunderbar“, wird auch von Jesaja gebraucht, da er den Messias voraussagt, das Kind, das geboren, den Sohn, der gegeben, und dessen Namen „Wunderbar“ sein werde. Auch Manoah und sein Weib brachten dem Engel ein Opfer dar (Richter 13,19–22). Da geschah etwas Erstaunliches. Die Flamme stieg vom Altar gen Himmel empor, und der geheimnisvolle Besucher, der Engel Jehovas, fuhr in der Flamme des Altars zum Himmel hinauf, von wo Er gekommen war, ein besonders eindrucksvoller Hinweis darauf, dass Er nach Seiner Menschwerdung selbst das Opfer sein und nach Vollbringung Seines Werkes in den Himmel zurückkehren sollte.

Es war der mächtige Engel Jehovas, der das Heer der Assyrer vernichtete, welche die Theokratie[5] mit Zerstörung bedrohte (2. Kön 19,35). Er deutete dadurch im Voraus die künftige Befreiung Jerusalems an, am Ende der Zeit der Nationen, wenn alle Nationen nach Jerusalem zum Kriege versammelt werden und die Stadt wiederum belagert wird. Dann wird, wie Sacharja uns prophezeit, Jehova ausziehen und wider jene Nationen streiten, und Seine Füße werden an jenem Tag auf dem Ölberg stehen (Sach 14,1–4). Wir führen auch 1. Chr 21,16 an: „Und als David seine Augen erhob, sah er den Engel Jehovas zwischen der Erde und dem Himmel stehen, Sein Schwert gezückt in Seiner Hand, ausgestreckt über Jerusalem". Im Psalm 34,7 wird Er als der beschützende, befreiende Engel gesehen. Rom hat diese Schriftstelle in seinen falschen Lehren so dargestellt, als ob die Engel gefürchtet, verehrt und angebetet werden sollten. Der „Engel Jehovas" ist Jehova selbst.

Wenn wir das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung, lesen, erfahren wir, dass der Herr Jesus Christus, dessen ganze Herrlichkeit in diesem „Schlussstein der Bibel" geoffenbart ist, wiederum unter dem symbolischen Namen eines Engels erscheint. Der Heilige Geist scheint uns darauf hinweisen zu wollen, dass Er der Engel des Bundes des Alten Testamentes ist, der die Israel gegebenen Verheißungen erfüllt und Barmherzigkeit im Zorn übt, wenn das jetzige Zeitalter endigt und das Tausendjährige Reich beginnt. In Offenbarung 8,1–5 wird Er in Seinem Mittleramt gesehen, da Er die Gebete der jüdischen Heiligen darbringt, die in der großen Drangsalszeit leiden, mit welcher Zeit der Nationen schließt. Dann schleudert Er das Feuer des Gerichts auf die Erde. Kapitel 10 offenbart Ihn als „starken Engel" mit einem Regenbogen, dem Bundeszeichen, auf Seinem Haupt; Sein Antlitz ist wie die Sonne, und Seine Füße sind wie Feuersäulen. Er steht auf dem Meer und auf der Erde. Dies ist eine vollkommene Darstellung unseres Herrn, ehe Er kommt, um Seine Kronansprüche auf Meer und Erde zu erheben.

Mit allen diesen Ausführungen möchten wir dartun, dass wir bei unseren Betrachtungen über die Engel Gottes diesem „Engel Jehovas" einen besonderen Platz einräumen müssen, weil Er der Herr selbst ist. Im Folgenden wollen wir noch eingehender erforschen, was die Heilige Schrift über die Engel und ihren Dienst lehrt.

[5] Theokratie = Gottesherrschaft

Vom Wesen der Engel

Engel sind Geister. – Haben sie Körper? – Unwissentliches Beherbergen von Engeln. – Sie nehmen sichtbare Körper an, um sich zu offenbaren. – Sie haben auch fortdauernde Körper. Nicht Fleisch und Bein. – 1. Korinther 15. – Himmlische und geistige Leiber. – Christi Antwort an die Sadducäer. – Die Natur der Leiber ist uns noch unbekannt. – Zusammenfassung. – Wo wohnen sie? – Die drei Himmel.

Was für Wesen sind denn nun diese wunderbaren Gottesgeschöpfe? Das Wort Gottes antwortet uns, dass sie Geister sind. „Sind sie nicht dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, welche die Seligkeit ererben sollen?“ (Heb 1,14.) Diese Tatsache bedarf keiner weiteren Erläuterung.

Die Frage, ob Engel Körper haben, wird oft von denkenden Gläubigen aufgeworfen. Wenn ja, welcher Art sind diese Körper? Betrachten wir daher die Frage über die Körperlichkeit der Engel Gottes ein wenig näher. Nicht wenige Bibelausleger behaupten, ein Geist müsse unkörperlich sein, die Geistigkeit schließe die Körperlichkeit aus, und demzufolge seien die Engel als Geister körperlose Wesen. Wir wissen aus der Heiligen Schrift, dass sie in sichtbarer und zwar gewöhnlich in menschlicher Gestalt erschienen sind. Nehmen unsichtbare Geister eine sichtbare Gestalt an, so scheint es, dass sie nicht immer von gewöhnlichen Geschöpfen unterschieden werden konnten. In einer Ermahnung zur Gastfreundschaft lesen wir in Heb 13,2: „Der Gastfreundschaft vergesset nicht, denn durch dieselbe haben etliche ohne ihr Wissen Engel beherbergt“. Es ist also in alttestamentlichen Zeiten vorgekommen, wie wir hieraus ersehen, dass fromme Hebräer Fremde bei sich aufnahmen und sie bewirteten, um nachher zu entdecken, dass es Boten Gottes waren. Wir entnehmen daraus, dass sie nicht mit Flügeln und Heiligenschein erschienen, wie sie oft auf Gemälden dargestellt werden, sondern dass sie gewöhnlichen Sterblichen glichen. Aus anderen Schriftstellen sehen wir, dass ihren Leibern manchmal eine wunderbare Herrlichkeit innewohnte. Ihre Gewänder werden als glänzend geschildert, ihre Angesichter als dem Blitz gleichend und ihre ganze Erscheinung weiß wie Schnee. Wie kann dies mit der Behauptung in Einklang gebracht werden, sie seien nur Geister? Man sagt von ihnen, sie besäßen die Fähigkeit, willkürlich in körperlicher Gestalt erscheinen, das Weltall schneller als ein Lichtstrahl durcheilen und, dem Auge der Sterblichen nicht wahrnehmbar, kommen und gehen oder auch sichtbar erscheinen zu können. Wohl glauben auch wir, dass diese heiligen Wesen eine Fähigkeit besitzen, körperliche Gestalt anzunehmen und zu erscheinen oder zu verschwinden, wenn sie wollen. Aber das ist nicht die Frage, die uns jetzt beschäftigt. Haben sie als Geisteswesen fortdauernde Körper? Es handelt sich nicht um ihre Fähigkeit, sich mit einem sichtbar machenden Gewande zu bekleiden, sondern darum, ob sie immer Körper haben oder nicht. Diese Frage können wir nach der Heiligen Schrift mit „ja“ beantworten. Die Bibel lehrt die Körperlichkeit der Engel. Sie sind Persönlichkeiten und, obwohl Geister, besitzen sie ihre eigenen, besonderen Leiber. dass diese nicht den unsrigen gleichen, können wir den Worten unseres auferstandenen Herrn entnehmen. Als Er plötzlich inmitten Seiner Jünger erschien, schrieen diese vor Furcht auf. „Sie aber erschraken und wurden von Furcht erfüllt und meinten, sie sähen einen Geist. Er sprach zu ihnen: Was seid ihr

bestürzt, und warum steigen Gedanken auf in euren Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße, dass ich es selbst bin; betastet mich und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, dass ich habe“ (Lk 24,37–39). Demzufolge lehrte unser Herr ausdrücklich, dass ein Geist keinen Körper von Fleisch und Bein besitzt.

In dem großen Auferstehungskapitel, dem 15. Kapitel des ersten Briefes des Apostels Paulus an die Korinther, werden verschiedene Arten von Körpern erwähnt. Der Geist Gottes spricht von irdischen und von himmlischen Körpern. Er sagt uns, dass es einen natürlichen Leib und einen geistigen Leib gibt. Der Mensch erhielt seinen irdischen, seinen natürlichen Leib von der Mutter Erde. Aber die Engel waren niemals mit einem solchen Leibe bekleidet, denn es wird in der Heiligen Schrift berichtet, dass der Mensch ein wenig unter die Engel erniedrigt ist. Diese haben also geistige, d. i. himmlische Körper, die ihrer erhabenen, herrlichen, geistigen Natur entsprechen. Außer dieser allgemeinen Tatsache besitzen wir von den Lippen unseres Herrn noch weitere Aufklärungen.

Die Sadducäer, diese Ungläubigen der Vergangenheit, die ebenso die Existenz der Engel wie auch die Auferstehung leugneten, kamen, um dem Herrn eine Frage vorzulegen: „Lehrer, Moses hat uns geschrieben: Wenn jemandes Bruder stirbt, der ein Weib hat, und dieser kinderlos stirbt, dass sein Bruder das Weib nehme und seinem Bruder Samen erwecke. Es waren nun sieben Brüder. Und der erste nahm ein Weib und starb kinderlos; und der zweite nahm das Weib, und dieser starb kinderlos; und der dritte nahm sie; desgleichen aber auch die sieben hinterließen keine Kinder und starben. Zuletzt aber von allen starb auch das Weib. In der Auferstehung nun, wessen Weib von ihnen wird sie? Denn die sieben hatten sie zum Weibe“ (Lk 20,27–36). Aller Wahrscheinlichkeit nach hatten sie diese Geschichte selbst erfunden, um dem Herrn Jesus Christus eine Schlinge zu legen. Seine Antwort enthält die Aufklärung über die Körperlichkeit der Engel: „Und Jesus sprach zu ihnen: Die Söhne dieser Welt heiraten und werden verheiratet; die aber würdig geachtet werden, jener Welt teilhaftig zu sein und der Auferstehung aus den Toten“ (der ersten Auferstehung) „heiratet nicht, noch werden sie verheiratet; denn sie können auch nicht mehr sterben, denn sie sind Engeln gleich, und sind Söhne Gottes, da sie Söhne der Auferstehung sind.“ Hier lehrt der Herr, dass die Engel wirkliche Körper haben. Die logische Schlussfolgerung daraus ist, dass die Engel wohl Körper besitzen, dass diese aber von den menschlichen insofern verschieden sind, als die Engel nicht heiraten noch verheiratet werden, und dass sie nicht sterben. Auch hierin liegt ein wertvoller Hinweis auf die Auferstehungsleiber der Erlösten; die Teilhaber an der ersten Auferstehung werden Leiber besitzen, die zumindest in zwiefacher Hinsicht den Leibern der Engel gleich sein werden. Unsere Auferstehungsleiber sind unsterblich, und die irdische eheliche Gemeinschaft wird nicht mehr existieren.

Aber die wichtigste Offenbarung über den Auferstehungsleib der Erlösten geschah, nachdem der Herr Jesus Christus von den Toten auferstanden war. Der Geist Gottes lehrt uns, dass unsere Leiber Seinem verklärten Leib gleich sein werden. Wie schon gesagt, sprach unser Herr nur von zwei Punkten, in welchen unsere Auferstehungsleiber denen der Engel gleich sein werden. Aus diesen Seinen Worten können wie erkennen, dass die Engel wirklich Körper besitzen. Aber was für eine Art Körper? Diese Frage kann nicht beantwortet werden. Auf den ersten kirchengeschichtlichen Konzilien wurde die Auffassung vertreten, die Körper der Engel seien ätherisch und feuerähnlich,

während die Scholastiker[6] und das Laterankonzilium[7] sich dahin festlegten, sie seien materiell. Die Synagogenliteratur der Juden enthält reichlich Annahmen aller Art in Bezug auf die Körper der Engel, sowie seltsame Überlieferungen darüber. Viele Rabbiner erklärten, in Daniel 10,6 sei der Körper eines Engels eingehend beschrieben. Aber das sind rein menschliche Gedanken. Wir müssen zugeben, dass wir hinsichtlich dieser unsichtbaren Dinge in einen dunklen Spiegel blicken. Nach unserer gegenwärtigen Beschaffenheit können wir diese Dinge weder erklären noch verstehen. Über das, was geschrieben steht, dürfen wir nicht hinausgehen. Gewiss wird einmal die Zeit kommen, wo wir nicht länger in einen dunklen Spiegel sehen, sondern vom Glauben zum Schauen gelangen werden. Dann werden wir über das Unsichtbare, die Engel und ihre herrlichen Leiber eingeschlossen, völlige Kenntnis erhalten. Was wir aus der Heiligen Schrift wissen, sind die folgenden Tatsachen:

1. Die Engel sind Geister, die durch einen unmittelbaren Schöpfungsakt ins Dasein gerufen wurden.
2. Als sie mit den Menschen in Berührung kamen, entfalteten sie ihre Fähigkeit, willkürlich Menschengestalt anzunehmen, plötzlich zu erscheinen und ebenso plötzlich wieder zu verschwinden. Auch erschienen sie in weißen Gewändern, umgeben von einem strahlenden Licht.
3. Sie besitzen Körper. Ein Geschöpf ohne Körperlichkeit ist geradezu undenkbar. Körperlichkeit ist das Ziel aller Wege Gottes. Der Herr Jesus Christus zeigt, dass die Auferstehungsleiber der Seinen den Leibern der Engel gleich sein werden.
4. Die Natur dieser Engelleiber ist unbekannt, denn sie wurde uns nicht kundgetan.

Als Nächstes haben wir ihre *Aufenthaltsorte* zu ermitteln. Wie wir vorhin ausgeführt haben, ist ihre Zahl so groß, dass keine Schätzung darüber möglich ist. Die unsichtbare Engelwelt ist ein mächtiges Reich mit Thronen, Herrschaften, Fürstentümern und Gewalten. Da nun die Engel mit Leibern bekleidete Geister sind, müssen sie auch bestimmte Wohnstätten besitzen. Wo sie sich aufhalten, ist daher eine weitere, interessante Frage, deren wenigstens teilweise Beantwortung die Heilige Schrift ebenfalls enthält. Ein Kind, das etwas über die Bibel weiß, wird diese Frage sofort beantworten. Es wird sagen: „Die Engel wohnen im Himmel." Aber das Wort Himmel besitzt eine mannigfaltige Bedeutung. Im Hebräischen steht dieses Wort stets in der Mehrzahl: „die Himmel". Die Bibel spricht von drei Himmeln. Der dritte Himmel ist aller Himmel Himmel, Gottes Wohnstätte, wo von jeher Sein Thron gestanden. Die Stiftshütte Seines Bundesvolkes Israel war ein Abbild der Himmel. Mose hatte vom Berg aus in die weiten Himmel geschaut. Er besaß kein Fernrohr. Gott selbst aber zeigte ihm der Himmel Geheimnisse und gebot Seinem Diener, die Stiftshütte zu erbauen, indem Er sprach: „Siehe, dass du alles nach dem Muster machest, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist." (Heb 8,5). Die Stiftshütte bestand aus drei Teilen: dem Vorhof, dem Heiligen und dem Allerheiligsten. Einmal im Jahr ging der Hohepriester durch den Vorhof in das Heilige und zuletzt mit dem Opferblut in das Allerheiligste, um es in Jehovas heiliger Gegenwart zu sprengen.

Aber Aaron war nur ein Vorbild des wahren Hohenpriesters, der größer ist als Aaron. Von Ihm, dem wahren Priester, unserem Herrn und Heiland Jesus Christus steht geschrieben, dass Er durch die Himmel gegangen ist (Heb 4,14). „Denn der Christus ist nicht eingegangen in das mit Händen

[6] Schlolastiker: Christl. Philosophen des Mittelalters.
[7] Lateran: päpstlicher Palast in Rom, wo wiederholt Beratungen der Kirche stattfanden.

gemachte Heiligtum, ein Gegenbild des wahrhaftigen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen“ (Heb 9,24). Er ist durch die Himmel gegangen: Durch den Vorhof, d. h. den Himmel, der die Erde umgibt; durch das Heilige: durch die unendlichen Welten mit ihren unermesslichen Weiten, und endlich ist Er in den dritten Himmel eingegangen, den aber kein Fernrohr je zu erreichen vermag.

In den himmlischen Örtern befinden sich nach dem Epheserbrief die Fürstentümer und Gewalten, die unzähligen Engelscharen, deren Wohnort in diesen Himmeln ist. Gott, der sie als Geister erschuf und sie mit Leibern bekleidete, die ihrer geistigen Natur entsprechen, muss ihnen auch Wohnstätten zugewiesen haben. Welcher Art und wo sind nun diese Wohnstätten? dass sie sich in den Himmeln befinden, wird nicht nur im Epheserbrief gesagt. In dem Gebet, das unser Herr Seine Jünger lehrt, findet sich eine Bitte folgenden Wortlautes: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden“; dies heißt doch soviel, dass sich im Himmel Wesen befinden, und dass diese Seinen Willen tun. Es ist bezeichnend und nicht bedeutungslos, dass der Ausdruck „die himmlischen Heerscharen“ sowohl Sternen- als auch Engelscharen bedeutet. „Herr der Heerscharen“ hat auch diese zweifache Bedeutung.

Wir werden viel aus der großen Katastrophe lernen können, die lange vor der Erschaffung des Menschen stattfand, als ein mächtiger Engelfürst sich auflehnte und samt einer großen Schar anderer Engel fiel.

Satan und die Engel

Luzifer der Sohn der Morgenröte. – Seine Herrlichkeit und sein Fall. – Er besaß einen Thron. – Seine ursprüngliche Wohnstätte: unsere Erde. – Die Lehre der Bibel. – Engel haben ihre eigenen Behausungen. – Das Vaterhaus. – Was sind die vielen Wohnungen. – Die Sternenblume. – Christus in der Mitte. – In der Kirche. – In der Herrlichkeit. – Im Weltall. – Die große Anbetung.

Im vierzehnten Kapitel des Propheten Jesaja wird der Fall dieses großen Engelfürsten, den manche auch für einen Erzengel halten, geschildert. Er wird mit dem Namen „Luzifer, Sohn der Morgenröte“ angeredet. Luther übersetzt diesen Namen: „schöner Morgenstern“. Das Wort Luzifer ist der Vulgata[8] entnommen, die das hebräische Wort Helel mit dem lateinischen Luzifer „Lichtträger“ wiedergibt. Das hebräische Wort wird am besten von der Wurzel „Halal“ abgeleitet, was so viel wie glänzend, prächtig oder herrlich bedeutet. Jenes „Sohn der Morgenröte“ angeredete Wesen (vielleicht das erste erschaffene Geschöpf) war, wie sein Name bezeichnet, ein prächtiger, leuchtender Engel. Dies kann auch der Prophezeiung Hesekiels entnommen werden. In einer Botschaft an den König von Tyrus wendet sich der Geist Gottes plötzlich an eine andere Person und spricht Worte, die niemals einem menschlichen Wesen gelten konnten. Hinter dem König von Tyrus stand eine unsichtbare Macht – der Fürst der Finsternis. Auf diesen einstmals großen Luzifer beziehen sich die folgenden Worte: „Der du das Bild der Vollendung warst, voll von Weisheit und vollkommen an Schönheit, du warst in Eden, dem Garten Gottes; allerlei Edelgestein war deine Decke: Sardis, Topas und Diamant, Chrysolith, Onyx und Jaspis, Saphir, Karfunkel und Smaragd und Gold… An dem Tage, da du geschaffen wurdest, wurden sie bereitet. Du warst ein schirmender gesalbter Cherub, und ich hatte dich dazu gemacht; du warst auf Gottes heiligem Berge, du wandeltest inmitten feuriger Steine. Vollkommen warst du in deinen Wegen von dem Tage an, da du geschaffen worden, bis Unrecht an dir gefunden wurde“ (Hes 28,12–15). Wir bemerken, dass er „ein schirmender gesalbter Cherub“, genannt wird, was eine weitere große Auszeichnung bedeutet. Diese machtvolle und herrliche Persönlichkeit, dieser „Glanzstern“, dieser „Sohn der Morgenröte“, empörte sich. Jesaja berichtet uns die Geschichte seines Falles: „Und du, du sprachst in deinem Herzen: Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über die Sterne Gottes meinen Thron erheben, und mich niedersetzen auf den Versammlungsberg im äußersten Norden. Ich will hinauffahren auf Wolkenhöhen, mich gleichmachen dem Höchsten“ (Jes 14,13.14). Er fiel durch Hochmut, denn er erhöhte sich selbst.

Da wir nicht beabsichtigen, uns weiter über Satan, den Ursprung des Böses, die gefallenen Engel und das Reich der Finsternis zu verbreiten, so wollen wir auf dieses Thema nicht näher eingehen, doch möchten wir einige hervorstechende Tatsachen der angeführten Schriftstelle herausgreifen. Es war Luzifers Ehrgeiz, zum Himmel emporzusteigen, womit der dritte Himmel gemeint sein muss, wo der Thron Gottes in ewiger Majestät steht. Weiterhin sagt er: „Hoch über die Sterne Gottes will ich

[8] Vulgata: lateinische Bibelübersetzung. 385–405 ausgeführt, von der römisch-katholischen Kirche als autenthisch anerkannt.

meinen Thron erheben“; er besaß also einen, ihm von seinem Schöpfer verliehenen Thron, den er über die Sterne erhöhen wollte. Hierin wieder finden wir den Beweis, dass es sein Ehrgeiz war, im dritten Himmel zu sein; denn das ist der Himmel, der über den Sternen ist. Ein Thron aber hat das Vorhandensein einer Örtlichkeit zur Voraussetzung. Hat ein König kein Reich, über welches er regiert: wie kann er einen Thron besitzen? Luzifer besaß einen Thron und hatte demzufolge ursprünglich einen Wohnsitz, einen bestimmten Platz in diesem ihm zugewiesenen Reich. Dies wird auch durch das nächste „ich will“ bestätigt: „Ich will hinauffahren auf Wolkenhöhen“. Er wohnte also an einem Ort, der unterhalb der Wolken lag.

Ohne Zweifel war der Ort, den Luzifer bewohnt hatte, bevor er gefallen war, der jetzt von uns Menschen bewohnte Erdkreis. Die Wissenschaft hat nachgewiesen, dass die Erde sich einmal in einer, von der jetzigen abweichenden Form befunden hat. Sie trug eine riesenhafte Tierwelt und, dieser entsprechend, eine ebenso riesenhafte Pflanzenwelt. In jener weit, vielleicht um Jahrmillionen zurückliegende Vergangenheit war der Mensch noch nicht. Noch nie hat die Wissenschaft einen unanfechtbaren und entscheidenden Beweis dafür erbracht, dass der Mensch vor zehntausend Jahren existiert hat, noch hat sie die Lehre der Bibel widerlegen können, dass der Mensch eine unmittelbare Schöpfung Gottes, eine besondere, vom Tierreich durch eine unüberbrückbare Kluft geschiedene Gattung ist. Das fehlende Bindeglied zwischen beiden hat nie bestanden und wird deshalb auch nie gefunden werden können. Durch ein großes, plötzlich einsetzendes Gottesgericht wurde dann die ursprüngliche Schöpfung ausgelöscht und in das Chaos (Wirrwarr) und Dunkel gestürzt. Diesen Zustand der ursprünglichen Erde zeigt der zweite Vers der Bibel: „Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe“. Statt „war“ hat man auch „wurde“ übersetzt, was richtiger ist. Gott hat die ursprüngliche Erde nicht „wüst und leer“ geschaffen (Jes 45,18), denn Er ist ein Gott der Ordnung. Der in 1. Mose 1,2 beschriebene Zustand muss daher die Folge von Luzifers Fall gewesen sein, als dieser versuchte, seinen Thron über die Sterne Gottes zu erhöhen und sein Reich verlor. Darauf schuf Gott den Menschen, ein wenig niedriger als die Engel, für die Er die ursprüngliche Erde eingerichtet hatte; nun erschien Luzifer von neuem auf dem Schauplatz, um seinen Wohnsitz zurück zu gewinnen. Gott hatte ihn abgesetzt; er wurde der Fürst der Gewalt der Luft, ein irrender Stern. Das dritte Kapitel im ersten Buch Mose erzählt die Geschichte vom Falle des Menschen. Luzifer träufelt den Eltern des Menschengeschlechtes das Gift des Eigenwillens und der Selbstüberhebung ein. Er selbst hatte gesagt: „Ich will mich gleich machen dem Höchsten“, und dem Weibe versprach er: „Ihr werdet sein wie Gott“. Durch den Fall des Menschen wurde ihm der Wiederbesitz dieser Erde möglich, und die Heilige Schrift nennt ihn jetzt „Fürst dieser Welt“ und „Gott dieses Zeitlaufs“ (2. Kor 4,4).

Hier findet sich ein Anhaltspunkt dafür, dass die Engel Gottes bestimmte, ihnen von ihrem Schöpfer und Herrn zugewiesene Behausungen haben. Besaß Luzifer eine solche, wie wir gesehen haben, so ist es nur folgerichtig, dass auch andere Engel ähnliche Wohnstätten besitzen.

Einen weiteren, noch deutlicheren Beweis für das, was wir über Luzifer und seinen Thron ausgeführt haben, findet man in einer anderen Schriftstelle. Im Judasbrief lesen wir die folgende bedeutsame Angabe: „Und Engel, die ihren ersten Zustand nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung verlassen haben, hat Er zum Gericht des großen Tages mit ewigen Ketten unter der Finsternis verwahrt“ (Jud 6). Es ist nicht unsere Absicht, das Ereignis, von welchem Judas hier spricht, näher zu erörtern; wir vermuten aber, dass es sich hier um einen anderen Fall von Engeln handelt, der

mit dem vorgeschichtlichen Fall Luzifers in keinem Zusammenhang steht. Nach unserer Meinung geben uns die Anfangsverse im sechsten Kapitel des ersten Buches Mose Licht darüber. Nur auf die eine feststehende Tatsache möchten wir hinweisen, dass diese Engel „ihre eigene Behausung", ein ihnen zugewiesenes Besitztum innehatten. Daraus glauben wir schließen zu können, dass die Engel Wohnstätten in den Himmeln besitzen, die sie als unsichtbare Diener Gottes verlassen können. Erinnern wir uns auch des schönen, von all den Seinen so geschätzten Wortes unseres gnadenvollen Herrn: „Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubet an Gott, glaubet auch an mich. In dem Hause meines Vaters sind viele Wohnungen, wenn es nicht so wäre, würde ich es euch gesagt haben; denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten" (Joh 14,1–2). Wohl galt dieser liebliche Ausspruch unseres Herrn in erster Linie Seinen Jüngern, die Er bald verlassen würde. Er sagt ihnen, dass es ein Vaterhaus gibt; dass Er dort hingehen werde, ihnen eine Stätte zu bereiten; dass Er alsdann wiederkommen und sie zu sich nehmen werde, an jenen Ort der Herrlichkeit. Wie oft haben diese Worte, seitdem sie gesprochen worden sind, die traurigen Herzen der Seinen getröstet und ihre Tränen getrocknet. Aber wer wollte bestreiten, dass diese Schriftstelle außer ihrer eigentlichen Bedeutung noch eine andere in sich birgt? „Das Haus des Vaters" ist ein Ausdruck, der das ganze Weltall einschließt. In diesem weiten Weltall sind viele Wohnungen, oder, wie es eigentlich übersetzt werden sollte: Aufenthaltsorte, Wohnstätten. Als gefallenes Wesen hat der Mensch keinen Anspruch auf irgendeine Stätte in den himmlischen Örtern. Das Erlösungswerk des Sohnes Gottes bereitet die Stätte für die erlöste, bluterkaufte Schar. Diese Stätte in dem Hause des Vaters ist die höchste, die herrlichste, wie wir noch sehen werden. Der auferstandene, verherrlichte Sohn Gottes bringt die von Ihm erkauften „vielen Söhne zur Herrlichkeit" (Heb 2,10) – zu Seiner eigenen Herrlichkeit. Wie aber sind die vielen Wohnstätten oder Aufenthaltsorte in diesem Weltall beschaffen? Die Erde ist nur Seiner Füße Schemel (Jes 66,1), und Gewölk ist der Staub Seiner Füße (Nahum 1,3). Ist die Vermutung unvernünftig, dass wunderbare Himmelskörper, die wir Sterne nennen, auch Wohnstätten seien? Wäre es vernünftiger zu denken, dass alle diese Millionen Welten nichts anderes als Schmuckstücke darstellen, die nur dem menschlichen Auge sichtbar sind? Und dass außer dem Menschengeschlecht unsrer Erde keine denkenden Wesen jene Welten bewohnen, um den mächtigen Schöpfer derselben anzubeten und zu preisen? Wir können keine Lehrsätze darüber aufstellen; wir können uns nur in Vermutungen über all diese Dinge äußern. Engel sind Persönlichkeiten, sie sind Geister und haben einen, ihrer geistigen Natur entsprechenden Leib. Außerdem haben sie ihre eigene Behausung, ihre eigenen Besitztümer welche sie bewohnen. Diese Wohnstätten sind in den himmlischen Örtern; die Sterne sind in den Himmeln. Wo anders als in der Welt der Sterne könnten wir uns die Wohnstätten dieser unzählbaren Engelscharen vorstellen? Viele Theologen früherer Zeiten haben der gleichen Ansicht Ausdruck gegeben. Aber um herauszufinden, ob dies alles sich wirklich so verhält, müssen wir jenes glücklichen, herrlichen Tages warten, da alle Heiligen Gottes in Wolken entrückt werden, dem Herrn entgegen in die Luft – wenn Er selbst uns in die Geheimnisse der Himmel einführen wird, die uns dann keine solchen mehr sein werden.[9]

Letzten Sommer pflückten wir auf einer Wiese eine große Blume[10], die einem schönen, weißen Stern glich, der aus etwa 30 oder 40 kleineren, sternförmigen Blüten zusammengesetzt war; jede

[9] Die Gedanke, die Gaebelins hier über die Bewohnbarkeit der Himmelskörper entwickelt, sind vom Wort Gottes her nicht zu belegen.

[10] In der Vereinigten Staaten von Amerika als „Wilde Carotte" bekannt.

dieser Blüten bestand ebenfalls aus mehr als einem Dutzend Sternlein. Eigentlich müsste diese Blume „Sternblume“ heißen. Sodann bemerkten wir in ihrer Mitte ein seltsames Gebilde; es war kein Stern, glich aber einer winzigen, purpurfarbenen Blume um die sich alle Sternblüten gruppierten. Je länger wir die Blume betrachteten, desto schöner erschien sie uns. Und es kam uns zum Bewusstsein, dass sich sogar in der Natur Abbilder dessen finden lassen, durch und für den alle Dinge geschaffen sind. Wir können Ihn überall in der Schöpfung erkennen – in den Wiesenblumen und in den Sternen des Himmels. Gleich diesem purpurfarbenen Mittelpunkt, um den all die anderen Sternblüten vereinigt sind, ist Er der Mittelpunkt der Seinen. „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich in ihrer Mitte.“ Es ist Seine Freude, bei den Seinen zu weilen. In der Anbetung Seines bluterkauften Volkes wird Seine Stimme vernommen, denn es steht geschrieben: „Inmitten der Versammlung (Gemeinde) will ich Dir lobsingen“ (Heb 2,12).

Er ist der Mittelpunkt der Herrlichkeit des Himmels, der Erbe und der Träger aller Dinge, um den alles sich bewegt. Eines Tages wird der eindrucksvolle Vorgang im fünften Kapitel der Offenbarung zur Tatsache werden. Sein Volk ist vor Seinem Thron versammelt, und nur Er ist würdig, die sieben Siegel zu öffnen, Er, der Löwe aus Juda, die Wurzel Davids. Johannes sah ein großes Gesicht: „Und ich sah inmitten des Thrones und der vier lebendigen Wesen und inmitten der Ältesten ein Lamm stehen, wie geschlachtet, das sieben Hörner hatte und sieben Augen, welche die sieben Geister Gottes sind, die gesandt sind über die ganze Erde“ (Off 5,6).

Hier wird Er als der Mittelpunkt in Herrlichkeit erblickt; der Lobgesang beginnt vor dem Throne, im Himmel der Himmel. Zuletzt bringt alle Kreatur, die in dem Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meere ist, und alles was in ihnen ist, dem Lamm, das geschlachtet worden ist, Lob und Anbetung dar.

Welch ein gewaltiges Bild der Anbetung! Auch hier finden wir die Engel erwähnt: „Und ich sah: und ich hörte eine Stimme vieler Engel um den Thron her und um die lebendigen Wesen und die Ältesten; und ihre Zahl war Zehntausende mal Zehntausende und Tausende mal Tausende, die mit lauter Stimme sprachen: Würdig ist das Lamm, das geschlachtet worden ist, zu empfangen die Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Segnung“ (Off 5,11.12).

Vielleicht werden an jenem Tage der Vollendung die lobpreisenden, anbetenden Stimmen aus diesen Wohnstätten der ungefallenen Geister vernommen – dieser mächtigen Geschöpfe und Diener Gottes, die den Thron der Majestät und Herrlichkeit umgeben. Auf dem Thron aber sitzt nun der, der einst auf Erden im Purpurmantel verhöhnt wurde, dann aber als König aller Könige, der Gegenstand des Lobes und Preises des Himmels und der Erde ist. Er allein ist dessen würdig, und die Engelscharen kennen Ihn in ihren himmlischen Wohnstätten als Herrn über alles.

Der Dienst der Engel im Himmel

Die Seraphim, und was sie uns lehren. – Aus Bischof Bull's Schriften. – Die Cherubim. – Die Hüter Edens. – Über dem Gnadenstuhl. – Israels Lager. – Hesekiel und Offenbarung. – Gerichtstage im Himmel. – Hiobs Offenbarung. – Satan, der Verkläger. – Noch nicht ausgeworfen. – Ein weiterer Gerichtstag im Himmel.

Die Heilige Schrift zeigt uns die Tätigkeit der Engel Gottes in den Himmeln und auf Erden. In verschiedenen Teilen der Bibel wird uns ein Blick in den dritten Himmel geschenkt, und wir gewahren sie vor Gottes Thron, hören etwas von der Anbetung und dem Lobgesang, die sie darbringen. In Daniel 7,10 lesen wir von den tausendmal Tausenden von Engeln, die Gott dienen. Dieser Dienst ist der gleiche, zu dem auch die erlösten Sünder begnadigt sind: der Dienst der Anbetung. In den Psalmen ruft der Heilige Geist die Engel auf, ihre Lobgesänge darzubringen. „Preiset Jehova, ihr Seine Engel, ihr Gewaltigen an Kraft, Täter Seines Wortes, gehorsam der Stimme Seines Wortes!" (Ps 103,20). „Lobet Jehova, von den Himmeln her; lobet Ihn in den Höhen! Lobet Ihn alle Seine Engel;… lobet Ihn, alle ihr leuchtenden Sterne!" (Ps 148,1–3). Jesaja wurde in einem Gesicht gezeigt, was in der Gegenwart Gottes vor sich geht. Im Todesjahre des Königs Ussija sah er den Herrn. Über dem Throne standen die Seraphim. Es ist dies die einzige Bibelstelle, wo diese wunderbaren Wesen erwähnt werden. Jesaja hat sie uns beschrieben: „Ein jeder von ihnen hatte sechs Flügel: mit zweien bedeckte er sein Angesicht, und mit zweien bedeckte er seine Füße, und mit zweien flog er. Und einer rief dem anderen zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist Jehova der Heerscharen[11]; die ganze Erde ist voll Seiner Herrlichkeit!" Kein Wunder, dass der Prophet beim Anblick einer solchen Szene sprach: „Wehe mir! denn ich bin verloren; denn ich bin ein Mann von unreinen Lippen, und inmitten eines Volkes von unreinen Lippen wohne ich; denn meine Augen haben den König, Jehova der Heerscharen gesehen" (Jes 6,2–5). Die Belehrungen, welche die Seraphim uns hier erteilen, wollen wir nicht übergehen.

Das Bedecken ihres Antlitzes bezeugt ihre tiefe Ehrfurcht. Je höher ein Wesen in der Schöpfung steht, desto größer ist seine, dem Schöpfer-Gott gezollte Ehrfurcht. Die Seraphim stehen dem Throne am nächsten; das erklärt ihre große Ehrfurcht. Und die Ehrfurcht findet, wenn sie den Unendlichen anblickt, ihren vollkommensten Ausdruck in der Anbetung. Die Seraphim lehren uns Ehrfurcht. Vor vielen Jahren äußerte Canon Liddon, ein begabter und frommer Gelehrter: „Die Ehrfurcht ist in der gegenwärtigen Zeit nicht gerade eine der am häufigsten vorkommenden Tugenden". Dies trifft heutzutage noch viel mehr zu. Der Mangel an Ehrfurcht, besonders unter der Jugend, ist erschreckend. Auch hier ist der Modernismus, diese böse Frucht der zersetzenden Bibelkritik, für den in unserer Zeit beklagenswerten Mangel an Ehrfurcht verantwortlich zu machen. „Wo die Engel sich scheuen einzutreten, da laufen die Narren hinein." Es ist für den begrenzten Menschengeist ein törichtes Unterfangen, über Gottes heiliges und unfehlbares Wort zu Gericht zu sitzen und Teile desselben

[11] Luther: der Herr Zebaoth

nach dem Urteilsspruch der menschlichen Forschung und Gelehrsamkeit zu verwerfen, während die Engel, trotz ihres überlegenen Wissens, in diese Dinge hineinzuschauen begehren. Der Modernismus untergräbt die Autorität des Wortes Gottes; damit raubt er nicht nur dem Menschen den Glauben, sondern er vernichtet auch die Tugend der Ehrfurcht. Schlimme Zeiten des Abfalls, die im Gericht enden, stehen unserem Zeitalter bevor und machen sich bereits überall bemerkbar. Und was sollen wir dazu sagen, dass sogar Gläubige und selbst Prediger den Namen des Herrn entwürdigen und mit einer sträflichen Gleichgültigkeit missbrauchen? Der Heilige Geist ist der Geist der Ehrfurcht und der Anbetung. Er leitet niemals zu etwas anderem als zu tiefster Ehrerbietung. Je mehr wir Gott und Seinen einigen Sohn, unseren Herrn, erkennen, desto größer wird unsere Ehrfurcht und Anbetung sein.

Die Seraphim bedeckten auch ihre Füße; dies drückt symbolisch ihre Demut aus. Durch das Bedecken ihrer Füße bekennen sie ihre eigene Unwürdigkeit. Mit ihrem dritten Flügelpaare flogen sie, wie uns gesagt wird. Damit wird ihr Dienst bezeichnet; sie führen pünktlich und rasch Gottes Befehle aus. dass dieser Hinweis an letzter Stelle steht, bedeutet, dass der Dienst nicht das erste ist, was Gott wünscht. Ehrfurcht und Anbetung sind es, die Gott vor allem erfreuen. Der Sohn Gottes hat uns die gleiche Wahrheit mitgeteilt: „Gott ist ein Geist, und die Ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten“. Vorher hatte Er gesagt: „Der Vater sucht solche als Seine Anbeter“ (Joh 4,23.24). Ehrfurcht und Anbetung sind die Grundlagen, auf denen der wahre Dienst für Gott geübt werden kann, gepaart mit Demut, dem tiefen Gefühl unserer Unwürdigkeit und dem Bewusstsein, dass wir nur „unnütze Knechte“ sind.

Bischof Bull (1634–1710) schrieb über die Belehrungen, die uns aus der Ehrfurcht und der Anbetung, der Demut und dem Dienst der Seraphim und aller Engel Gottes zuteil werden, folgendes: „Auch die Engel, diese herrlichen Wesen, sind nur Geschöpfe und Diener desselben Gottes, welchem auch wir dienen; sie stehen vor Seinem Throne und harren demütig Seiner Befehle. Wenn wir dieses Bild betrachten und auf unsere Herzen wirken lassen, so werden wir vor unseres Gottes herrlicher Majestät allezeit – besonders aber, wenn wir uns Ihm anbetend nahen – ehrfurchtsvoll erschauern und mit tiefster Demut und Ehrerbietung erfüllt werden. Wir sollten uns Daniels Gesicht oft vor Augen führen, dem ‘der Alte an Tagen‘ auf Seinem Throne, vor dem tausend mal Tausende dienten und zehntausend mal Zehntausende standen, gezeigt wurde.“

„Welche Ehrfurcht sollten wir an den Tag legen, wenn wir unsere Stimmen zu der göttlichen Majestät erheben, vor der selbst die Seraphim ihr Antlitz verbergen! Und wenn sie ihre Füße bedecken, weil sie sich, im Vergleich zu dem unendlichen, herrlichen Gott, ihrer Niedrigkeit bewusst sind: wie sollten erst wir Erdenwürmer in Seiner heiligen Gegenwart erröten und uns schämen – wie sollten wir nicht auf uns, sondern einzig auf die Barmherzigkeit Gottes, auf die Verdienste unseres hochgelobten Erlösers und Anwaltes Jesus Christus unser Vertrauen setzen! Und wenn wir erkennen, dass wir zu Hochmut und Eitelkeit neigen, dass wir etwas von uns selbst halten und unsere Dienste für Gott hoch einschätzen, dann wollen wir uns vergegenwärtigen, wie weit wir den heiligen Engeln nachstehen, und wie sehr unser armseliges, säumiges, unvollkommenes Tun hinter ihrem heiligen, vortrefflichen Dienst zurückbleibt. Ja, wenn wir an den Dienst denken, den die heiligen Engel vor Gott und für uns verrichten, dann wollen wir sie tief auf uns einwirken lassen, als Vorbilder und Beispiele, denen wir nachstreben sollen.“

Die Cherubim sind eine weitere Gruppe mächtiger, dem Throne Gottes und Seiner Regierung nahe stehender Wesen. Zum ersten Male begegnen wir ihnen in der Bibel als Hüter vor dem Garten Eden nach der Austreibung des gefallenen Menschen. Es war Gnade, die sie dort hinstellte; denn dort stand der Baum des Lebens, und wäre der Mensch zurückgekehrt, um von diesem zu essen, so würde noch furchtbareres Unglück für ihn die Folge gewesen sein. Er würde dem Leibe nach ewig gelebt und damit sein armseliges Erdendasein in Sünde und Krankheit, Schmerz und Jammer ins Endlose verlängert haben.[12]

Weiterhin sehen wir die Cherubim in Verbindung mit der Bundeslade (2. Mose 37,7–9). Dort sehen wir sie als goldene, symbolische Gestalten, die einander das Antlitz zuwandten und mit ausgebreiteten Flügeln die Bundeslade überdeckten. Ihre Darstellung scheint auf eine anbetende, wie auch nachdenkliche Haltung zu deuten. Hier werden wir an jene Stelle im 1. Petrusbrief erinnert, wo der Apostel von den Leiden redet, die auf Christus kommen sollten, und von den Herrlichkeiten danach, sowie von dem Evangelium, das jetzt gepredigt wird; dann fügt er die Bemerkung hinzu: „In welche Dinge Engel hineinzuschauen begehren“ (1. Pet 1,12). In diesem Niederblicken der Cherubim auf den Deckel der Bundeslade liegt ein Hinschauen auf das Blut, als Ausdruck des Begehrens der Engelwelt in die Tiefen der Liebe hinab- oder hineinzuschauen, die in der Gabe des Sohnes Gottes und Seiner Hingabe am Kreuze offenbar werden sollte.

Auch in den Vorhang vor dem Allerheiligsten (2. Mose 26,31) waren Cherubim eingewebt. Noch vieles andere ist auf sinnbildliche Art mit ihnen verknüpft. Von Hesekiel und aus dem Gesicht Johannes‘ auf Patmos wissen wir, dass ihre Angesichter vierfältig waren, nämlich die eines Löwen, eines Stieres, eines Menschen und eines Adlers. Israel zog in vier großen Heerlagern durch die Wüste und jedes derselben besaß ein besonderes Panier[13]. Nach der jüdischen Überlieferung zeigte die Heerfahne Judas einen Löwen, jene Rubens ein menschliches Antlitz (Ruben bedeutet: „Siehe ein Sohn“). Die Abteilung Ephraims führte einen Stier in ihrem Banner. In dem Panier Dans war die Abbildung eines Adlers, des Feindes der Schlange. Diese rabbinische Überlieferung klingt durchaus annehmbar. Sinnbildlich stellen die Angesichter der Cherubim den Sohn Gottes in Seinem vierfachen Charakter dar: als König, versinnbildlicht durch den Löwen; als Diener, dargestellt durch den Stier; der fleischgewordene, vollkommene Mensch durch das Angesicht des Menschen; als Adler, der vom Himmel kommt und dahin zurückkehrt, das Sinnbild des Sohnes Gottes. Dies war anfänglich der Kirche bekannt; denn in vielen alten Handschriften wird der Löwe mit dem Matthäusevangelium in Verbindung gebracht, denn dieses ist das Evangelium des Königs. Das Evangelium Markus: der Bericht über Seinen Dienst, wird durch den Stier dargestellt; das Lukasevangelium: die Urkunde über den vollkommenen Menschen durch ein Menschenantlitz, und das Evangelium Johannes durch den Adler.

Neunzehnmal werden die Cherubim im Buche Hesekiel erwähnt. Dieser große Priesterprophet schaute seine göttlichen Gesichte im Gefangenenlager am Flusse Kebar. Im ersten Kapitel des Buches, das seinen Namen trägt, findet sich die bis ins Einzelne gehende Beschreibung der Herrlichkeit des

[12] Die Lehre, daß der Mensch durch den Sündenfall seine Unsterblichkeit verloren hat, ist eine Erfindung, die nicht der Schrift entspricht. Die Unsterblichkeit kann, als der dem Menschen mitgeteilte Odem Gottes, nie verloren gehen. Wie oben erwähnt, hat das Wort „und lebe ewiglich“ in 1. Mose 3,22 nichts mit des Menschen Seele zu tun, sondern bezieht sich nur auf dessen Leib.

[13] An der Spitze dieser vier, je drei Stämme umfassenden Lager zogen Juda, Ruben, Ephraim und Dan (4. Mose 2).

Herrn. Er erblickte die Schechina-Wolke der Herrlichkeit, und der Thron, den er sah, wurde von den Cherubim umgeben und getragen. Der größere Teil dieses Gesichtes betrifft diese mächtigen und geheimnisvollen Geschöpfe Gottes. Inmitten der Herrlichkeitswolke war die Gestalt eines Menschen sichtbar – es ist der Sohn Gottes, dessen Menschwerdung dem Propheten im Voraus gezeigt wurde. Das Gesicht lässt die sehr nahe Beziehung erkennen, in welcher die Cherubim zu Gottes Thron, zu Seiner in Gerechtigkeit ausgeübten Regierung und zu Seinen Gerichten stehen. Später wurde der Prophet nach Jerusalem gebracht und sah dort, wie die Herrlichkeit des Herrn aus dem Tempel und von der Stadt wich. In seinem letzten Gesicht, in welchem er die künftige Wiederherstellung Israels erblickte, kehrt diese Herrlichkeit mit den Cherubim zurück, um das Haus der Anbetung, den Tempel im Tausendjährigen Reiche, zu erfüllen. In der Folge kommen die Cherubim nicht wieder vor, bis wir zum Buch der Vollendung im Neuen Testament, der Offenbarung, gelangen. Wer dieses Buch eingehend erforscht, wird wissen, dass vom vierten Kapitel an noch keines der in demselben enthaltenen Gesicht in Erfüllung gegangen ist. Im vierten Kapitel werden wir in den Himmel eingeführt, und das erste, was wir erblicken, ist der Thron und der, welcher ihn einnimmt. Die auf Thronen sitzenden vierundzwanzig Ältesten stellen die Erlösten Alten und Neuen Testamentes dar. Sodann sehen wir, inmitten des Thrones und um den Thron her, die vier Cherubim. In der Übersetzung Luthers wird das Wort „Tiere“ gebraucht, aber die richtige Wiedergabe ist „lebendige Wesen“, ein Ausdruck, der die Ansicht, die Cherubim seien keine wirklichen Geschöpfe, berichtigt. Gleich den Seraphim haben sie sechs Flügel. Sie hören Tag und Nacht nicht auf zu sagen: „Heilig, heilig, heilig, Herr, Gott, Allmächtiger, der da war und der da ist und der da kommt!“ Im fünften Kapitel begegnen wir ihnen von neuem in anbetender und lobpreisender Haltung. Als das Lamm die ersten vier Siegel des Buches öffnet, sagen die lebendigen Wesen „Komm!“ Als Antwort hierauf erscheinen die vier apokalyptischen[14] Reiter. Hieraus ersehen wir, dass der Herr sich der Cherubim bei Seinen künftigen Gerichten bedient. Über ihre Anbetung wird auch in Offenbarung 7,11 berichtet, während ihrer Beziehung zum Gericht im 7. Vers des 15. Kapitels wieder Erwähnung geschieht. Zum letzten Mal ist von ihnen im 19. Kapitel die Rede: „Und die vierundzwanzig Ältesten und die vier lebendigen Wesen fielen nieder und beteten Gott an, der auf dem Throne sitzt, und sagten: Amen! Halleluja!“ (V. 4) Welch ein Segen liegt doch für uns darin, uns schon jetzt im Glauben in diese Dinge versenken und dem Tag entgegenblicken zu können, an welchem wir diese gewaltigen, herrlichen Geschöpfe Gottes von Angesicht sehen werden.

Auch die himmlischen Heerscharen lobpreisen Gott und dienen Ihm.

„Herrliche Wesen, die, seit die Welten wurden gegründet, anbetend und lobend stehen am Throne des Herrn.“

Welche Herrlichkeit muss den Himmel aller Himmel erfüllen, wo Verehrung und Anbetung nie aufhören! Wie vieles, das weder wir noch irgendein anderer Sterblicher auch nur geahnt, mag dort geschehen!

Von besonderem Interesse, in Verbindung mit unserem Gegenstand, den Engeln, sind die Offenbarungen über die Vorgänge, die wir in der Sprache der Menschen als „Gerichtstage im Himmel“ bezeichnen könnten. Das Buch Hiob, dieses sehr alte Buch, enthält die Beschreibung solcher Tage. Sie beginnt mit dem Bericht: „Und es geschah eines Tages, da kamen die Söhne Gottes, um sich vor

[14] apokalyptisch: zur Offenbarung gehörig.

Jehova zu stellen; und auch Satan kam in ihrer Mitte“ (Hiob 1,6). Die Geschichte Hiobs ist keine sinnbildliche Erzählung, sondern geschichtliche Tatsache, ebenso wie auch dieser Gerichtstag keine Erdichtung, sondern Wirklichkeit ist. Die Söhne Gottes sind die Engel. Sie versammeln sich bei bestimmten Gelegenheiten vor dem Thron Gottes. Auch Satan, der gefallene Luzifer, erschien unter ihnen. Er muss von seinem Tun Rechenschaft geben. Als ruheloser Geist durchstreift er die Erde und wandelt auf ihr umher. Das ist seine Tätigkeit. Als der Herr von Hiob, Seinem Diener, spricht, höhnt der dunkle Schatten und fordert Gott heraus, beschuldigt Hiob fälschlicherweise, um die Erlaubnis zu erhalten, den Heiligen Gottes anzutasten. Das Weitere lesen wir im 1. Kapitel des Buches Hiob. Nicht Satan triumphiert, sondern die Macht und Gnade Gottes ist es, welche in Hiob zum Siege gelangt. Ein zweiter Gerichtstag kommt, und die gleiche Szene wiederholt sich; noch einmal gibt der Herr Hiob in die Hand Satans, um seinen Leib, aber nicht sein Leben antasten zu lassen. Der Ausgang ist der gleiche. Hiob sündigte nicht, und Satans Anschläge werden vereitelt.

Immer noch ist Satan der Verkläger der Brüder, und manche der schweren Leiden des Volkes Gottes dürfen auf diese Ursachen zurückzuführen sein. Er verklagt vor Gott dessen Kinder, um ihrer Sünden und Mängel willen. Aber Christus, als der Fürsprecher der Seinigen, ist ebenfalls zugegen. Eines der Nachtgesichte Sacharjas wirft hierauf ein helles Licht. (vgl. Sacharja 3,1–5)

Viele Christen meinen, Satan sei aus dem Himmel hinausgeworfen worden und habe kein Recht mehr, vor Gott als Ankläger zu erscheinen. Aber das zwölfte Kapitel der Offenbarung zeigt die Haltlosigkeit einer solchen Annahme. Der Krieg zwischen Michael und seinen Engeln einerseits und dem Drachen und seinen Engeln andererseits ist noch nicht ausgefochten; er liegt noch in der Zukunft. Den Zeitpunkt seiner Austragung finden wir in einem anderen Kapitel der Offenbarung. An jenem Tag wird Satan hinausgeworfen werden, und die Himmel werden jubeln, weil der Verkläger der Brüder, der sie Tag und Nacht verklagte, auf die Erde hinabgeworfen sein wird, so dass er sie nicht mehr verklagen kann.

Ein weiterer Gerichtstag im Himmel wird vom Propheten Micha im ersten Buch der Könige (1. Kön 22,19–23) folgendermaßen beschrieben: „Ich sah Jehova auf Seinem Throne sitzen, und alles Heer des Himmels bei Ihm stehen, zu Seiner Rechten und zu Seiner Linken. Und Jehova sprach: Wer will Ahab bereden, dass er hinaufziehe und zu Ramoth-Gilead falle? Und der eine sprach so und der andere sprach so. Da trat ein Geist hervor und stellte sich vor Jehova und sprach: Ich will ihn bereden. Und Jehova sprach zu ihm: Wodurch? Und er sprach: Ich will ausgehen und will ein Lügengeist sein in dem Munde aller seiner Propheten. Und Er sprach: Du wirst ihn bereden und wirst es auch ausrichten; gehe aus und tue also!“ Ohne auf die Bedeutung dieses Geschehnisses näher einzugehen, benützen wir es nur als Beweis dafür, dass es in der Herrlichkeit gewisse Tage gibt, an denen sich die himmlischen Heerscharen vor Gottes Thron versammeln.

Engel dienen im Alten Testament

Das Neue Testament sagt mehr über die Engel als die alttestamentlichen Schriften. – Die Engel nicht allwissend. – 1. Petrus 1,12. – Der große Kampf. – Die widerstreitenden Mächte. – Die Engel in Sodom. – Abraham und Elieser. – Jakob und die Engel in Machanaim. – Engelschutz. – Daniels Gefährten. – Daniel in der Löwengrube. – Das erwartungsvolle Harren der Engel auf die Erlösung.

Vom Himmel kehren wir zur Erde zurück, um die Beziehung der Engel zu dieser und dem Menschengeschlecht näher zu erforschen. Welcher Art ist ihr Dienst?

Es ist eine sehr interessante Tatsache, dass im Neuen Testament viel mehr über die Engel gesagt wird als in den alttestamentlichen Schriften. Und zwar werden sie am meisten am Anfang des ersteren, d. h. in den Evangelien, und am Schluss, im Buch der Offenbarung, genannt. Dies ist an und für sich von tiefer Bedeutung; hierauf werden wir später zurückkommen. Wir führen nochmals die Schriftstelle 1. Pet 1,12 an: „In welche Dinge Engel hineinzuschauen begehren". Ihr größtes Interesse scheint der Erlösung des Menschen und der Erde zu gelten, die Gott Seinen Geschöpfen geschenkt hat. Mit heiliger Ehrfurcht lauschten sie, als der dreieinige Gott sprach: „Lasst uns Menschen machen in unserem Bilde, nach unserem Gleichnis, und sie sollen herrschen, über die Fische des Meeres und über das Gevögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das sich auf Erden regt" (1. Mose 1,26). Sie waren Zeugen, als Gott des Menschen Leib aus dem Staub bildete und diesem Geschöpf durch Seinen Odem Unsterblichkeit verlieh. Wie mögen sie vor Freude gejauchzt haben, als der Mensch, die Krone der ganzen Erde, nur ein wenig niedriger als sie selbst, vor seinem Schöpfer stand.

Allwissend sind die Engel nicht. Die Zukunft ist ihnen nur soweit bekannt, als es dem allwissenden Gott gefallen hat, sie ihnen zu offenbaren. Mit welchem Entsetzen mögen sie deshalb beobachtet haben, wie die ihnen so wohlbekannte Schlange, Satan, sich zu dem Weib schlich und jenes verhängnisvolle Gespräch anknüpfte. Wenn Engel weinen und Dämonen lachen können, dann müssen die Engel in tiefster Bestürzung geweint haben, während die Welt der bösen Geister in ein Hohngelächter ausbrach, als die Sünde durch den „Lügner und Mörder von Anfang" gezeugt wurde.

Aber hier beginnt die Geschichte der Erlösung. Feindschaft muss herrschen zwischen der Schlange und dem Weib, zwischen dem Samen des Weibes und dem Samen der Schlange. Der Same des Weibes muss kommen, um der Schlange den Kopf zu zermalmen. Die Ferse des Weibessamens muss verwundet werden. Der die Schlange überwindet und den Sieg davonträgt, Er muss leiden. Nun fängt es an, das tiefe Sehnen der Engel, in tiefe Dinge hineinzuschauen, die den Kommenden, Sein Leiden und die zukünftige Herrlichkeit betreffen.

In dem großen Kampf, der auf Erden begann, haben die Engel eine bestimmte Aufgabe. Satan und seine Engel sind in Tätigkeit. Der Fürst der geistlichen Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern widerstreitet den Erlösungsabsichten Gottes. Er hat unter den Menschen solche die auf Seiner Seite

stehen: Seinen Samen. Die Engel Gottes auf Seiten des Herrn sind Gottes Werkzeuge zur Bekämpfung des Teufels und seines Heeres. Gott bedient sich der Engel zum Besten Seines Volkes, zu ihrem Schutz, und um Seine Ewigkeitspläne und Ratschlüsse auszuführen.

Wie wenig wissen wir von diesen Dingen! Da und dort in der Heiligen Schrift wird der Schleier ein wenig gelüftet, und wir erhalten einen kleinen Einblick in den Dienst der Engel. Vielleicht wird uns absichtlich nur wenig kundgetan, auf dass wir der Versuchung entgehen, uns mit den Engeln und den unsichtbaren Dingen mehr zu beschäftigen als mit dem Herrn der Herrlichkeit.

Wir möchten nur kurz bemerken, dass wir an dieser Stelle den „Engel Jehovas“ nicht erwähnen, denn dieser ist der Herr selbst, wie wir im dritten Kapitel unserer Abhandlung gezeigt haben.

Engel kamen nach Sodom als Gefährten des Herrn, der sich bei Seinem Freund Abraham aufhielt. Lot, der arme, irdisch gesinnte Lot, saß im Tor, als er die seltsamen Besucher bemerkte. Er lud sie zu sich ein. Nach einigem Zögern betraten sie sein Haus. Als der Pöbel sich zu einem Angriff auf Lot zusammenrottete, beschützten ihn die Engel, indem sie die Angreifer mit Blindheit schlugen. Am Morgen jenes verhängnisvollen Tages, als das Gericht über die verderbten Städte hereinbrechen sollte, trieben die Engel Lot zur Eile an, und als er zauderte, fassten sie ihn, sein Weib und seine Töchter bei den Händen und brachten sie aus der Stadt heraus. Gott in Seiner Barmherzigkeit hatte sie mit dem Auftrag entsandt, Lot zu retten.

Auch Abraham wusste von dem Dienst der Engel; denn als er Elieser ausschickte, um für Isaak eine Braut zu suchen, sagte er zu ihm: „Er wird Seinen Engel vor dir hersenden.“

Als Jakob seine Heimat verließ, müssen Engel ihn auf seiner einsamen Wanderung begleitet und ihn beschützt haben. Als er endlich ins Land seiner Väter zurückkehrte, begegneten ihm Engel Gottes. Er erkannte sie als solche und sprach: „Dies ist das Heerlager Gottes. Und er gab jenem Ort den Namen Machanaim“, das heißt: „Doppellager“ oder „Doppelte Heerscharen“. Diese Engel müssen ihn an das Gesicht erinnert haben, das er vor zwanzig Jahren gehabt hatte, als er Engel Gottes auf der Leiter auf- und niedersteigen sah. Diese Erscheinung hatte ihn damals des göttlichen Schutzes versichert. Ebenso gewiss war es ihm nun, dass Gott mit ihm war, weil Seine Heere ihn umgaben.

Ein gottgesandter Engel bewahrte das Volk Israel auf der Wüstenreise; doch auch dieser war sicherlich kein erschaffener Engel, sondern der Engel, Jehova, in Gestalt eines Engels; denn wir lesen etwas von Ihm, das nur von Gott selbst wahr sein kann: „Hüte dich vor Ihm und höre auf Seine Stimme und reize Ihn nicht; denn Er wird eure Übertretung nicht vergeben, denn mein Name ist in Ihm“ (2. Mose 23,12). Aber wir können sicher sein, dass der Dienst der Engel, Israel auf seiner Wanderung von Ägypten nach dem Lande der Verheißung zuteil geworden ist. Inwieweit die Engel zur Bewahrung Israels, vielleicht auch zu dessen geheimnisvoller Verfolgung mit allem Notwendigen verwendet wurden, wissen wir nicht. Aber wir wissen, dass das Gesetz „durch Engel in der Hand eines Mittlers“ angeordnet wurde (Gal 3,19), und dass Israel „das Gesetz durch Anordnung von Engeln empfangen hat“ (Apg 7,53).

Aus Psalm 68,17 ersehen wir, dass die Entfaltung der Herrlichkeit von Tausenden und aber Tausenden von Wagen Gottes bewirkt wurde. Wer sind diese „Wagen Gottes“? kann es sich dabei um etwas anderes handeln als um die Heerscharen der Engel? Auch auf dem Berg Sinai traten diese in

Erscheinung. Das wird im fünften Buch Mose bezeugt. Wir lesen dort: „Jehova… ist gekommen von heiligen Myriaden“ (Ps 33,2).

In den Psalmen wird uns von Bewahrungen durch Engel berichtet; und zwar einmal wiederum von dem „Engel Jehovas“ (Ps 34,7), während in Psalm 91,11 auf die Engelscharen Bezug genommen wird: „Denn Er wird Seinen Engeln über dir befehlen, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen. Auf den Händen werden sie dich tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“ Der 91. Psalm ist prophetisch. Während der vorhergehende Psalm den ersten Menschen in seiner Nichtigkeit und Vergänglichkeit zeigt, entwirft der 91. Psalm ein prophetisches Bild von dem zweiten Menschen – Christus. Der Teufel hatte das erkannt; denn als er unseren Herrn auf die Zinne des Tempels geführt hatte, führte er die obige Schriftstelle an. Aber immer, wenn sich der Teufel auf die Heilige Schrift beruft, fügt er ihr entweder etwas hinzu, oder er nimmt von den Worten weg[15]. Als der Teufel die Verheißung von dem Schutz durch die Enge anführte, ließ er die Worte „dich zu bewahren auf allen deinen Wegen“ (Mt 4,6) fort. Nur auf Gottes Wegen können wir auf Gottes Gegenwart und Schutz rechnen.

Wir wissen, dass Daniels Gefährten unversehrt durchs Feuer gingen, weil der gleiche Engel, der in dem brennenden Dornbusch war, sich mit ihnen im Feuerofen befand, und wiederum war es der Herr in Gestalt eines Engels. Der König Nebukadnezar sagte dies mit den Worten: „Siehe, ich sehe vier Männer frei wandeln mitten im Feuer, und keine Verletzung ist an ihnen; und das Aussehen des Vierten ist gleich einem Sohne der Götter“ (Dan 3,25). Es muss derselbe Engel gewesen sein, der den Rachen des Löwen zuhielt, als der bejahrte Daniel in die Löwengrube geworfen worden war. Kostbare Worte kamen nach einer unter den Löwen verbrachten Nacht über seine Lippen: „Mein Gott hat Seinen Engel gesandt und hat den Rachen der Löwen verschlossen, dass sie mich nicht verletzt haben“ (Dan 6,23). Wir fügen noch eine Begebenheit hinzu, bei welcher Gott den Dienst der Engel auf Erden dazu benutzte, um Sein Volk schützend zu umgeben, in welcher Engel zwar nicht angeführt, aber doch gemeint sind.

Als der Diener Elisas die Stärke des Feindes sah, der mit Rossen und Wagen die Stadt umgab, war er voll Angst und Sorge. Doch der Prophet tröstete ihn mit den Worten: „Fürchte dich nicht! denn mehr sind derer, die bei uns, als derer, die bei ihnen sind“. Hierauf betete der Mann Gottes: „Jehova, öffne doch seine Augen, dass er sehe!“ (2. Kön 6,16.17). Das Gebet wurde sofort erhört, und der Jüngling sah den Berg voll feuriger Rosse und Wagen rings um Elisa her. Die Engelscharen, die himmlischen Kriegsheere, waren mit seinem Volk. In allen Kriegen, welche die Israeliten führten, kämpften die Scharen des Herrn für sie und erfochten ihnen den Sieg, wenn sie Gott vertrauten und sich auf Ihn verließen.

Satans Abgesandte sind auf Erden tätig. Der Fürst des Reiches der Finsternis durchstreift die Erde (Hiob 1,7) und „sucht, wen er verschlinge“ (1. Pet 5,8). Aber auch Gott hat Seine Streitmächte, die ebenfalls das Land durchziehen. Während der vielen Jahrhunderte der Geschichte Israels mögen beständig Engel als Abgesandte vom Thron Gottes ihren Dienst ausgeübt haben, um Seine Pläne zu verwirklichen.

[15] Alle Sekten und falsche Lehren tun das gleiche; sie fügen zum Wort hinzu oder sie nehmen davon. Dies sind die Kennzeichen der bösen Macht, die hinter Ihnen steht. Das gilt von der „Christlichen Wissenschaft“, von den sog. „Ernsten Bibelforschern“, dem Spiritismus, der Theosophie, dem Mormonentum, usw.

Im Buch Daniel werden die Engel auch Wächter genannt (Dan 4,13.17.23).

Und während der vier Jahrtausende, in denen von der ersten Ankündigung im Garten Eden an die verheißene Erlösung vorbereitet wurde, harrten sie auf das fortschreitende Offenbarwerden der wunderbaren Erlösungsabsichten Gottes. In dem Maß, wie Gott dieselbe offenbarte, wuchs ihre Erfahrung und ihre Kenntnis. Seine Liebe zu einer verlorenen Welt wurde ihnen kund. Sie lauschten der Stimme des Propheten, als der Geist Gottes Christi Leben und Seine künftige Herrlichkeit verkündete. Sie verstanden, dass er, den sie als den eingeborenen Sohn Gottes kannten, eines Tages, geboren von einer Jungfrau, auf die Erde kommen und als der Verworfene leiden würde. Die im Alten Testament prophetisch geschilderte Erlösungsgeschichte erfüllte sie mehr und mehr mit Staunen, und darum wurde ihr Begehren, in diese Dinge hineinzuschauen, immer inniger. Während die gläubigen Israeliten auf Erden die Verheißung erwarteten, harrten im Himmel die Heerscharen des Herrn, die unzähligen Engelheere, auf die zuvorbestimmte Zeit.

Engeldienste in den Evangelien

Ein weiterer Gerichtstag im Himmel. – Vierhundert Jahre des Schweigens. – Zacharias und der Engel. – Sendung Gabriels zu der Jungfrau von Nazareth. – Josephs Gesicht. – Warum die Engel in den Evangelien und im letzten Buche der Bibel so oft vorkommen. – Joseph wird durch einen Engel gewarnt. – Die Engel dienten dem Herrn während Seines ganzen Lebens. – Der Engel in Gethsemane. – Die Zeugen Seines Leidens und Todes. – Ihre Gegenwart bei Seiner Auferstehung und Himmelfahrt.

Endlich war die bestimmte Zeit gekommen. Vielleicht wurde im Himmel ein weiterer großer Gerichtstag abgehalten, größer als irgendeiner der vorhergehenden. – Die himmlischen Scharen umgaben den Thron in heiliger Ehrfurcht und tiefster Ehrerbietung, als für Ihn die Stunde anbrach, die Gestalt eines Menschen anzunehmen, der ein wenig unter die Engel erniedrigt werden sollte. O Wunder aller Wunder! Der Herr, der sie geschaffen hatte, durch den und für den alle Dinge gemacht wurden, den sie anbeten und verehren – Er ist im Begriff, den Himmel zu verlassen, und auf die Erde zu kommen, um alles zu erfüllen, was die Propheten über Ihn geredet hatten. Welch ein Tag muss das gewesen sein, als Gott Seinen Sohn aussandte, um Mensch zu werden! Vier Jahrhunderte des Schweigens waren vergangen, seit Maleachi die letzte Botschaft überbracht und auch seinerseits das Kommen des Herrn und Seinen Tag verkündigt hatte. Vierhundert Jahre lang hatte der Herr nicht mehr geredet, waren keine Engel erschienen. Wir wissen, dass in den so genannten Apokryphen zahlreiche Hinweise auf Engel enthalten sind; aber es bedarf keiner großen Unterscheidungsgabe, um zu sehen, dass das keine wahren Engel, und dass sie sehr verschieden von denjenigen sind, die in den reinen und ehrwürdigen Berichten des Wortes Gottes erwähnt werden[16]. Diese apokryphischen Bücher sind von der wahren Kirche als nicht inspiriert verworfen worden, während die Römische Kirche sie gelten ließ, weil sie ihre schriftwidrigen Lehren und Gebräuche unterstützten. Im besten Fall stellen die in diesen Schriften beschriebenen Engelsoffenbarungen Berichte über den Aberglauben jener Jahrhunderte dar, in denen Gott nicht redete. Nun aber war der Augenblick gekommen, das Schweigen zu brechen.

Ein betagter Priester, ein gerechter Mann, einer von jenen, die dem Herrn vertrauten und in Glauben und Geduld des Trostes Israels, des Kommens des Messias, warteten, räucherte eines Tages im Tempel, während die Menge draußen wartete. Sein Name war Zacharias, d. h. „Der Herr gedenkt“. Und seine ebenfalls betagte Frau hieß Elisabeth, auf Deutsch „Gottes Eid“. Die Zeit war gekommen, da Gott Seines durch einen Eid bestätigten Bundes gedachte. Das Ehepaar hatte kein Kind, denn „Elisabeth war unfruchtbar, und beide waren in ihren Tagen weit vorgerückt“ (Lk 1,7). Plötzlich,

[16] So befindet sich z. B. im Buche Tobias die Geschichte eines Engels, namens Raphael. Der Jüngling, den dieser Engel geleitete, war in Gefahr von einem großen Fisch verschlungen zu werden. Der Engel rettete ihn und wies ihn dann an, Herz und Leber des Fisches gegen die Einflüsse böser Geister und seine Galle gegen Augenkrankheiten usw. zu verwenden. Das ist keine Offenbarung, sondern ein kindisches Märchen. Andere Geschichten in den Apokryphen sind ebenso lächerlich.

während Zacharias seines Amtes waltete, erschien an der rechten Seite des Altars ein Engel des Herrn. Der Engel spricht! Das vierhundertjährige Schweigen ist gebrochen. Vom Thron Gottes her brachte der Engel eine Botschaft: er verkündet die Geburt dessen, der vor dem fleischgewordenen Herrn der Herrlichkeit „in dem Geist und der Kraft des Elias“ hergehen werde, „um der Väter Herzen zu bekehren zu den Kindern und Ungehorsame zur Einsicht von Gerechten, um dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten“ (Lk 1,17). Einige Monate später wurde Gabriel mit einer noch größeren Botschaft beauftragt. Er, der etwa sechs Jahrhunderte zuvor vom Himmel herabgesandt worden war, um klar zu verkündigen, wann Christus leiden sollte (Dan 9,24–27), wird nun von dem Gerichtshof des Himmels in das arme Städtchen Nazareth gesandt. Dort wohnte jene Jungfrau, von der Jesaja sagt, „die Jungfrau wird schwanger werden, und einen Sohn gebären, und wird Seinen Namen Immanuel nennen“ (Jes 7,14). Eine bedeutungsvollere Botschaft war nie vom Himmel auf die Erde gelangt. Wir können uns wohl vorstellen, mit welch tiefer Ergriffenheit die Engelwelt an diesen Vorgängen teilnahm und den Erdentagen des Sohnes Gottes entgegenblickte.

Gleich dem Engel, der zu Zacharias redete, sprach auch Gabriel: „Fürchte dich nicht!“ Die ersten Worte, die er an Maria von Nazareth richtete, waren Worte der Seligpreisung: „Sei gegrüßt, Begnadigte! der Herr ist mit dir; gesegnet bist du unter den Weibern!“[17] Dann folgt die große, herrliche Ankündigung: „Siehe, du wirst im Leibe empfangen und einen Sohn gebären, und du sollst Seinen Namen Jesus heißen. Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und der Herr, Gott, wird Ihm den Thron Seines Vaters David geben; und Er wird über das Haus Jakobs herrschen ewiglich, und Seines Reiches wird kein Ende sein“ (Lk 1,31–33). Als Antwort auf ihre Frage: „Wie wird dies sein?“ sprach der Engel zu ihr: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden.“ Wie einfach und doch wie tief ist diese Engelbotschaft, wie übersteigt sie alles menschliche Begriffsvermögen! Gabriel selbst wird diese kostbaren Worte in heiliger Ehrfurcht geäußert haben.

Die Engel waren Zeugen gewesen, als der dreieinige Gott den Menschen aus dem Staub des Erdbodens bildete. Der zweite Mensch bedurfte nicht der Erschaffung, denn Er ist der Herr; „Seine Ausgänge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her“ (Micha 5,1). Er kommt, um den menschlichen Leib anzulegen, und dieser Leib wurde durch das Wirken der dritten Person der Heiligen Dreieinheit ins Dasein gerufen. Die Kraft des Höchsten überschattete die Jungfrau. Dies ist das große Geheimnis, darein sich die unzählbaren Engelscharen in heiliger Ehrfurcht vertieften. Was mögen sie empfinden, wenn sie sehen, wie der Mensch, der Staubgeborene, für den Gott Seinen eingeborenen, geliebten Sohn sandte, sich mit verdunkeltem Geist und ungläubigem Herzen von dem Geheimnis der Gottseligkeit (1. Tim 3,16) wegwendet und sich weigert, an den zu glauben, den der Vater gesandt hat! Wir meinen, die Engel schaudern und zittern, wenn sie hören, wie häufig die jungfräuliche Geburt von der heutigen, religiösen Welt geleugnet wird.

Ein Engel des Herrn erschien Joseph, dem Maria, die Jungfrau, verlobt war. Er ist ein gerechter und zartfühlender Mann von vortrefflichem Charakter; als Maria schwanger erfunden wurde von dem Heiligen Geiste, wollte er sie nicht öffentlich zur Schau stellen, gedachte aber, sie heimlich zu entlassen. „Indem er aber solches bei sich überlegte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen;

[17] „Sei gegrüßt“ heißt wörtlich „O Freude!“

denn das in ihr Gezeugte ist von dem Heiligen Geiste.“ Joseph gehorchte der Weisung des Engels: „Joseph aber, vom Schlaf erwacht, tat, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm sein Weib zu sich; und er erkannte sie nicht, bis sie ihren erstgeborenen Sohn geboren hatte; und er hieß Seinen Namen Jesus“ (Mt 1,18–25).

Die denkwürdige Nacht ist da; das lang erwartete Kind liegt in der Krippe zu Bethlehem, der Weibessame ist gekommen. In jener Nacht waren alle Himmel, ja das ganze Weltall in Bewegung von den Engeln Gottes, denen bewusst war, was vor sich ging. Die Erde allein weiß nichts von dem großen Ereignis. Hirten, die des Nachts auf freiem Felde Wache hielten über ihre Herde, wurden plötzlich durch das Erscheinen eines Engels des Herrn in Schrecken versetzt[18]. Diese Hirten gehörten zu den Frommen in Israel, die auf den verheißenen Erlöser-König warteten. Vielleicht hatten sie gerade in jener Nacht über dies alles gesprochen und, wie alle frommen Juden, für das Kommen des Sohnes Davids gebetet. Die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie, und in dieser Herrlichkeit erblickten sie einen Engel, den Boten Gottes. Kein Wunder, dass sie tief erschraken, bevor der Engel seine Botschaft ausrichtete. „Fürchte dich nicht“, hatten Zacharias und Maria von Nazareth vernommen, und auch dieser Engel sprach: „Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird; denn euch ist heute ein Erretter geboren in Davids Stadt, welcher ist Christus, der Herr“ (Lk 2,10.11). Welch eine herrliche Nachricht brachte dieser himmlische Bote zur Erde hernieder! O dass die Menschen sie hören und glauben möchten! „Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge der himmlischen Heerscharen, welche Gott lobten und sprachen: Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, an den Menschen ein Wohlgefallen.“ Es muss eine gewaltig große Schar gewesen sein, deren Lobpreisungen und Freudenrufe nicht nur zu den Hirten drangen, sondern auch emporstiegen, und überall, wo Engel wohnen, mag derselbe Jubel ertönt sein. Die himmlischen Heerscharen hatten seit viertausend Jahren die Vorbereitung zur Erlösung beobachtet, waren vom Herrn in Seinem Dienst und in den Kämpfen auf Erden verwendet worden; sie hatten die ganze Zeit hindurch auf die Stimme der Propheten gelauscht und immer begehrt, in diese Dinge hineinzuschauen. Manche Geheimnisse der erlösenden Liebe Gottes waren ihnen kundgeworden, und sie wussten: Gott würde schließlich in der Höhe verherrlicht werden. Die arme, leidende, blutgetränkte Erde mit ihren rastlosen, einem ungestümen Meer gleichenden Völkern würde Frieden haben, da nun in Ihm, der vom Himmel auf die Erde herabgekommen war, der liebreiche, gegen den verlorenen Menschen so gütige Gotteswille völlig geoffenbart werden sollte.

Auch in den weiteren Berichten der Evangelien werden die Engel begreiflicherweise oft erwähnt. Der sie geschaffen hatte, und den sie als Herrn anbeten, der nach wenigen Jahren als verherrlichter Mensch in den Himmel zurückkehren sollte, um über alle Engel erhoben zu werden, war nun auf Erden, „ein wenig unter die Engel erniedrigt“. Während Er hier weilte, waren auch die Engel gegenwärtig, und sie dienten Ihm. Doch auch, nachdem Er die Erde verlassen hatte, blieben sie noch wahrnehmbar im Zusammenhang mit dem Beginn der Kirche, dem Leib Christi, diesem großen Geheimnis, das den Engeln völlig neu war; denn es war in den vergangenen Zeitaltern in Gott verborgen und nicht offenbart worden.

In der Offenbarung, dem letzten Buch der Bibel, gelangen die Engel zu noch größerer Bedeutung; denn dieses Buch handelt hauptsächlich vom Kommen des Herrn, Seiner Wiederkunft auf die Erde.

[18] der Grundtext sagt nicht „der“ sondern „ein Engel des Herrn“.

An jenem Tag wird diese Erde der Schauplatz einer vorher nie geschauten Herrlichkeit werden. Dann werden die Engel offenbar und in ihrer himmlischen Herrlichkeit erblickt werden. Das Unsichtbare wird sichtbar sein. Dies ist der Grund, warum den Engeln im Anfang des Neuen Testamentes, sowie auch im letzten Buche desselben eine so große Bedeutung beigelegt wird.

Nachdem die himmlischen Heerscharen den Hirten erschienen waren, wurde die nächste Erscheinung der Engel wieder Joseph zuteil. Sie erscheinen ihm immer im Traume. So war es, als er erfahren hatte, dass seine jungfräuliche Braut schwanger war; und als Herodes den Befehl erließ, alle bethlehemitischen Knaben zu töten, „da erscheint ein Engel des Herrn dem Joseph im Traum und spricht: Stehe auf, nimm das Kindlein und Seine Mutter zu dir und fliehe nach Ägypten, und sei daselbst bis ich es dir sage, denn Herodes wird das Kindlein suchen, um es umzubringen“ (Mt 2,13). Es war Satan, der versuchte, durch Herodes das Kindlein zu töten; aber es gelang ihm nicht. Dieses Kind war nicht gleich anderen Kindern der Krankheit oder dem Tod unterworfen. Es war nicht nur ein unschuldiges, sondern ein heiliges Kind; keine Sünde war in Ihm, und wo keine Sünde ist, da hat der Tod kein Anrecht. Gott benutzt des Herodes Wüten gegen das Kind als Gelegenheit, Seine eigenen Absichten auszuführen. Dieses Kind ist der wahre Israel Gottes. Das Volk Israel war als der erstgeborene Sohn in seiner Jugend aus Ägypten gerufen worden. Christus musste den gleichen Weg des völligen Gehorsams gehen. Herodes konnte das Leben des Kindes nicht antasten; wohl trachtete er danach, es zu vernichten, aber kein römischer Soldat hätte das Schwert in Seine kleine Brust stoßen können. Und als Herodes tot war, erschien der Engel dem Joseph wiederum und befahl ihm, in das Land Israel zurückzukehren. Einige der alten Meister, die die Flucht nach Ägypten gemalt haben, stellen das Kind, Seine Mutter und Joseph in Begleitung eines oder mehrerer Engel dar. Sicherlich haben diese himmlischen Wesen das Kindlein umgeben und bewacht. Nach einer interessanten jüdischen Überlieferung hatte Adam, der erste Mensch, in seinem ungefallenen Zustand Engel zu Dienern und besaß Macht und Recht, ihnen zu befehlen. Vielleicht ist dies wahr. Von dem zweiten Menschen aber, dem letzten Adam, unserem herrlichen Herrn, wissen wir sicher, dass Engel Seine Diener waren. Es hat dem Heiligen Geist nicht gefallen, uns über die Jahre der Kindheit und Jugend Jesu nähere Auskunft zu geben, ausgenommen jene eine Begebenheit, als Er in Seinem zwölften Jahre nach Jerusalem ging. Doch zweifeln wir nicht daran, dass Er während aller dieser Jahre von Engeln umgeben war.

Die erstmalige Erwähnung von Engeln während des öffentlichen Erdenlebens Jesu finden wir im vierten Kapitel des Matthäusevangeliums. Nachdem am Jordanufer des Vaters Stimme die Sohnschaft Jesu kundgetan hatte, wurde Er vom Geist in die Wüste geführt, um von dem Teufel versucht zu werden. Wie bereits erwähnt, führte der Teufel bei dieser Gelegenheit einige Schriftstellen an. Er wusste, dass der 91. Psalm vom Geiste Gottes verfasst war und prophetisch den zweiten Menschen und Seinen Wandel auf Erden in Gehorsam und Gottvertrauen zum Gegenstand hat. Er, der Mensch gewordene Gottessohn, blieb unter dem Schatten des Allmächtigen und sprach zu Ihm: „Mein Gott, auf Ihn will ich vertrauen“. Und darum galt Ihm die Verheißung: „Er wird Seinen Engeln über dir befehlen, dich zu bewahren auf allen deinen Wegen. Auf den Händen werden sie dich tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“ Satan wusste dies und versuchte, den Herrn Jesus zu eigenmächtigem Handeln zu bewegen. Nachdem dieser Sein majestätisches: „Geh hinweg, Satan! denn es steht geschrieben…“ gesprochen hatte, erschienen nach den Berichten der Evangelien Engel auf dem Schauplatz. „Dann verlässt Ihn der Teufel, und siehe, Engel kamen herzu und dienten Ihm“

(Mt 4,11). Markus fügt noch hinzu: „Und Er war vierzig Tage in der Wüste und wurde von dem Satan versucht; und Er war unter den wilden Tieren, und die Engel dienten Ihm“ (Mk 1,13). Worin dieser Dienst der Engel bestand, wissen wir nicht; vermutlich betraf er die irdischen Bedürfnisse des Herrn. Er war in der Wüste, und Ihn hungerte. Der Teufel hatte Ihm zugemutet, Steine in Brot zu verwandeln. Wohl hatte Er die Macht, dies zu tun, aber dann würde Er nach eigenem Ermessen gehandelt haben. Und nun, nachdem der Sieg errungen war und der Teufel Ihn verlassen hatte, war den Bedürfnissen Seines Leibes noch nicht entsprochen. Das mag die Ursache für die Erscheinung der Engel und für ihren Dienst gewesen sein. Obwohl wir in den Evangelien außer hier und in Gethsemane an keiner anderen Stelle etwas über den Dienst der Engel lesen, haben sie dem Sohn Gottes während Seines Erdenlebens ohne Zweifel noch bei vielen anderen Gelegenheiten gedient. Sie waren Seine Begleiter, Seine heiligen Diener. Wenn sie jetzt, wie wir später sehen werden, die unsichtbaren Zeugen beim Gottesdienst der Christen sind (1. Kor 11,10), wie viel mehr werden sie Ihn während Seines segensreichen Wandelns hier auf Erden gesehen und umgeben haben. Diese Tatsache wird durch eine Schriftstelle bestätigt; Paulus schreibt: „Gott ist geoffenbart im Fleisch… gesehen von den Engeln“ (1. Tim 3,16). Zu jeder Zeit Seines irdischen Lebens, bei Seiner Geburt, bei Seinem Leiden, Seinem Tod, wie bei Seiner Auferstehung und bei Seiner Himmelfahrt richteten Engel ihre Blicke auf Ihn. Engel blickten auf Ihn, als Er umherzog und Gutes tat; sie sahen Seine Taten der Barmherzigkeit und Macht, wenn Er die Kranken heilte und die Aussätzigen reinigte. Sie mögen gejubelt haben, wenn Er mit Seiner allmächtigen Kraft die Dämonen austrieb und deren Opfer von der Besessenheit befreite. Sie lauschten Seinen Worten, sie umschwebten Ihn in den Nächten, die Er auf Bergesgipfeln, an öden Stätten, im Gebet und in Gemeinschaft mit Seinem Vater verbrachte. Sie waren die schweigenden Zeugen der geheimen Beratungen und Anschläge Seiner Feinde.

Wie mögen Seine Leiden auf Seine heiligen Diener gewirkt haben? Sie wussten, dass Er auf die Erde gekommen war, um als das Lamm Gottes zu leiden und zu sterben. Sie waren Zeugen Seiner Seelennot im Garten Gethsemane, Seine Gebete, Seines starken Geschreis und Seiner Tränen. „Es erschien Ihm aber ein Engel vom Himmel, der Ihn stärkte“ (Lk 22,43). Auch hier wird uns nicht mitgeteilt, auf welche Weise er Ihn stärkte. Es wird manchmal die Ansicht vertreten, Satan sei dort zugegen gewesen und habe eine so große Macht ausgeübt, dass Christus befürchtet habe, dieser Macht zu erliegen und in Gethsemane zu sterben, so dass Er dann nicht imstande gewesen wäre, das Werk am Kreuze zu vollbringen. Durch eine solche Lehre aber, die unseren Herrn verunehrt, wird dem Teufel eine Macht über Christus zugeschrieben, die er nicht besaß. Die Seelennot des Herrn wurde nicht durch Satans Macht hervorgerufen, sondern sie war das Vorgefühl dessen, der heilig war, der Sünde nicht kannte und nun für uns zur Sünde gemacht werden sollte. Davor schrak Seine heilige Seele zurück. Vielleicht überbrachte der Engel dem Sohn eine Botschaft des Vaters. Gethsemane und seine tiefe Herzenspein bleiben eines der mit Jesu Leiden verbundenen Geheimnisse.

Legionen von Engeln waren in Seiner Nähe und sahen es mit an, als Er verspottet, grausam gegeißelt, ins Angesicht gespieen und mit Fäusten geschlagen wurde. Er hätte nur Seinen Vater bitten können, und mehr als zwölf Legionen Engel wären Ihm zu Hilfe gekommen (Mt 26,53). Doch als Er hiervon zu Petrus sprach, der sein Schwert zu des Meisters Verteidigung gezogen hatte, fügte Er hinzu: „Wie sollten denn die Schriften erfüllt werden, dass es also geschehen muss?“ Die Engel wussten, dass die Schriften erfüllt, Seine Hände und Füße durchbohrt und Er von Gott geschlagen und niedergebeugt werden musste. gewiss haben sie ihr Antlitz verhüllt, als sie die Schande des Kreuzes, deren Er nicht

achtete, und Sein so geduldig ertragenes Leiden sahen. Dann kamen die drei Stunden der Finsternis. Was in jenem kleinen Land, auf einem der kleinsten Planeten des Weltalls, vor sich ging, das brachte sicher den ganzen Himmel in Bewegung. Der Schöpfung Herr starb für des Geschöpfes Sünde; der Gerechte und Heilige für den Ungerechten! Das tiefste Geheimnis Seines Versöhnungswerkes, der Schrei am Kreuze: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?!“ war auch für die Engel in Dunkel, in undurchdringliches Dunkel gehüllt. Aber wie mögen sie gestaunt haben über Gottes große Liebe, wie auch über Seine Gerechtigkeit und Weisheit, geoffenbart am Kreuz von Golgatha!

Das Werk war getan! „Es ist vollbracht!“ ertönte triumphierend Sein Siegesruf. Nicht nur die unter dem Kreuze standen, vernahmen Ihn, sondern auch die Engel; und von Stern zu Stern erklang es im Weltenraum, bis der Himmel Himmel davon widerhallte: „Es ist vollbracht! Es ist vollbracht!“

„Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriss in zwei Stücke, von oben bis unten.“ Tun wir unrecht, wenn wir nach allem, was wir nun wissen, fragen: War es ein Engel, der, von Gott beauftragt, den Vorhang zerriss, so dass es augenblicklich kund wurde, dass nun durch Sein kostbares Blut der neue und lebendige Weg in das Allerheiligste, in die Gegenwart Gottes, gebahnt worden war?

Die römischen Soldaten bewachten das versiegelte Grab, aber sie waren nicht die alleinigen Wächter. Der erste Tag der Woche dämmerte heran, als „Maria Magdalena und die andere Maria kamen, um das Grab zu besehen. Und siehe, da geschah ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam aus dem Himmel hernieder, trat hinzu, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Sein Ansehen aber war wie der Blitz, und sein Kleid weiß wie Schnee“ (Mt 28,2–3). Das Erdbeben wurde durch den hernieder steigenden Engel bewirkt, und der so sorgfältig versiegelte Stein wurde durch Engelskraft fortgewälzt. Allein die Auferstehung des Herrn geschah nicht erst nach dem Beiseiterollen des Steines. Es bedurfte weder der Engel noch ihrer Kraft um Ihm den Weg aus dem Grabe freizumachen. Gott war es, der Ihn aus den Toten auferweckte; aber ebenso wahr ist es, dass Er in der Macht des in Ihm wohnenden Lebens auferstand. Nur um zu zeigen, dass das Grab leer war, wurde der Stein weggewälzt. Mit welch himmlischer Freude mag der Engel den beiden Frauen die frohe Botschaft zugerufen haben. „Fürchtet ihr euch nicht, den ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. Er ist nicht hier, denn Er ist auferstanden, wie Er gesagt hat. Kommet her, seht die Stätte, wo der Herr gelegen hat; und geht eilends hin und saget Seinen Jüngern, dass Er von den Toten auferstanden ist; und siehe, Er geht vor euch hin nach Galiläa, daselbst werdet ihr Ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt“ (Mt 28,5–7). Und Markus berichtet uns: „Und sehr früh am ersten Wochentag kommen sie zur Gruft, als die Sonne aufgegangen war. Und sie sprachen zueinander: Wer wird uns den Stein von der Tür der Gruft wälzen? Und als sie aufblickten, sehen sie, dass der Stein weggewälzt ist; denn er war sehr groß. Und als sie in die Gruft eintraten, sahen sie einen Jüngling zur Rechten sitzen, angetan mit einem weißen Gewande, und sie entsetzten sich“ (Mk 16,2–5). Lukas erzählt uns: „Sie fanden aber den Stein von der Gruft weggewälzt; und als sie hineingingen, fanden sie den Leib des Herrn Jesu nicht. Und es geschah, als sie darüber in Verlegenheit waren, siehe, da standen zwei Männer in strahlenden Kleidern bei ihnen. Als sie aber von Furcht erfüllt wurden und das Angesicht zur Erde neigten, sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen unter den Toten? Er ist nicht hier, sondern ist auferstanden. Gedenket daran, wie Er zu euch geredet hat, als Er noch in Galiläa war, indem er sagte: der Sohn des Menschen muss in die Hände sündiger Menschen überliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen“ (Lk 24,2–7). Und Johannes berichtet über diese Engel: „Maria aber stand bei der Gruft draußen, und weinte. Als sie nun weinte, bückte sie sich vornüber in die Gruft und sieht zwei

Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu dem Haupte und einen zu den Füßen, wo der Leib Jesu gelegen hatte. Und jene sagten zu ihr: Weib, was weinst du? (Joh 20,11–15). Bei Seiner Auferstehung wurde Er von Engeln gesehen; sie waren die Boten am leeren Grab und verkündigten die herrliche Nachricht, dass Er auferstanden war, wie sie auch Seine Geburt verkündigt hatten. Sie erwiesen auch Seinen bestürzten Jüngern liebreiche Teilnahme. Aus alledem ersehen wir ihre innige Verbindung mit dem Leben und dem Werk unseres verherrlichten, anbetungswürdigen Herrn.

Sie, die Engel, waren gegenwärtig, als Er gen Himmel fuhr. Eine Wolke hatte Ihn aufgenommen vor ihren Augen weg, „und wie sie unverwandt gen Himmel schauten, als Er auffuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißem Kleide bei ihnen, welche auch sprachen: Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet hinauf gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird also kommen, wie ihr Ihn gen Himmel habt auffahren sehen“ (Apg 1,10.11). Manche meinen, diese zwei Männer seien Mose und Elia gewesen. Wir glauben dies nicht. Die zwei Männer in weißem Kleide waren Engel.

„Von Engeln gesehen“ gilt gleicherweise von Seiner glorreichen Himmelfahrt, da Er als der verherrlichte Mensch, der machtvolle Sieger über Sünde, Tod und Grab, gen Himmel fuhr. Es muss ein unbeschreiblich großer Triumphzug gewesen sein. Er selbst führte ihn an, und die Heere der Himmel folgten. Im 68. Psalm finden wir einen Hinweis hierauf; „Der Wagen Gottes sind zwei Zehntausende, Tausende und aber Tausende; der Herr ist unter ihnen: – ein Sinai an Heiligkeit. Du bist aufgefahren in die Höhe, du hast die Gefangenschaft gefangen geführt; du hast Gaben empfangen im Menschen, und selbst für Widerspenstige, damit Jehova, Gott, eine Wohnstätte habe“ (Ps 68,17.18).

Bevor wir dem Auferstandenen und Verherrlichten an die Stätte Seiner Erhöhung folgen; bevor wir uns darüber verbreiten, um wie viel besser als die Engel Er geworden ist, wollen wir ein Kapitel den Worten widmen, die unser Herr über die Engel und ihr Wirken gesprochen hat.

Worte Christi über die Engel

Die Leugnung des Modernismus. – Ihre Körperlichkeit. – Ihre Anteilnahme an den Vorgängen *auf Erden. – Ihre Freude über einen Sünder, der Buße tut. – Lazarus und die Engel. – Ihre Beziehung zur Wiederkunft Christi. – Die Schnitter im Gleichnis vom Reich Gottes. – Ihre Anwesenheit am Richterstuhl Christi. – Die Bedeutung von Matthäus 18,10. -*

Wie wir schon früher darlegten, finden der Unglaube des Modernismus und die zerfetzende Bibelkritik, die beide das Dasein der Engel leugnet, in den Aussprüchen unseres Herrn ihre entschiedene Widerlegung. Der Herr sprach wiederholt von den Engeln und brachte sie mehrfach mit Seiner eigenen Herrlichkeit in Verbindung. Ihr Dasein leugnen heißt, den Herrn Jesus Christus einer falschen Lehre bezichtigen. Ein solches Ableugnen macht Ihn zu einem fehlbaren Lehrer und greift Seine Gottheit an. Wir geben eine kurze Übersicht über die verschiedenen Schriftstellen in den vier Evangelien, in denen unser Herr der Engel Erwähnung tut.

I. Ihr Dasein und ihre Körperlichkeit betreffend: „Die aber würdig geachtet werden, jener Welt teilhaftig zu sein und der Auferstehung aus den Toten, heiraten nicht, noch werden sie verheiratet; denn sie können auch nicht mehr sterben; denn sie sind Engeln gleich und sind Söhne Gottes, da sie Söhne der Auferstehung sind“ (Lk 20,35.36; Mt 22,30; Mk 12,25). Gäbe es keine Engel, so wären diese Worte unseres Herrn eine Täuschung; aber Sein Zeugnis ist wahr, denn Er kam vom Himmel und kennt die Engel, weil Er ihr Schöpfer ist. Diese Schriftstelle lehrt, wie bereits ausgeführt, die Körperlichkeit der Engel.

II. Ihre Anwesenheit auf Erden betreffend: „Also, sage ich euch, ist Freude vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tut“ (Lk 15,10). Sie stehen in inniger Verbindung mit den Vorgängen auf Erden, und wenn ein Sünder Buße tut und sich zum Herrn wendet, dann herrscht große Freude unter ihnen.

Auch beim Abscheiden der Gläubigen aus diesem Leben sind sie in Tätigkeit. „Es geschah aber, dass der Arme starb und von den Engeln getragen wurde in den Schoß Abrahams“ (Lk 16,22). Es gibt Bibelausleger, und ihrer sind nicht wenige, die behaupten, die Geschichte von dem reichen Mann und dem armen Lazarus sei nur ein Gleichnis. Nicht so unser Herr. Er sagte: „Es war aber ein gewisser reicher Mann, und der kleidete sich in Purpur und feine Leinwand und lebte alle Tage fröhlich und in Prunk. Es war aber ein gewisser Armer, mit Namen Lazarus, der an dessen Tor lag, voller Geschwüre.“ Würde es sich hier nur um ein Gleichnis handeln, so hätte der Geist Gottes das wohl deutlich ausgedrückt. Aber der Herr spricht von der tatsächlichen Existenz dieses reichen Mannes und des Armen mit Namen Lazarus. Der Herr belehrt uns darüber, dass die Engel verwendet werden, um die Seelen der entschlafenen Gläubigen zum Himmel empor zu tragen.

III. Wenn unser Herr als Prophet sprach und die Zukunft offenbarte, wenn Er Sein zweites Kommen, die Gerichte, die Er ausführen wird, die Wiederherstellung Israels, Seine Herrlichkeit und Sein Reich

vorhersagte, erwähnte Er stets auch die Engel. Da wir uns im zwölften Kapitel unserer Abhandlung ausschließlich mit der künftigen Herrlichkeit, mit der Offenbarwerdung der Engel und ihren Diensten während des kommenden Zeitalters des Reiches beschäftigen werden, so beschränken wir uns hier auf die bloße Anführung der Schriftstellen, in denen unser Herr über diese Dinge redet.

So spricht Er von den Engeln in Seinen Gleichnissen vom Reich Gottes im 13. Kapitel des Evangeliums Matthäus. Die Vollendung des Zeitalters bringt die Ernte, und dann wird Er sich der Engel bedienen. „Die Schnitter aber sind Engel“ (V. 39). „Der Sohn des Menschen wird Seine Engel aussenden, und sie werden aus Seinem Reich alle Ärgernisse zusammenlesen und die das Gesetzlose tun“ (V. 41). „Also wird es in der Vollendung des Zeitalters sein: die Engel werden ausgehen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten aussondern“ (V. 49). Danach werden sie verwendet werden, um die Auserwählten zu sammeln. „Und Er wird Seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden Seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her, von den äußersten Enden der Himmel bis zu ihren äußersten Enden“ (Mt 24,31). Die Auserwählten sind das Volk Israel und nicht die Kirche, wie so viele lehren.

Bei Seinem zweiten, sichtbaren Kommen in Herrlichkeit werden die Engel Ihn begleiten. „Denn der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit Seines Vaters, mit Seinen Engeln, und dann wird Er einem jeden vergelten nach seinem Tun“ (Mt 16,27). Die Engel werden vor Seinem Richterstuhl anwesend sein. „Ich sage euch aber: Jeder, der irgend mich vor den Menschen bekennen wird, den wird auch der Sohn des Menschen vor den Engeln Gottes bekennen; wer aber mich vor den Menschen verleugnet haben wird, der wird vor den Engeln Gottes verleugnet werden“ (Lk 12,8.9).

Über den Zeitpunkt Seines zweiten Kommens wissen die Engel Gottes nichts. Er ist ihnen nicht bekannt. „Von jenem Tage aber oder der Stunde weiß niemand, weder die Engel, die im Himmel sind, noch der Sohn, sondern nur der Vater. Gehet zu, wachet und betet; denn ihr wisset nicht, wann die Zeit ist“ (Mk 13,32.33). Welche Anmaßung ist es demnach, wenn ein Mensch versucht, das Jahr und die Zeit Seines Kommens auszurechnen!

Auch am Thron unseres Herrn, des Königs von Israel, werden die Engel sichtbar sein. „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Von nun an werdet ihr den Himmel geöffnet sehen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen auf den Sohn des Menschen“ (Joh 1,51). Nathanael hatte Ihn als den Sohn Gottes, den König Israels bekannt; da verhieß ihm der Herr „Größeres als dieses“. Das wird kommen, wenn Er als König den Thron einnehmen wird und die unsichtbaren Heerscharen der Engel dem menschlichen Auge sichtbar sein werden.

Eine weitere, von uns bisher nicht angeführte Bibelstelle, die eine Bemerkung über die Engel enthält, wird auf verschiedene Weise erklärt: „Sehet zu, dass ihr nicht eines dieser Kleinen verachtet; denn Ich sage euch, dass ihre Engel in den Himmeln allezeit das Angesicht meines Vaters schauen, der in den Himmeln ist“ (Mt 18,10). Diese Stelle ist so verstanden worden, als ob jeder Gläubige einen Schutzengel im Himmel hätte. Wir halten diese Erklärung jedoch nicht für richtig. Der Herr spricht hier offenbar von den kleinen Kindern und nicht von Gläubigen. Alles hängt von der Auslegung des Wortes „Engel“ ab. Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als ob diese Kleinen Engel im Himmel hätten. Nun findet sich eine Stelle im zwölften Kapitel der Apostelgeschichte, welche diese Schwierigkeit zu lösen scheint. Als Petrus durch das Eingreifen eines Engels aus dem Gefängnis befreit wurde und zu dem Hause gelangte, in welchem eine Gebetsversammlung stattfand, und als

dort die Magd Rohde darauf bestand, Petrus klopfe am Tor, da sagten sie: „Es ist sein Engel." Sie dachten, Petrus sei getötet worden und meinten mit dem Ausdruck „sein Engel" seinen entkörperten Geist. Damit können wir die oben angeführte Stelle verstehen. Die kleinen Kinder gehören dem Himmelreich an. Wenn sie in frühester Kindheit aus diesem Leben scheiden, sehen ihre entkörperten Geister das Antlitz des Vaters im Himmel. Mit anderen Worten: sie sind errettet. Diese Kleinen gehen nicht verloren. Das Werk Jesu Christi bringt sie in die Herrlichkeit. Dies scheint uns die annehmbarste Erklärung jener Stelle zu sein.

Endlich wollen wir den Engel nicht übersehen, der zu gewissen Zeiten in den Teich Bethesda herabstieg, um das Wasser zu bewegen und ihm heilende Kräfte mitzuteilen (Joh 5,1–9). Manche Bibelkritiker greifen diesen Bericht an und bezweifeln seine Echtheit. „Diese Erzählung an sich bereitet ebenso wenig eine wirkliche Schwierigkeit wie die der Versuchung unseres Herrn in der Wüste, die Berichte von Besessenen, die Befreiung des Petrus aus dem Gefängnis durch einen Engel usw. Sobald man einmal das Dasein von Engeln, ihre Tätigkeit auf Erden und die Möglichkeit ihrer Mitwirkung an der Ausführung der Pläne Gottes gelten lässt, so liegt auch in dieser Schriftstelle keine Schwierigkeit mehr."

Die Engel und das Erlösungswerk

Der große Tag Seiner Rückkehr in den Himmel. – Zur Rechten Gottes erhöht in Herrlichkeit. – Jesus Christus als verherrlichter Mensch im Himmel. – Ein wirklicher Leib. – Was die Engel schauten. – Das wunderbare Erlösungswerk. – Der Mensch durch die Erlösung über die Engel erhöht. – Teilhaber Seiner Herrlichkeit. – Das Zeugnis von Hebräer 1. -

Welch ein Tag mag das in der Herrlichkeit gewesen sein, als der Sohn Gottes in einem wirklichen, menschlichen Leibe zum Himmel, Seiner ewigen Wohnstätte, zurückkehrte! Engel begleiteten Ihn, wie schon erwähnt, als Er, in der Schechina-Wolke verhüllt, gen Himmel emporgehoben wurde. Alle Naturgesetze, welche Er schuf und in Seiner Schöpfung aufrechterhält, waren damals beiseite gesetzt. Weder Raum noch Zeit gelten etwas vor Ihm. Er ging durch die Himmel in den Himmel der Himmel, welchen kein Menschenauge je erblickt hat. Umgeben von den anbetenden Engelscharen, hielt Er dort Seinen Einzug. War es ein großer Tag gewesen, als Er den Himmel verließ, um auf die Erde herabzukommen, um wie viel größer war der Tag, als Er Sein Werk vollendet hatte und nun zurückkehrte, um den Platz der Ehre und Herrlichkeit zur Rechten Gottes einzunehmen. Welche Jubelrufe mögen da erklungen sein! Ein Halleluja in mächtigem Chor brauste durch die Himmel, da Gott Ihn setzte „zu Seiner Rechten in den himmlischen Örtern, über jedes Fürstentum und jede Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in diesem Zeitalter, sondern auch in dem zukünftigen“ (Eph 1,20.21). Als Er jenen Platz einnahm, da wurden dem einst mit einer Dornenkrone, jetzt aber mit Ehre und Herrlichkeit Gekrönten, „Engel und Gewalten und Mächte unterworfen“ (1. Pet 3,22).

Nun sitzt auf dem Throne Gottes, Seines Gottes und unseres Gottes, Seines Vaters und unseres Vaters, ein Mensch, Christus-Jesus. Der Herr Jesus hat den Leib Seiner Menschwerdung in den Himmel genommen und in diesem Seinem verherrlichten, menschlichen Leib besitzt Er nun den höchsten Platz in der Herrlichkeit. Es ist derselbe Leib, der für Ihn durch den Heiligen Geist im Schoß der Jungfrau bereitet wurde; derselbe Leib, in welchem Er auf Erden gelebt, um des Menschen willen viele Mühsale erduldet und Gott verherrlicht hatte. Es ist der Leib ohne Sünde, auf den der Tod keinen Anspruch hatte, den Er am Kreuz von Golgatha als Opfer dahingegeben; der Leib, in welchem Er Angst und Schmach, ja den Tod erduldet hatte. Es ist der Leib, der begraben wurde, aber die Verwesung nicht sehen konnte; der Leib, in dem Er von den Toten auferstanden und gen Himmel gefahren war. O gesegneter, herrlicher Augenblick für den Glauben: Ihn, den Menschen, dort in der Herrlichkeit zu schauen!

Welch tief bedeutsame, kostbare Tatsache! Der Mensch Jesus Christus wurde ein wenig unter die Engel erniedrigt. Die Engel waren Zeugen der Erfüllung des ewigen Ratschlusses, als der dreieinige Gott den Menschen, der die Erde erben sollte, bildete. Sie sahen zu, wie dies Geschöpf aus dem Staube der Erde gebildet; wie ihm mit dem göttlichen Odem Unsterblichkeit verliehen wurde. Dann aber brach die furchtbare Katastrophe herein: dieser Mensch, das Geschöpf Gottes, fällt durch Verführung

Satans, des Feindes Gottes, in Sünde. Sein Erbe war dahin! Der vormalige Beherrscher dieser Erde wird aufs Neue der Fürst und Gott dieser Welt. Der gefallene Mensch wurde durch die Sünde den Mächten der Finsternis unterworfen. Der Teufel ist nun des Menschen Gebieter – in welch einen schrecklichen Abgrund ist er gestürzt! Wie wird nun Gott Sein gefallenes Geschöpf retten?

Wir haben gesehen, wie die Engel in diese Dinge hineinzuschauen begehrten; und als Gott mit der Offenbarung Seiner Erlösungsabsichten beginnt, da lernen sie Seine Pläne kennen. Jetzt erfahren sie, dass der Sohn Gottes der Erlöser sein wird. Er nahm Knechtsgestalt an, wurde wahrhaftiger Mensch und vollbrachte das große Werk, das der Vater Ihm aufgetragen hatte. Nun ist Er in die Herrlichkeit zurückgekehrt und hat als Mensch den höchsten und nächsten Platz in der Gegenwart Gottes eingenommen.

Und nun erkennen die Engel auch die Folgen des wunderbaren Erlösungswerkes (Eph 3,10). Sie fangen an zu verstehen, was Gott in Seiner reichen Gnade an den einst verlorenen, jetzt durch das Blut Seines eigenen Sohnes erlösten Sündern tut. Sie beginnen wahrzunehmen, dass Jesus Christus der Erstgeborene Gottes aus den Toten ist, und dass aus Gnaden errettete Sünder bestimmt sind, Teilhaber Seiner Natur, Teilhaber Seines Platzes und Teilhaber Seiner Herrlichkeit zu sein. Sie beginnen inne zu werden, dass Sein Gebet Erhörung fand; dass Er die Herrlichkeit, die der Vater Ihm gegeben hat, den Seinen gibt (Joh 17,22). Sie erfahren, dass jeder Erlöste eines Tages bei Ihm sein wird, da wo Er ist: im Hause des Vaters, um als Erbe Gottes und Miterbe Jesu Christi alles zu ererben. Sie begreifen nun, dass der Sohn Gottes viele Söhne zur Herrlichkeit bringen wird, und dass schließlich Christus und Sein Leib, der Bräutigam und die Braut, in immerwährender Herrlichkeit im himmlischen Jerusalem wohnen werden.

Welch wunderbare Erlösung, die den verlorenen Sündern kundgetan wurde! Mit ihr hat Gott mehr getan, als den Sünder zu reinigen, ihn aus ewiger Nacht zu retten und ihm Frieden für Zeit und Ewigkeit zu verleihen. Durch diese Erlösung ist der Mensch aus seinem natürlichen, gefallenen Zustand erhoben, ist ihm ein Platz in Christus und eine höhere und bessere Herrlichkeit als die der Engel zuteil geworden. Durch die Erlösung sind die Gläubigen über die Engel erhöht worden, denn obwohl die Engel „Söhne Gottes“ genannt werden, kann keiner von ihnen Gott seinen „Vater“ nennen, in keinem Engel wohnt der „Geist der Kindschaft“, und darum ist auch keiner von ihnen ein „Erbe Gottes“.

Die Engel, hoch erhoben,
Sie dienen Dir und loben;
Doch Söhne sind sie nicht.
Kein Tod hat sie gekettet,
Kein hoher Preis gerettet,
Kein Arm geführt aus Nacht zum Licht.

Er wählte Seine Kinder
Nur aus der Mitt‘ der Sünder,
Für sie floss Jesu Blut.
Den Sohn hat Er gegeben,
Mit Ihm das ew‘ge Leben,

Mit Ihm ein unvergänglich Gut.

Nun können die Engel diese Wunder der Erlösung fassen! Sie können den Reichtum der Herrlichkeit erkennen, der für die Bluterkauften Seines eingeborenen Sohnes vorhanden ist. Manche Dichter haben von der Engel Neid gesungen. Die Engel kennen keinen Neid; sie können nicht eifersüchtig sein. Jegliche neue Gnadenoffenbarung Gottes den Sündern gegenüber, jedes neue Mitteilen der unergründlichen Gnadenschätze dessen, der die Erlösten zu den Höhen des Himmels erhebt, bringt bei allen Engeln Gottes nur Lobgesang und unaufhörliche Anbetung hervor. Einen Beweis hierfür finden wir im fünften Kapitel der Offenbarung. Wenn die Erlösten ihr neues Lied singen: „Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn Du bist geschlachtet worden und hast für Gott erkauft, durch Dein Blut, aus jedem Stamm und Sprache und Volk und Nation und hast sie unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden über die Erde herrschen!“, dann stimmen die Myriaden der Engel in diesen Lobgesang mit ein: „Und ich sah: und ich hörte eine Stimme vieler Engel um den Thron her und um die lebendigen Wesen und die Ältesten; und ihre Zahl war Zehntausende mal Zehntausende und Tausende mal Tausende, die mit lauter Stimme sprachen: Würdig ist das Lamm, das geschlachtet worden ist, zu empfangen die Macht und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Herrlichkeit und Segnung.“

Ganz besonders lehrreich ist das erste Kapitel des Hebräerbriefes in dieser Hinsicht. In kurzen Worten gibt der Heilige Geist Aufschluss über Christus, Seine Person und Sein Werk. Seine Göttlichkeit wird mit den Worten bestätigt: „… durch den Er auch die Welten gemacht hat; welcher der Abglanz Seiner Herrlichkeit und der Abdruck Seines Wesens seiend und alle Dinge durch das Wort Seiner Macht tragend …“. Dann heißt es in Bezug auf den Zweck Seiner Menschwerdung: „… nachdem Er durch sich selbst die Reinigung der Sünden gemacht hat…“ und endlich folgt noch eine Beschreibung Seiner glorreichen Auferstehung: „… den Er gesetzt hat zum Erben aller Dinge…, welcher … sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe“.

Im vierten Verse dieses Kapitels werden die Engel genannt „… indem Er um soviel besser geworden ist als die Engel, als Er einen vorzüglicheren Namen vor ihnen ererbt hat“. Danach verweist der Geist Gottes auf das, was in den Psalmen über die Erhöhung des Herrn bezeugt wird, indem Er den zweiten Psalm anführt: „Denn zu welchem der Engel hat Er je gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt“? Das wird niemals von Engeln gesagt. Einzig Er ist der menschgewordene Sohn und „Sohn Gottes in Kraft erwiesen … durch Toten–Auferstehung“. In 1. Chr 17,13 sagt Gott, dass Er Sein Vater sein wolle: „Ich will ihm Vater sein, und Er soll mir Sohn sein.“ Nie hat Er solche Worte an Engel gerichtet, sondern nur an den, der unser Erlöser ist. „Und wiederum, wenn Er den Erstgeborenen in den Erdkreis einführt, spricht Er ‘Und alle Engel Gottes sollen Ihn anbeten‘.“

Jesus, Dir sei Macht und Ehre,
Dich erhöh‘n die Himmelschöre,
Alle Engel dienen Dir.

Auf die herrliche Bedeutung der Anbetung Christi durch die Engel gehen wir im letzten Kapitel ein. Aber was sind die Engel? „Der Seine Engel zu Winden macht, und Seine Diener zu flammendem Feuer“ (Ps 104,4). Er aber ist mehr als ein Diener. Sein Thron ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, ein

Szepter der Aufrichtigkeit ist das Szepter Seines Reiches (Ps 45,6). Was der 102. Psalm sagt, könnte nie auf Engel bezogen werden, und der 110. Psalm offenbart prophetisch Seinen jetzigen Platz in der Herrlichkeit: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße." Niemals sprach Gott solche Worte zu einem Engel. Kein Engel kann in der Gegenwart Gottes zu sitzen wagen. „Sind sie nicht alle dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, welche die Seligkeit ererben sollen?" (Heb 1,14).

Die Tatsache, dass unser Herr Jesus Christus vorzüglicher geworden ist als die Engel, und dass wir dazu bestimmt sind, an Seinem Platz und Seiner Herrlichkeit teilzuhaben, ist, wenn wir sie wirklich mit dem Herzen erfassen, eine Wahrheit, die uns Kraft gibt, uns von der Welt abzusondern. Aber ach! jener Gläubigen sind nur zu viele, die dies nur in der Theorie festhalten, die ihr Leben und ihren täglichen Wandel aber niemals dadurch beeinflussen lassen. Möge der Heilige Geist diese Wahrheit zu einer wirklichen Macht im Leben eines jeden unserer Leser machen! Wenn wir im Glauben unsere unbeschreibliche Würde, unsere wunderbare Berufung und herrliche Bestimmung verwirklichen (eine weit höhere Bestimmung als die der Engel Gottes), dann werden wir in völliger Absonderung von der jetzigen bösen Zeit wandeln und durch unser Leben der Beweis sein für das, was Seine heiligen Lippen von uns gesagt haben: „Sie sind nicht von der Welt, gleichwie ich nicht von der Welt bin." Aber was wird es sein, wenn wir an jenem gesegneten Tage durch Seine Macht zu Seiner Herrlichkeit emporgehoben werden, um Ihm und den Engeln Gottes zu begegnen!

Wie wird uns sein, wenn Er, der Hochgelobte,
Der heiß ersehnte Herr, in Wolken naht;
Wenn Seine Schar, die treue, kampferprobte,
Er ruft vom Kampfe heim, vom Glaubenspfad;
Wenn laut Sein Zuruf schallet in den Lüften,
Wenn Seine Stimme hell ins Ohr uns dringt,
Und Seine Heil'gen steigen aus den Grüften,
Weil dann Sein Sieg der Seinen Tod verschlingt.
Wie wird uns sein, wenn wir verwandelt werden
In einem Nu, in einem Augenblick,
Wenn der Posaune Schall wir hören werden,
Die uns nach oben ruft zum ew'gen Glück?
Wenn wir des Glaubens Kleid, der Schwachheit Hülle,
Den Leib der Niedrigkeit dann abgestreift,
Auf Wolkenwagen, mit des Lichtes Fülle,
Die Herrlichkeit des Herrn uns ganz ergreift.

Engeldienste im Anfang des christlichen Zeugnisses

Die Apostelgeschichte. – „Anfangend von Jerusalem". – Warum Wunder und übernatürliche Offenbarungen? – Die Juden begehren ein Zeichen. – Die Engel in der Apostelzeit noch sichtbar. – Engel befreien Apostel. – Ihre Verwendung im Gericht. – Ein Engel geleitet Philippus. – Kornelius sieht einen Engel. – Pauli Erfahrung. – Warum die Engel in unserem Zeitalter nicht mehr sichtbar werden. – Sie sind noch tätig auf Erden. – Eph 3,8 – 11. – In Anbetung gegenwärtig. – 1. Korinther 11,10. – Inwiefern sie jetzt die dienstbaren Geister der Gläubigen sind. – Der praktische Wert dieser Wahrheit.-

Die Apostelgeschichte enthält den inspirierten Bericht über den Anfang der Kirche Gottes auf Erden. Der Tag der Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche, denn an jenem Tag kam der Heilige Geist auf die Erde und taufte die versammelten Gläubigen zu einem Leib (1. Kor 12,13). Das geschah in Jerusalem, und im Anfang waren alle Glieder dieses Leibes gläubige Juden. „Anfangend von Jerusalem", so hatte der Herr befohlen, und so ist es geschehen. Nicht einmal das Sprachrohr des Geistes Gottes, der Apostel Petrus, wusste am Tage der Pfingsten, dass die Nationen diesem Leibe hinzugefügt werden sollten. Die Anfangskapitel der Apostelgeschichte schildern eine Übergangsperiode. Die Gläubigen standen noch auf jüdischem Boden, und manches von dem, was sich damals ereignete, wurde vom Geist Gottes gewirkt, um sie von den Vorurteilen, in denen sie als Juden gefangen lagen, zu befreien. Was sich in jenen apostolischen Tagen in Jerusalem ereignete, kann sich niemals wiederholen. Wie viel Verwirrung und wie viel Irrtum wären in der Vergangenheit und besonders in unseren Tagen vermieden worden, wenn dies richtig verstanden worden wäre. Schriftwidrige Erscheinungen wie die Pfingstbewegung und andere Lehren, die fälschlich behaupten, die apostolischen Gaben, besonders das Zungenreden und die Krankenheilungen seien noch vorhanden, könnten keinen Eingang finden, wenn man dies verstanden hätte. Die übernatürlichen Offenbarungen, von denen die Eingangskapitel der Apostelgeschichte berichten, hatten um der Juden willen ihre besondere Bedeutung. dass die Juden Zeichen forderten (1. Kor 1,22), war ihnen von den frühesten Zeiten an eigentümlich. Erst nachdem Mose nach seiner Rückkehr von Midian vor den Augen des Volkes die Zeichen getan hatte, glaubten sie (2. Mose 4,29–31). In Seiner herablassenden Güte erfüllte Gott ihr Begehren, indem er mitzeugte „sowohl durch Zeichen als durch Wunder und mancherlei Wunderwerke und Austeilungen des Heiligen Geistes nach Seinem Willen" (Heb 2,4). Wohl waren um der Juden willen diese Zeichen und Wunder im Anfang des gegenwärtigen Zeitalters notwendig, jetzt aber, nachdem Gottes Offenbarung uns völlig mitgeteilt worden ist, ist das nicht mehr der Fall. Unser Zeitalter wird zum Zeitalter des Glaubens, denn „wir leben durch Glauben und nicht durch Schauen".

Es geschah aber zurzeit, als Gott den Juden Seine Gnade zu wiederholten Malen anbot, dass um der Juden willen übernatürliche Dinge stattfanden. Ein lahmer Mann wird auf übernatürliche Weise geheilt. Zeichen und Wunder werden durch die Apostel unter dem Volk gewirkt. Scharenweise kamen sie mit ihren Kranken und mit den von unreinen Geistern Geplagten aus den umliegenden Ortschaften, und alle wurden gesund gemacht. Was der Herr Jesus getan hatte, taten in Seinem

Namen auch die Apostel; die ungläubigen Juden sollten wissen, dass der von ihnen Gekreuzigte lebt und ihr verheißener Messias-König ist. Übernatürlich war auch das Gericht, das über Ananias und sein Weib Sapphira um ihrer Lügen willen erging. Diejenigen, welche die Wiederholung der apostolischen Zeichen anstreben, vermeiden es, dieses Gerichtswunder zu betonen.

Auch in jener Zeit wurden Engel sichtbar, die als Gottes Boten handelten. Als die Apostel im Gefängnis lagen, ereignete sich eine wunderbare Befreiung. „Ein Engel des Herrn aber öffnete während der Nacht die Türen des Gefängnisses, und führte sie hinaus und sprach: Gehet und stellet euch hin und redet in dem Tempel zu dem Volke alle Worte dieses Lebens!“ (Apg 5,19.20). Ein Engel war es, der dem Evangelisten Philippus Befehl und Wegleitung gab: „Ein Engel des Herrn aber redete zu Philippus und sprach: Stehe auf und gehe gegen Süden auf den Weg, der von Jerusalem nach Gaza hinabführt; derselbe ist öde“ (Apg 8,26). Philippus gehorchte, ohne einen Augenblick zu zögern.

Auch dem Kornelius, dem gottesfürchtigen „Hauptmann von der Schar, genannt die Italische“, einem ernsten Gottsucher, erschien ein Engel, der zu ihm sprach: „Deine Gebete und deine Almosen sind hinaufgestiegen zum Gedächtnis vor Gott. Und jetzt sende Männer nach Joppe und lass Simon holen, der Petrus zubenamt ist; dieser herbergt bei einem gewissen Simon, einem Gerber, dessen Haus am Meer ist“ (Apg 10,1–8). Gott sandte diesen Engel nicht, um dem Kornelius den Weg der Erlösung zu predigen, – denn dies ist nicht das Amt eines Engels –, sondern um dem Hauptmann von Cäsarea einen Auftrag zu erteilen.

Im zwölften Kapitel der Apostelgeschichte finden wir Petrus im Gefängnis. Herodes gedachte ihn zu töten, wie er auch Jakobus mit dem Schwerte hatte umbringen lassen. Die Gemeinde betete ohne Aufhören für Petrus, und ihren Gebeten wurde durch ein Wunder entsprochen. Petrus wurde besonders bewacht, er schlief zwischen zwei Kriegsknechten, mit zwei Ketten gebunden, und Wächter vor der Tür verwahrten das Gefängnis. „Und siehe, ein Engel des Herrn stand da, und ein Licht leuchtete in dem Kerker; und er schlug Petrus an die Seite, weckte ihn und sprach: Stehe schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von den Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürte dich und binde deine Sandalen unter. Er tat aber also. Und er spricht zu ihm: Wirf dein Oberkleid um und folge mir. Und er ging hinaus und folgte ihm und wusste nicht, dass es Wirklichkeit war, was durch den Engel geschah; er meinte aber ein Gesicht zu sehen. Als sie aber durch die erste und die zweite Wache gegangen waren, kamen sie an das eiserne Tor, das in die Stadt führte, welches sich ihnen von selbst auftat; und sie traten hinaus und gingen eine Straße entlang, und alsbald schied der Engel von ihm“ (Apg 12,6–10). Offenbar hörten und sahen die Kriegsknechte nichts von alledem. Nicht einmal die zu Boden fallenden Ketten weckten sie aus ihrem Schlafe. Selbst Petrus erkannte zuerst nicht, dass es ein Engel war; er meinte ein Gesicht zu sehen.

Im gleichen Kapitel wird ein Engel gebraucht, um das Gericht an dem verderbten Herodes auszuüben. „An einem festgesetzten Tage aber hielt Herodes, nachdem er königliche Kleider angelegt und sich auf den Thron gesetzt hatte, eine öffentliche Rede an sie. Das Volk aber rief ihm zu: Eines Gottes Stimme und nicht eines Menschen! Alsbald aber schlug ihn ein Engel des Herrn, darum, dass er nicht Gott die Ehre gab; und von Würmern gefressen, verschied er“ (Apg 12,21–23).

Zum letzten Male in der Apostelgeschichte wird ein Engel in Verbindung mit der Romreise des Apostels Paulus erwähnt. Als der Schiffsmannschaft der Untergang vor Augen stand, wandte sich der Gefangene des Herrn mit folgenden Worten an sie: „Und jetzt ermahne ich euch, guten Mutes zu sein,

denn kein Leben von euch wird verloren gehen, nur das Schiff. Denn ein Engel des Gottes, dessen ich bin und dem ich diene, stand in dieser Nacht bei mir und sprach: Fürchte dich nicht, Paulus! du musst vor den Kaiser gestellt werden; und siehe, Gott hat dir alle geschenkt, die mit dir fahren“ (Apg 27,22–24).

Im letzten Kapitel dieses Buches sehen wir den großen Apostel in einem römischen Gefängnis. Doch kein Engel erschien, um dessen Tore zu öffnen. Und als er später zum Tode verurteilt wird, fällt kein Engel dem Henker in den Arm. Während dieses ganzen Zeitalters sind Tausende, Zehntausende, ja Hunderttausende von Christen in erbärmliche Gefängnisse geworfen, grausam gemartert und auf unbarmherzige Weise dem Tode überliefert worden. Kein Engel kam, um sie zu befreien. Die Himmel schweigen. Die Engel werden nicht mehr sichtbar. Wir besitzen jetzt die Offenbarung Gottes vollständig, und Gott erwartet von dem Menschen, dieselbe im Glauben anzunehmen.

Aber wenn die Engel auch nicht mehr wie damals sichtbar als Gottes Diener erscheinen, wenn diese herrlichen Gestalten aus den Himmelsräumen auch nicht mehr gesehen werden, so dürfen wir keineswegs daraus schließen, dass dieselben aufgehört haben, auf die Erde zu kommen und sich der Menschen Angelegenheiten anzunehmen. Immer noch sind sie himmlische Besucher auf der Erde, und Er, der alle Macht im Himmel und auf Erden besitzt, der hoch über den Engeln thront, verwendet sie als Seine Diener. Das geht aus der Schrift deutlich hervor. Eine völlige Offenbarung in Bezug auf die Dienstleistungen der Engel in diesem gegenwärtigen Zeitalter ist uns nicht geschenkt worden, und so werden wir warten müssen, bis uns einst in der Herrlichkeit alles aufgedeckt wird und wir die großen und mannigfachen Dienste erkennen werden, welche sie auf Geheiß des Herrn Seinem Volke geleistet haben. Es existieren zwar viele Überlieferungen und Legenden aus frühesten Zeiten, in denen behauptet wird, dass heilige Männer und Frauen Engel gesehen haben, indem sie von solchen besucht wurden; geradeso wie auch heute von gewissen Sekten Engelerscheinungen in Gesichten und Träumen berichtet werden; aber niemand vermag für die Echtheit solcher Behauptungen einzustehen.

Wenn wir nun zu dem jetzigen Dienst der Engel und ihrem Verkehr mit der Erde kommen, so möchten wir zunächst eine Stelle aus dem Epheserbrief anführen. Im dritten Kapitel dieses Briefes sagt Paulus über seinen ihm von Gott angeordneten Dienst: „Mir, dem allergeringsten von allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben worden, unter den Nationen den unausforschlichen Reichtum des Christus zu verkündigen, und alle zu erleuchten, welches die Verwaltung des Geheimnisses sei, das von den Zeitaltern her verborgen war in Gott, der alle Dinge geschaffen hat, auf dass jetzt den Fürstentümern und den Gewalten in den himmlischen Örtern durch die Gemeinde kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes nach dem Vorsatz der Zeitalter, den Er gefasst hat in Christo Jesu, unserm Herrn“ (Eph 3,8–11). Die „Fürstentümer und Gewalten in den himmlischen Örtern“ sind die Engel. Wie wir gesehen haben, begehrten diese von Anbeginn in diese, die Erlösung des Menschen betreffenden Dinge hineinzuschauen. Das war das große Leitmotiv, dem sie in alttestamentlichen Zeiten mit Staunen und Anbetung lauschten. Als Er, der Heiland-Gott, erschien, wurden sie mit Seinem Leben und Wirken auf Erden in innige Verbindung gebracht. Aber nun ist ihnen die mannigfaltige Weisheit Gottes durch Sein Geheimnis, das von den Zeitaltern her in Ihm verborgen war, kundgetan worden. Dieses Geheimnis ist die Gemeinde. Sie sehen jetzt, dass alle, die an den Herrn Jesus Christus glauben, Juden und Heiden, Glieder jenes Leibes werden, dessen Haupt der Herr Jesus ist. Sie werden gewahr, dass in jedem Herzen der Geist Gottes wohnt, und dass sie ein Geist mit Ihm sind; dass jedes Glied Sein Leben besitzt und von Seinem Fleisch und von Seinen Gebeinen ist (Eph 5,30). Sie

sehen, wie dieser ganze Bau, wohl zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn. Sie begreifen die mannigfaltige Weisheit Gottes in allen diesen Dingen, und sie erkennen, dass die Gemeinde, der Leib Christi, das kundgewordene Geheimnis in diesem Zeitalter ist. Das ist der große Gegenstand, der die Engel mit Bewunderung erfüllt. Wenn wir als Gläubige mehr daran denken würden, dass diese himmlischen Wesen uns sehen und beobachten, um wie viel mehr würden wir allen Fleiß anwenden, die Einheit des Geistes in dem Band des Friedens zu bewahren und alles zu vermeiden, was diese Einheit irgendwie trüben könnte. Wie mag es die Engel betrüben, wenn sie den Verfall der Kirche wahrnehmen, sowie die Spaltungen unter den wahren Gliedern des Leibes Christi. Sie wissen, dass diese Spaltungen Christus verunehren und mit Gottes Absichten nicht im Einklang stehen.

Im ersten Korintherbrief werden die Engel in Verbindung mit der anbetenden Gemeinde genannt. Wir führen den betreffenden Vers an: „Darum soll das Weib eine Macht auf dem Haupte haben, um der Engel willen“ (1. Kor 11,10). Wie ist dieser Vers zu verstehen? Gott ist ein Gott der Ordnung, nicht nur in der Schöpfung, sondern auch in Bezug auf die Erlösung. Dem Mann wie der Frau hat Er den ihnen von Ihm bestimmten Platz zugewiesen. Auch der Frau hat der Herr in seiner Kirche einen Platz eingeräumt. Darüber heißt es im ersten Brief an Timotheus: „Ein Weib lerne in der Stille in aller Unterwürfigkeit. Ich erlaube einem Weibe aber nicht, zu lehren, noch über den Mann zu herrschen, sondern stille zu sein; denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva; und Adam wurde nicht betrogen, das Weib aber wurde betrogen und fiel in Übertretung“ (1. Tim 2,11–14). Gott hat dem Manne die erste Stelle in der Schöpfung und in der Erlösung zugeteilt. Das Weib hat sich als unter dem Manne stehend zu betrachten. Hierüber spricht Paulus in obigem Kapitel (1. Kor 11,3), wenn er durch den Geist Gottes schreibt, dass das Haupt des Weibes der Mann, das Haupt des Mannes Christus und das Haupt Christi Gott ist. Dies ist die Stufenleiter der Macht, die zu dem allmächtigen Gott emporsteigt. Sodann fügt er hinzu, dass nicht der Mann für das Weib, sondern das Weib für den Mann geschaffen wurde. Beim Gebet, in der Versammlung, d. h. in der Gemeinde, hat deshalb die Frau ihre bestimmte Stellung, die auch nach außen gekennzeichnet sein soll. Der Mann soll mit unbedecktem Haupte beten und anbeten. Er stellt die Autorität dar; er ist das Bild und die Herrlichkeit Gottes. Die Frau hat ihr Haupt zu bedecken als äußeres Zeichen und als Darstellung dessen, dass sie dem Manne untergeordnet ist. Diese Bedeckung ist ein Kennzeichen der Gewalt, der sie untersteht. Hieran anknüpfend spricht der Apostel von der Ordnung in der Schöpfung, nach welcher das Haar die Ehre der Frau ist und ihr schönster Schmuck im Gegensatz zum Haar des Mannes; das zeigt, dass es nicht die Bestimmung der Frau ist, in der gleichen Weise aufzutreten wie der Mann. „Das Haar des Weibes, das ihr anstatt eines Schleiers gegeben ist, deutet an, dass Bescheidenheit und Unterwürfigkeit (ein bedecktes Haupt, das sich gleichsam in dieser Unterwürfigkeit und Bescheidenheit verbirgt) die wahre Stellung der Frau und ihre Ehre sind.“

Es bedarf kaum eines Hinweises darauf, wie sehr man sich in unseren Tagen über alle diese Vorschriften hinwegsetzt. Nur wenige beachten sie. Andere erklären sie als unwesentliche Einzelheiten, die für uns heute keine Bedeutung mehr besitzen. Es ist betrübend, wenn man sieht, wie unbedenklich auch Christinnen die Gebräuche dieser Welt nachahmen können und ihr Haar kurz geschnitten tragen. Und doch sind gerade diese Einzelheiten mit der Herrlichkeit des Herrn Jesus Christus verknüpft.

Wir kehren zu unserem Gegenstand zurück. Die Frau hat beim Gebet wie bei der Anbetung ihr Haupt zu bedecken. Das soll sie tun, nicht nur als Zeichen der Anerkennung der Ordnung Gottes, sondern auch um der Engel willen. Denn diese blicken auf die Gemeinde, die sich zur Anbetung versammelt hat. Mit welch heiliger Bewunderung werden sie der erhabensten Weise der Anbetung auf Erden beiwohnen, wenn sich die wahren Gläubigen um den Tisch des Herrn versammeln, um das Brot zu brechen, aus dem Kelch zu trinken und damit des Herrn Tod zu verkündigen, bis Er wiederkommt. Da sehen sie die göttliche Ordnung: den Mann mit unbedecktem Haupte, als seines Standes Zeichen, die Frau mit bedecktem Haupt, als Zeichen ihres Ranges. Die betreffende Schriftstelle lehrt uns, dass die Engel in der anbetenden Gemeinde zugegen sind; sie sind die unsichtbaren Zeugen, wenn Gottes Volk in Jesu heiligem und kostbarem Namen zusammenkommt. Eine andere Stelle über die gleiche Wahrheit finden wir in 1. Tim 5,21: „Ich bezeuge ernstlich vor Gott und Christus Jesus und den auserwählten Engeln, dass du diese Dinge ohne Vorurteil beobachtest, indem du nichts nach Gunst tust.“ Auch hier handelt es sich um die Frage der Ordnung. „Alles aber geschehe anständig und in Ordnung“ (1. Kor 14,40). Die auserwählten Engel nehmen an alledem als Zuschauer teil.

Wir haben bereits die Worte unseres Herrn im 15. Kapitel des Lukasevangeliums angeführt, dass vor den Engeln Gottes Freude ist über einen Sünder, der Buße tut (V. 10). Die Engel wohnen der Predigt des Evangeliums bei. Unsichtbare Wesen sind gegenwärtig, wenn der Heilige Geist auf die noch nicht Erlösten einwirkt, damit sie sich zu Christus bekehren möchten. Doch auch Dämonen sind anwesend, um den gesäten Samen wegzunehmen. Die Engel aber wachen und brechen in lauten Jubel aus, sobald ein Sünder Buße tut.

Aus diesen Schriftstellen ersehen wir, dass die Engel in besonderer Weise ihr Augenmerk auf die Gemeinde, den Leib und die Braut des Herrn Jesus Christus gerichtet halten. In dem Geheimnis Gottes, welches in früheren Zeiten verborgen gewesen war, erkennen sie jetzt die mannigfaltige Weisheit Gottes. Als unsichtbare Zeugen wohnen sie der Anbetung der Gläubigen und der Predigt des Evangeliums bei.

Und nun wenden wir uns zu jenem neutestamentlichen Vers, der die Tatsache enthüllt, dass die Engel während der Dauer der gegenwärtigen „Haushaltung“ Gottes Diener sind. „Sind sie nicht alle dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, welche die Seligkeit ererben sollen?“ (Heb 1,14). Wir nehmen diese Worte genau so, wie sie dastehen. Ihre Bedeutung ist, dass die Engel denen dienen, die die Seligkeit ererben sollen. Eine gewisse Bibelauslegung, die behauptet, jene Bibelteile gälten nicht der Kirche, sondern den Juden, beraubt die Gläubigen in Wirklichkeit kostbarer Wahrheiten. Diese Richtung vertritt die Ansicht, die Evangelien seien hauptsächlich für die Juden bestimmt. Die Briefe des Petrus und des Jakobus, sowie der Hebräerbrief seien ebenfalls jüdisch; ja, selbst die Offenbarung sei vornehmlich an die Juden gerichtet. Vertreter dieser Lehre wollen, dass die Christenheit sich nur mit einigen, an die Kirche gerichteten Briefen des Apostels Paulus beschäftigen solle. Ein einseitiges Bibelstudium macht auch den Charakter und den Dienst einseitig. So sagen sie z. B.: dieser Vers steht im Hebräerbrief, daher geht er uns nichts an. Sie nehmen der Kirche einen Trost, auf den jedes Kind Gottes Anrecht hat. Die Tatsache, dass die Engel vom Himmel ausgesandte, dienstbare Geister sind, ist eine vielfach vernachlässigte Wahrheit des Wortes Gottes. Roms Irrlehre von der Anbetung der Engel hat viele evangelische Christen davon abgehalten, die Tätigkeit der Engel näher ins Auge zu fassen.

Wenn wir über diese Wahrheit nachdenken, dann finden wir es durchaus folgerichtig, dass die Engel denen dienen, die Eigentum Christi sind. Sie wissen, dass erlöste, im Blute des Lammes gewaschene Sünder der Ruhm Christi sind; dass Christus in denen wohnt, die die Seligkeit ererben sollen. Gleichwie Christus in der Welt war, so sind auch sie jetzt in der Welt. Die Engel haben Christus gedient, und weil jetzt die Gläubigen in die Welt gesandt sind, gleichwie der Sohn Gottes in die Welt gesandt wurde (Joh 17,18), so gilt jetzt ihnen der Dienst der Engel. Wenn wir an die feindlichen Gewalten denken, die in der Welt sind, dann wird uns das alles nur umso verständlicher erscheinen. Die Welt liegt in dem Bösen. Der Teufel ist der Gott dieses Zeitlaufs, der Fürst dieser Welt und der Mächte der Bosheit in den himmlischen Örtern. Er hasst Christus. Viertausend Jahre lang war er bemüht, die Absichten Gottes zu hintertreiben, und als Lügner und Mörder tat er sein Mögliches, um Gott die Ausführung Seiner Pläne unmöglich zu machen. Und nun, da er unterlegen und Christus Sieger ist und als solcher zur Rechten Gottes sitzt, führt er seine Streiche gegen alle, die den gesegneten Namen des Herrn Jesus Christus auf Erden nennen. Seine dämonischen Streitkräfte, durch die er wirkt, sind nach jeder Richtung hin geschäftig. Könnte er, so würde er das Leben jedes Gotteskindes auf Erden vernichten. Die wahre Kirche ist der Gegenstand seines Hasses. Der Dienst der Engel Gottes geht darauf hinaus, die Angriffe des Teufels abzuschlagen.

Doch wie gestaltet sich der Dienst der Engel? Worin bestehen ihre Dienstleistungen? Sie können den Gläubigen nicht in geistigen Dingen dienen. Sie können ihnen beim Studium des Wortes und zum Verständnis der Wahrheit Gottes nicht beistehen. Die Gläubigen haben die Salbung von oben, und der Heilige Geist wohnt in ihnen. „Und ihr, die Salbung, die ihr von Ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr bedürfet nicht, dass euch jemand belehre, sondern wie dieselbe Salbung euch über alles belehrt und wahr ist und keine Lüge ist und wie sie euch belehrt hat, so werdet ihr in Ihm bleiben“ (1. Joh 2,27). „Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, auf dass wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind; welche wir auch verkündigen, nicht in Worten, gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern in Worten gelehrt durch den Geist, mitteilend geistliche Dinge durch geistliche Mittel“ (1. Kor 2,12.13). Die Engel sind nicht die Tempel des Heiligen Geistes, denn Gottes Geist ist die göttliche Gnadengabe in dem Herrn Jesus Christus, die allen zuteil wird, welche an Ihn glauben. Darum stehen sie in dieser Beziehung unter uns und können uns in geistlichen Dingen nicht dienen. Gott, der Heilige Geist, dient durch das Wort Gottes, dessen Verfasser Er ist, den geistlichen Bedürfnissen der Herde Gottes.

Worin besteht denn aber der Dienst der Engel? Ausschließlich in irdischen, zeitlichen Angelegenheiten. In einer Welt, die den Kindern Gottes feindlich gesinnt ist, die durch die Gewalt des Bösen regiert wird, sind überall Anfechtungen und Fallstricke reichlich vorhanden, und die Gefahren sind zahlreich. Das konnte der Apostel Paulus aus eigener Erfahrung bestätigen: „Von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger einen. Dreimal bin ich gegeißelt, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch gelitten, einen Tag und eine Nacht habe ich in der Tiefe zugebracht; oft auf Reisen, in Gefahren auf Flüssen, in Gefahren von Räubern, in Gefahren unter den Juden, in Gefahr von den Nationen, in Gefahren der Stadt, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem Meere, in Gefahren unter falschen Brüdern“ (2. Kor 11,24–26). Wir zweifeln nicht, dass alle diese Gefahren Anschläge waren, die sich gegen das Leben des Apostels richteten. Satan benützte böse Menschen, um ihn zu schlagen und zu steinigen, Räuber und wilde Tiere (1. Kor 15,32), seine eigenen Landsleute und die heidnischen Völker, um seiner Laufbahn ein Ende zu bereiten. Der Herr aber

rettete und bewahrte Paulus, solange sein Werk nicht beendet war. dass ihn in solchen Gefahren gottgesandte Engel umgaben, diesen treuen Diener Gottes beschützten und ihm auf diese Weise dienten, steht außer Frage. In der Geschichte vom Schiffbruch haben wir den Beweis hierfür. Dort erschien ihm ein Engel und verkündigte ihm seine und seiner Mitreisenden Rettung.

Das Leben der Gotteskinder liegt in Gottes Händen. Der Ausspruch: „Solange unsere Arbeit nicht getan ist, werden wir nicht von der Erde genommen werden“, ist wahr. Der Herr lässt die Füße Seiner Heiligen nicht gleiten und schützt sie in allen Gefahren und Drangsalen. In dieser Beziehung ist das Leben voller Geheimnisse. In allen Jahrhunderten wissen die großen Gottesmänner der Vergangenheit zu erzählen von wunderbarem Entrinnen aus drohenden Gefahren, was sie einzig durch das Eingreifen der Engel erklären konnten. Wir beten um den Schutz des Himmels; wir legen uns beim Antritt einer Reise in die Hand Gottes; wir befehlen unsere Lieben Seiner Obhut und Bewahrung an. Aber wie wenig wissen wir davon, wie gnädig der Herr unseren Gebeten und unserem Vertrauen zu Ihm auf übernatürliche Weise durch dienstbare Engel entspricht! Kinder scheinen ganz besonders unter der Hut der Engel zu stehen. Manche wunderbare Bewahrung, die Kindern in der Stunde der Gefahr zuteil geworden, kann nur auf übernatürliche Hilfe zurückgeführt werden. Wenn wir uns die liebevolle Teilnahme vergegenwärtigen, die unser Herr in Seinen Erdentagen den Kleinen erwies, wenn wir uns Seiner Worte erinnern: „Lasset die Kindlein, und wehret ihnen nicht zu mir zu kommen, denn solcher ist das Reich der Himmel“ (Mt 19,14), dann sehen wir, woher es kommt, dass die Engel mit besonderer Sorgfalt über die Kinder wachen.

Wenn wir unsere Mitchristen darum bäten, uns mitzuteilen, wie oft sie in Stunden der Gefahr, wenn ihr Leben bedroht war, wunderbare Bewahrung und göttlichen Schutz erlebt haben, so würden wir Stoff genug erhalten, um ein dickes Buch zu schreiben. Der Verfasser hatte im Laufe der Jahre Gelegenheit genug, in seinem eigenen, an Arbeit im Dienste des Herrn reichen Leben, daheim und auf Reisen, die gnädige Hut und Bewahrung des Herrn beobachten zu können, und viele Erlebnisse dieser Art währen ohne die Hilfe unsichtbarer Kräfte völlig unerklärlich. Beim Antritt einer vor vielen Jahren unternommenen Reise nach dem Norden empfahlen wir uns ganz besonders in Seine treuen Hände, weil uns im Herzen die Vorahnung einer Gefahr aufstieg. Der Herr schenkte uns eine Nacht der friedlichen Ruhe, aber am nächsten Morgen vernahmen wir, was in der Nacht geschehen war. – Der Zug hatte sich um Stunden verspätet, und das Zugpersonal erzählte uns, dass der Zug gegen Mitternacht durch das Lichtsignal eines Farmers zum Halten gebracht worden war, kaum fünf Meter vor einem tiefen Abgrund. Ein gewaltiger Sturm weiter nordwärts hatte die Fluten durch eine Schlucht hinabgetrieben und die Holzbrücke weggerissen. Der Farmer, der in tiefem Schlaf gelegen hatte, erzählte, eine Stimme habe ihn geweckt und ihm befohlen aufzustehen. Er hörte das Toben des Wassers, zog sich hastig an und ergriff eine Laterne, als er auch schon den Zug heranrollen hörte, den er noch rechtzeitig hatte aufhalten können. Wir waren immer der Überzeugung, dass damals ein Engel Gottes über uns gewaltet hat. Und wie viele derartige Zwischenfälle ereignen sich in unser aller Leben! Der kindliche Glaube kann aufwärts blicken, um dem Herrn zu danken für Seine gütige Vorsehung, für Seine Rettung, für Seinen Schutz und für die unbekannten und unsichtbaren Diener, die Er zur Ausführung Seiner Pläne und zur Erhaltung der „Geliebten Gottes“, der „berufenen Heiligen“ (Röm 1,7), verwendet. Sicherlich umgeben Engel alle die, die den Herrn fürchten. Auch die Worte Satans im Buch Hiob scheinen darauf hinzuweisen: „Hast Du nicht selbst ihn und sein Haus und alles, was er hat, ringsum eingezäunt?“ (Hiob 1,10).

Gleichwohl können wir nicht alle Wege, auf welchen diese unsichtbaren Dienstleistungen stattfinden, wissen und erklären; aber wir sind gewiss, dass ein solcher Dienst besteht, und fern sei es von uns, Gottes Geheimnisse erforschen oder über das hinausgehen zu wollen, was geschrieben steht. Die Geschichte vom armen Lazarus berichtet uns, wie die Engel beim Abscheiden der Gotteskinder verwendet werden.

Welche Einflüsse die Engel in diesem gewaltig großen Weltall noch sonst in Bezug auf Verwaltung und Naturgesetze ausüben mögen, ist uns unbekannt. Bischof Westcott, ein bedeutender Bibelkenner, schrieb vor vielen Jahren: „Wir beschränken meistens unseren Begriff von dem Amt der Engel auf persönliche Fürsorge. Zweifellos redet die Heilige Schrift besonders von dieser Art des Dienstes; aber sie weist darüber hinaus auf die Betätigung der Engel in der Natur, wodurch sie selbst wie auch die Welt den Menschen näher gebracht werden. Wenn wir die Gesetze der physikalischen Naturerscheinungen immer deutlicher verstehen lernen, so sollten wir daraus vor allem die Mächte erkennen, die nach diesen Gesetzen wirken.“ „Ich vermag in der ganzen Natur nichts als liebevolle Handlungen geistlicher Wesen zu erblicken“, schreibt ein berühmter Physiologe. Doch das sind natürlich menschliche Gedanken.

Der Tag wird kommen, an dem wir nicht mehr durch einen Spiegel undeutlich sehen, sondern erkennen werden, wie auch wir erkannt worden sind (1. Kor 13,12). Dann werden wir diese geheimnisvollen Dinge wissen und die Engel sehen. Welche Entdeckungen werden wir machen, wenn wir der Geschichte unseres kleinen Lebens im Lichte Gottes nachgehen werden. Vielleicht werden uns diese glückseligen Wesen in der Herrlichkeit erzählen, auf wie vielen Wegen sie uns gleich einem mächtigen Schilde, bewahrend und schützend, zur Seite gingen – wie oft sie uns behütet und geleitet haben, ohne dass wir es ahnen konnten, solange wir in unseren sterblichen Leib gekleidet waren.

Wie alle Wahrheit, besitzt auch die Wahrheit von den Engeln Gottes von ihrer Gegenwart auf Erden und ihrer liebreichen Hilfe einen praktischen Wert für uns. Wenn wir uns im Glauben vor Augen halten, dass wir die Gegenstände der Beobachtung so vieler unsichtbarer Wesen, der Engelscharen, sind – wenn wir daran denken, dass sie über uns wachen, und dass sie bereit sind, uns zu begleiten, wenn wir mit Ihm in Seinen Wegen wandeln, dass sie bereit sind, uns zu dienen wie wir Ihm dienen, bereit, uns zu beschirmen und auf hunderterlei Arten zu helfen, dann wird eine feierliche Ruhe unsere Herzen erfüllen. gewiss werden wir in der Gegenwart des Herrn und Seiner heiligen Engel vorsichtig wandeln. Wir werden daran denken, dass auch sie Zeugen unserer Handlungen sind, dass sie unseren Worten lauschen, und diese Tatsache wird uns helfen, ein heiliges Leben zu führen. Wenn wir uns weiterhin klar machen, dass sie uns bewahrend und beschützend umgeben, so können wir, ohne Furcht vor der Macht des Feindes, für Gott leben und Ihm dienen, in dem Bewusstsein, dass unser Herr uns auf allen Seinen Wegen behüten wird.

Engel am Tag des Herrn

Die harrenden Himmel. – Christus und die Engel warten. – Seine Wiederkunft und ihre Bedeutung. – Die sichtbare Erscheinung. – 1. Thessalonicher 4,16–18 – Am Richterstuhl. – Noch ein großer und herrlicher Gerichtstag im Himmel. – Satan hinausgeworfen. – Die Offenbarung und die Engel im Gericht. – Die himmlischen Heerscharen am Tage Seiner Herrlichkeit. – Er verwendet sie. – Hebräer 1,6. – Die auf- und niedersteigenden Engel. – Schluss.-

Die Himmel hatten. Einst hatten sie geharrt, da der Herr die erste Prophezeiung ausgesprochen, zum ersten Male von der Erlösung geredet hatte. Dieses Harren begann mit dem dritten Kapitel des ersten Buches Mose. Die Engel harrten der Erfüllung von Gottes Erlösungsplänen, wie wir in den vorhergehenden Kapiteln gezeigt haben. Sie begehrten in diese Dinge hineinzuschauen, und Gott verwendete sie während jener viertausend Jahre als Seine Diener, bevor Er als der verheißene Weibessame erschien.

Aber noch immer harren die Himmel. Christus nimmt, als der verherrlichte Mensch, den Thron der höchsten Himmel ein. Er wartet, bis Seine Feinde zum Schemel Seiner Füße gelegt werden. Und dies wird an jenem Tage geschehen, wenn der Vater Ihn zum zweiten Male sendet, um Sein Herrscherrecht über die mit Seinem Blut erkaufte Erde geltend zu machen. Die Geister der Erlösten harren des künftigen Tages, an welchem sie ihre Auferstehungsleiber, ihren Lohn und ihre Kronen erhalten sollen (2. Tim 4,8). Auch die unzähligen Engelscharen harren, und auf Erden harrt die wahre Kirche und mit ihr die ganze Schöpfung (Röm 8,19). Die lebenden Glieder Seines Leibes, die Gläubigen der ganzen Erde, sehnen Sein Kommen herbei, und die langvergessene Bitte: „Komm, Herr Jesus“ wird heute mehr gebetet als je zuvor.

Die ganze Schöpfung seufzet noch
Und harret voll Verlangen.
Erlöse sie vom eitlen Joch,
Befrei‘ sie von dem Bangen.
Es ruft der Geist, des Erbteils Pfand,
Es schaut die Braut zum Heimatland
Und fleht: O komm, Herr Jesus!

Ja, die Engel mögen sich mit uns nach diesem verheißenen Tag der Vollendung sehnen. Wir ersehnen ihn, weil wir wissen, dass er Seine Herrlichkeit bringen wird. Wenn Christus in Macht und großer Herrlichkeit erscheint, wird jede Streitfrage, die jetzt die so genannte „religiöse Welt“ bezüglich Seiner Person bewegt, auf immer beigelegt werden. Männer, die sich „Gelehrte“, große „Denker“ oder „Wissenschaftler“ nennen, zucken spöttisch die Achsel über die Geburt unseres Herrn von der Jungfrau Maria und leugnen Seine Wunder, weil sie trotz ihrer Taufe Ungläubige sind, die an

Seiner Gottheit zweifeln. Sie spotten über Seine Auferstehung und ziehen Seine Wiederkunft ins Lächerliche. Aber wenn Er wiederkommt, wenn dieser Jesus, der hier war und nun zur Rechten Gottes sitzt, in dem gleichen Leibe, den Er auf Erden trug, – wohl verklärt und verherrlicht (vgl. Mt 17,1–2; Phil 3,21) – wiedererscheint, dann werden die „Gelehrten“, die „großen Denker“ und die „Wissenschaftler“ mit ihrer Verleugnung Christi und Seiner leiblichen Auferstehung als elende Lügner erfunden werden und beschämt dastehen. Der Fluch Gottes wird auf ihnen sein, denn es steht geschrieben: „Wenn jemand den Herrn Jesus Christus nicht lieb hat, der sei Anathema; Maranatha!“ (das heißt: er sei verflucht; der Herr kommt!) 1. Kor 16,22.

Die Engel wissen das alles, und darum sehnen sie mit uns den Tag Seines Ruhmes und Sieges herbei. Sie wissen auch, dass, wenn der Tag des Herrn kommt, sie in ihrer Herrlichkeit offenbar werden. Jener Tag wird ihnen bringen, was sie ersehnen: ihre sichtbare Erscheinung. Dann wird das moderne Sadducäertum seine Antwort erhalten, wenn die Existenz der Engel durch ihre glorreiche Anwesenheit bewiesen sein wird.

Es hat dem Herrn gefallen, den Seinen in Seinem Wort die Reihenfolge der Ereignisse in Bezug auf das Ende dieses gegenwärtigen Zeitalters, Seine sichtbare Wiederkunft, die Morgendämmerung und die Herrlichkeiten des künftigen Zeitalters mitzuteilen. In Verbindung mit allen diesen Ereignissen werden die Engel in beiden Testamenten ganz besonders erwähnt.

Allen ernsten Christen, die das Wort der Wahrheit recht teilen, ist es wohlbekannt, dass der Herr die Ereignisse am Ende des Zeitalters mit der Erfüllung einer Verheißung einleitet, die er nicht der Welt, sondern den Seinen gegeben hat. Es ist die bekannte Stelle in Johannes 14: „Ich komme wieder und werde euch zu mir nehmen, auf dass, wo ich bin, auch ihr seiet.“ Aber wie diese Verheißung erfüllt werden soll, das hat Er damals nicht geoffenbart. Seine Jünger, welche jenen Worten lauschten, waren Juden. Niemals vorher hatten sie etwas Ähnliches vernommen. Die Hoffnung der alttestamentlichen Juden ging dahin, mit dem Messias in Seinem irdischen Königreich zu sein und die Segnungen des Reiches in Immanuels Land zu genießen. Die volle Offenbarung über die Art der Erfüllung dieser Verheißung wurde uns durch den Apostel Paulus zuteil, der uns sagt, dass er sie vom Herrn selbst empfangen habe. „Denn der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und also werden wir allezeit bei dem Herrn sein“ (1. Thes 4,16.17). Das ist „die glückselige Hoffnung“, die wahre Hoffnung der Kirche. Wir heben hervor, dass in dieser großen Offenbarwerdung die Stimme des Erzengels erwähnt ist. Der Erzengel ist Michael. Er steht mit den Geschehnissen am Ende des Zeitalters in enger Verbindung (Dan 12 und Off 12). Der Herr selbst erscheint als das Haupt aller Dinge und gibt das Wort an. Der Erzengel gibt es weiter, und die Posaune Gottes wird ertönen. Dann naht das große herrliche Ereignis. Die Toten in Christus stehen auf; die lebenden Gläubigen werden in einem Nu, in einem Augenblick verwandelt, und alle werden zugleich entrückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft.

Der Erzengel Michael vertritt offenbar, als das Haupt der Engelwelt, die gesamten himmlischen Scharen, die bei diesem großen Wunder Zuschauer sein werden. Alsdann werden, so glauben wir, wiederum alle Himmel in Bewegung sein, denn nun kommen die Erlösten, die Heiligen Gottes, die Genossen Christi, um Seine Herrlichkeit zu empfangen. Und wie es mit dem Vorläufer war, so werden

auch jetzt wieder alle Gesetze des Raumes, der Entfernung und der Zeit aufgehoben werden, wenn die „himmlischen Wagen“ die Heiligen Gottes von der Erde zum Himmel führen werden. Gleichwie Er durch die Himmel ging, so werden es auch die Erlösten tun; gleichwie die Engel Ihn damals sahen, so sehen sie dann die Miterben Christi bei ihrer herrlichen Einkehr ins Vaterhaus. Dann werden auch die Geheimnisse der Sterne und des weiten Weltenraumes von den künftigen Himmelsbewohnern erkannt werden.

Die Engel werden auch am Richterstuhle Christi Zeugen sein, wenn das Verborgene ans Licht gebracht, wenn der Lohn für treuen Dienst ausgeteilt wird, wenn manche belobt und viele andere getadelt werden, wenn viele Kronen erhalten, andere aber „Schaden leiden“, sie selbst aber „gerettet werden, doch so wie durchs Feuer“ (1. Kor 3,15). Hierbei werden die Engel zugegen sein, denn auch sie haben auf das Werk der Gläubigen und auf ihr Zeugnis für Christus geblickt (Lk 12,2.3.8.9; 1. Kor 3,11–15; 4,5).

Wenn sich alle Erlösten vor dem Thron Gottes versammeln werden, wird im Himmel wiederum ein wunderbarer Gerichtstag stattfinden. Die Söhne Gottes, die Engel, sowie die Kinder Gottes, die erlösten und verherrlichten Menschen, werden da alle zusammenkommen, und vermutlich wird sich auch Satan einfinden. Eines der Nachtgesichte Sacharjas lässt darauf schließen (Sach 3,1–4). In diesem Gesicht handelt es sich allerdings um Israel, das irdische Bundesvolk, aber gilt dies nicht auch von der Kirche: „Wie ein Brand, aus dem Feuer gerettet!“? Satan ist der Verkläger der Brüder. Er versucht sein Äußerstes, die Glieder des Leibes Christi zu fangen und sie aus Seiner Hand zu rauben. Christus, der Fürsprecher, antwortet auf alle seine boshaften Anschuldigungen. Bald wird sich der vollständige Leib Christi in der Herrlichkeit befinden. Nicht ein einziges Glied wird fehlen. Seine herrlichen Worte der Zusicherung, die die ewige Sicherheit der Seinen – die der Vater Ihm gegeben – verbürgen, werden sich restlos erfüllen (Joh 10,28.29). Der Verkläger der Brüder wird vollständig zum Schweigen gebracht und kann kein Wort mehr vorbringen.

Zu dieser Zeit erfüllt sich auch die eindrucksvolle Szene, die im 12, Kapitel der Offenbarung beschrieben wird. Der Augenblick ist gekommen, da der Verkläger der Brüder aus dem Himmel geworfen werden soll. Die wahre Kirche, der vollständige Christus, das Haupt und Sein Leib, sind in der Herrlichkeit. Ein Krieg findet im Himmel statt. Der Herr beruft Michael, und der Erzengel versammelt seine Scharen, um mit dem Drachen und seinen Engeln zu kämpfen. „Und es wurde geworfen der große Drache, die alte Schlange, welcher Teufel und Satan genannt wird, der den ganzen Erdkreis verführt, geworfen wurde er auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm hinabgeworfen. Und ich hörte eine laute Stimme in dem Himmel sagen: Nun ist das Heil und die Macht und das Reich unseres Gottes und die Gewalt Seines Christus gekommen; denn hinabgeworfen ist der Verkläger unserer Brüder, der sie Tag und Nacht vor unserem Gott verklagte“ (Off 12,9–10).

Das große Schauspiel der Anbetung wird nun stattfinden, das Johannes auf Patmos erblickte, als ihm die Tür im Himmel aufgetan wurde, und die Stimme ihm befahl heraufzukommen (Off 4 u. Off 5). Die vierundzwanzig Ältesten, die, in weiße Gewänder gekleidet, auf Thronen sitzen und Kronen tragen, stellen die Erlösten dar. Sobald der Herr Jesus im Begriff ist, Seine königlichen Rechte zu entfalten, jauchzt die Menge der Engel Ihm zu mit Lobgesang und Anbetung.

Wenn der Herr Jesus Christus das Buch mit den sieben Siegeln aus der Hand dessen nimmt, der auf dem Thron sitzt, um es zu öffnen – das Buch, in welchem die Gerichte, die über diese Erde kommen

werden, aufgezeichnet sind, und dessen Siegel zu brechen. Er allein würdig ist – dann werden die vier Cherubim und die Engel in Tätigkeit gesehen werden. Während der sieben Jahre zwischen Seinem Kommen für Seine Heiligen (1. Thes 4,13–18) und Seinem Kommen mit Seinen Heiligen werden übernatürliche Kräfte auf Erden tätig sein. Satan befindet sich auf der Erde, und die zwei Tiere aus Offenbarung 13 beeinflussen, von dem Drachen angespornt, die politischen und kirchlichen Angelegenheiten der abtrünnigen Christenheit. Lügenzeichen und Lügenwunder geschehen auf allen Seiten, die „kräftigen Irrtümer“ feiern Triumphe (2. Thes 2). Die Engel, als die Vollstrecker des Gerichts, greifen in die Weltgeschehnisse ein. Diese Gerichte, der Inhalt des Buches, das unser Herr empfangen, werden vom 6. bis zum 19. Kapitel der Offenbarung beschrieben. Dies alles muss noch geschehen. Nichts von dem, was in diesen Kapiteln steht, ist bis jetzt schon erfüllt oder wird in Erfüllung gehen, bevor die Heiligen Gottes in die Herrlichkeit gebracht sind.

Sobald der Herr Sein Gericht beginnt, indem Er die ersten vier Siegel öffnet, sagt jeder der Cherubim: „Komm!“ Als Antwort darauf erscheinen die vier apokalyptischen Reiter. Im siebenten Kapitel sieht man die vier Engel die vier Winde der Erde festhalten, während ein anderer Engel die hundertvierundvierzig Tausend, den Überrest aus Israel, der sich während der „Zeit der Drangsal für Jakob“ (Jer 30,7) zum Herrn bekehrt, versiegelt. Sieben Engel erscheinen mit ihren Posaunen, und nach jedem Posaunenstoß kommt ein Gericht über die Erde[19]. In fast jedem Kapitel werden Engel erwähnt, ein genügender Beweis dafür, dass der Herr sich ihrer für Seine, die Erde betreffende Gerichte bedient. Sechs Engel im vierzehnten Kapitel nehmen einen besonderen Platz ein. Der eine verkündet das „Ewige Evangelium“, der zweite den Fall Babylons, und der dritte warnt vor der Anbetung des Tieres, des Antichristus und seines Bildes und vor dem Annehmen seines Malzeichens. Der vierte Engel geht aus dem Tempel und ordnet die Ernte der Erde an, gefolgt von dem nächsten Engel, der eine scharfe Sichel hat. Der sechste Engel „rief dem, der die scharfe Sichel hatte, mit lautem Schrei zu und sprach: Schicke deine scharfe Sichel und lies die Trauben des Weinstocks der Erde“ (Off 14,18). Nach diesem erscheinen sieben andere Engel, welche mit dem Zorne Gottes gefüllte Schalen tragen. Ein jeder von ihnen gießt seine Schale aus, und eine Gerichtsplage nach der anderen kommt über die Erde. Einer von diesen sieben Engeln zeigt Johannes auch die große, geheimnisvolle Babylon, die Mutter der Huren und der Gräuel der Erde, während ein anderer Engel den Fall Babylons verkündet (Off 17,1; 18,1.2). Aus alldem ersehen wir, auf welche Art unser Herr, dem alles Gericht übergeben ist, bei diesen zukünftigen Gerichten auf der Erde die Engel verwenden wird.

Und endlich kommt der Höhepunkt des großen Tages von den Propheten „Tag des Herrn“ genannt. Es ist der Tag, von dem unser Herr so oft geredet hat, an welchem „das Zeichen des Sohnes des Menschen in dem Himmel“ erscheinen wird; an welchem die Bewohner der Erde „den Sohn des Menschen kommen sehen werden auf den Wolken des Himmels mit Macht und großer Herrlichkeit“ (Mt 24,30.31). Es ist der glorreiche Augenblick, an welchem Er in der Herrlichkeit Seines Vaters mit Seinen Engeln erscheint, der Moment an welchem der Schleier gelüftet wird und die Engel in noch weit größeren Scharen sichtbar sein werden als bei Seinem Eintritt in die Welt zu Bethlehem.

Das neunzehnte Kapitel der Offenbarung gibt uns ein großes prophetisches Bild dieser kommenden Ereignisse. Wiederum ist der Himmel in Bewegung, denn nun ist die Zeit gekommen, da Er mit Seinen mächtigen Engeln vom Himmel geoffenbart werden soll; da Er kommen wird und alle Seine

[19] Das von Luther in Off 8,13 mit „Engel“ übersetzte Wort muß „Adler“heißen.

Heiligen mit Ihm. Eine laute Stimme einer großen Volksmenge in dem Himmel ruft ihr Halleluja. „Halleluja! Das Heil und die Herrlichkeit und die Macht unseres Gottes!“ „Und zum anderen Male sprachen sie: Halleluja! … Und die vierundzwanzig Ältesten und die vier lebendigen Wesen fielen nieder und beteten Gott an, der auf dem Throne sitzt, und sagten: Amen! Halleluja! … Und ich hörte wie eine Stimme einer großen Volksmenge und wie ein Rauschen vieler Wasser und wie ein Rollen starker Donner, welche sprachen: Halleluja! denn der Herr, unser Gott, der Allmächtige, hat die Herrschaft angetreten!“ Der Himmel ist mit Jubel und Lobgesang erfüllt. Alles ist bereit für die große Offenbarung, auf welche die Zeitalter harrten. Das Weib des Lammes, die verherrlichte Kirche, ist für ihre große und glückselige Darstellung bereit. Sie ist in feine Leinwand gekleidet, glänzend und rein. Der Erzengel Michael steht als der Hauptführer der himmlischen Heere bereit, um seine Aufgabe zu erfüllen (Dan 12). Auch alle die Engelscharen sind bereit und warten auf den Befehl, ihren Platz in dem Gefolge des Königs der Könige und des Herrn der Herren einzunehmen.

Die Stätte, auf welche der Herr Jesus hernieder kommen will, ist der Ölberg, östlich von Jerusalem. An jenem Tag ist die „geliebte Stadt“ noch einmal in höchst bedrängter Lage. Alle Nationen haben sich zum Kampf gegen Jerusalem vereinigt. Inmitten der Stadt ist ein gläubiger Überrest, der um Hilfe zum Himmel ruft: „O, dass Du die Himmel zerrissest, herniederführest, dass vor Deinem Angesicht die Berge erbebten“ (Jes 64,1). Sie warten auf das Kommen des Königs. Sie wissen, dass der Prophet Sacharja diese Belagerung Jerusalems voraussah, und sie wissen auch, was geschehen wird. Denn es steht geschrieben: „Und Jehova wird ausziehen und wider jene Nationen streiten, wie an dem Tage da Er streitet, an dem Tage der Schlacht. Und Seine Füße werden an jenem Tage auf dem Ölberge stehen.… Und kommen wird Jehova, mein Gott, und alle Heiligen mit Dir“ (Sach 14). Und wie der Überrest nun aufwärts gen Himmel blickt, da erstrahlt plötzlich ein herrliches Licht. Das Zeichen des Menschensohnes erscheint – die Schechina-Wolke! Bei diesem Anblick jubeln die gläubigen Juden in großer Freude: „Siehe da, unser Gott, auf den wir harrten, dass Er uns retten würde; da ist Jehova, auf den wir harrten! Lasst uns frohlocken und uns freuen in Seiner Rettung!“ (Jes 25,9). Eine noch größere Herrlichkeit leuchtet vom Himmel, als die, welche die Engel umleuchtete in der Nacht, da Christus geboren wurde, eine Herrlichkeit so groß, dass die Sonne am Himmel verdunkelt wird. Die Sonne der Gerechtigkeit geht auf; der Himmel steht offen und das Gesicht des einsamen Gefangenen auf Patmos wird zur Tatsache (Off 19,11–16). Der Führer und Mittelpunkt von allem ist der Sohn des Menschen – Er, der einen Namen besitzt, den niemand kennt, als nur Er selbst, dessen Name „Das Wort Gottes“ ist, und auf dessen Hüfte ein Name geschrieben steht: „König der Könige und Herr der Herren“. Mit Ihm sind die Himmelsheere, die Heiligen Gottes, alle in weiße Gewänder gekleidet. Ihm am nächsten ist Seine geliebte Braut, Sein Leib, die wahre Kirche. Und nahe der Kirche stehen die Freunde des Bräutigams, die Heiligen des Alten Testamentes. Nun folgt die Menge der Engel in unübersehbaren Scharen. Soweit das Auge zu reichen vermag, erblickt es Engel, schaut es die herrlichen Gestalten der Himmelsbewohner, die nun bei Seinem Offenbarwerden sichtbar erscheinen. Sie alle beten den Herrn an und preisen Ihn.

Wir möchten hier auf das erste Kapitel des Hebräerbriefes verweisen: „Und wiederum, wenn Er den Erstgeborenen in den Erdkreis einführt (die bewohnte Erde) spricht Er: Und alle Engel Gottes sollen Ihn anbeten“. Dieser Vers wird aus dem 97. Psalm angeführt und bezieht sich nicht auf die Geburt Christi; denn damals war Er nicht der Erstgeborene sondern der Eingeborene. Der Erstgeborene aus den Toten wurde Er durch die Auferstehung. Die Einführung des Erstgeborenen geschieht bei

Seinem zweiten Kommen. Dann werden die Engel Gottes Ihn anbeten. Jetzt ist Er in Seinen Heiligen verherrlicht, sie sind in Sein Bild verwandelt. Erfüllt ist die glückselige Hoffnung: „Wir werden Ihm gleich sein, den wir werden Ihn sehen, wie Er ist“. Und an jenem Tage wird Er „bewundert werden in allen denen, die geglaubt haben“ (2. Thes 1,10).

An aller Herrlichkeit jenes Tages und den mit ihm verbundenen Ereignissen haben die Engel großen Anteil. Dies ist die Lehre beider Testamente. Auch unser Herr sprach auf Erden hiervon, und ebenso lehrte der Apostel Paulus. Prophetisch spricht Paulus von jener Zeit und von der „Ruhe mit uns bei der Offenbarung des Herrn Jesu vom Himmel mit den Engeln Seiner Macht in flammendem Feuer, wenn Er Vergeltung gibt, denen, die Gott nicht kennen, und denen, die dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus nicht gehorchen“ (2. Thes 1,7–8). In der Sonne stehend, wird ein Engel sichtbar, der die Völker unter dem Himmel zum großen Mahl Gottes ladet (Off 19,17). Gott wird die Engel dazu verwenden, alle Ärgernisse aus Seinem Reiche zu entfernen und die Guten von den Bösen trennen. Sie werden auch bei der Sammlung Israels mitwirken. „Und Er wird Seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden Seine Auserwählten versammeln (Israel) von den vier Winden her, von den äußersten Enden der Himmel bis zu ihren äußersten Enden“ (Mt 24,31). Zweifellos wird sich der Herr der Engel auch auf mancherlei andere Art bedienen.

Wenn Sein Reich auf Erden aufgerichtet sein wird; wenn die Herrlichkeit des Herrn auf Jerusalem ruhen (Jes 4) und ihre Erkenntnis nicht auf geistige, sondern auf natürliche und sichtbare Art die Erde bedecken wird, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken, dann wird ein wunderbarer Verkehr zwischen Himmel und Erde bestehen. Keines Menschen Geist vermag sich vorzustellen, wie das sein wird.

Hoch oben am Himmel, wo wir jetzt Sonne, Mond und Sterne die Herrlichkeit Gottes bekunden sehen, wird das neue Jerusalem erblickt werden. Dort steht Sein herrlicher Thron. Von dort her, über der Erde[20], regiert Er und Seine Heiligen mit Ihm Der Thron im irdischen Jerusalem ist gleicherweise der Seinige, denn es ist der Thron Seines Vaters David. Wie Hesekiel uns berichtet, wird ein Fürst den Thron einnehmen und unter Ihm regierten.

Jakob sah in seinem Traumgesicht die Engel Gottes auf der Leiter auf- und niedersteigen. Der Herr Jesus Christus verhieß Nathanael und Seinen Jüngern einen offenen Himmel: „Und die Engel Gottes werden auf den Sohn des Menschen auf- und niedersteigen“ (Joh 1,51). Bis jetzt hat dies noch niemals stattgefunden, aber an jenem Tage wird es geschehen, wenn Er geoffenbart werden wird. Himmel und Erde werden miteinander verbunden sein. Das Halleluja der Erde wird durch das Halleluja der Himmel beantwortet werden, und die Botschaft der himmlischen Heerscharen über den nächtlichen Gefilden Bethlehems: „Herrlichkeit Gott in der Höhe und Friede auf Erden, an den Menschen ein Wohlgefallen!“ wird erfüllt sein.

Erd‘ und Himmel werden spenden
Ruhm und Preis an allen Enden;
O, welch seliges Vollenden!

[20] Die richtige Lesart ist nicht „auf“, sondern „über“ der Erde.

Nie bedurfte das Volk Gottes des Verständnisses für die unsichtbaren Dinge und des gläubigen Ausblicks nach ihrer Offenbarwerdung so sehr wie in unseren Tagen. Immer mehr trachtet der Gott dieser Welt den Sinn des Ungläubigen zu verblenden. Auch wir stehen in beständiger Gefahr, das Unsichtbare aus den Augen zu verlieren, weil der Materialismus unserer Zeit den Blick des Glaubens mehr und mehr verdunkelt. In allem, was wir zu erkennen vermögen, erblicken wir die ersten Strahlen der anbrechenden Dämmerung; das Erscheinen des Morgensterns ist sehr nahe!

Möge es dem Herrn gefallen, diese Seiten zu benützen, um unsere, Seines harrenden Volkes, Herzen zu erquicken, uns mit heiligem Eifer zu erfüllen, unsere Füße auf dem Pfad der Absonderung zu leiten und uns den Glaubensmut zu schenken, in Seinem Dienste vorwärts zu schreiten, bis die Schatten fliehen und der Tag anbricht.

Bibelstellenverzeichnis

1. Mose
1,2 21
1,26 29
3,22 26
6,2 9
2. Mose
4,29 47
23,12 30
26,31 26
37,7–9 26
4. Mose
2 26
1. Könige
22,19–23 28
2. Könige
6,16.17 31
1. Chronika
17,13 45
Hiob
1,6 . . . . . 9, 28
1,7 31
1,10 53
2,1 9
38,4 9
38,7 9
Psalm
8,4.5 5
8,5 8
19,2 4
29,1 9
33,2 31
34,7 31
45,6 46
68,17 30
68,17.18 39
78,25 9
89,6 9
91,11 31
103,20 24
104,4 45
148,1–3 24
Jesaja
4 60
6 10
6,2–5 24
7,14 34
14,13.14 20
25,9 59
45,18 21
64,1 59
66,1 22
Jeremia
30,7 58
Hesekiel
28,12–15 20
Daniel
3,25 31
4,13.17.23 32
6,23 31
7,10 . . . . . 9, 24
9,21 10
9,24 34
10,6 18
12 . . . . . 56, 59
12,1 9
Micha
5,1 34
Nahum
1,3 22
Sacharja
3,1–4 57
3,1–5 28
14 59
Matthäus
1,18–25 35
2,13 36
4,6 31
4,11 37
16,27 41
17,1–2 56
18,10 . . . . . 40 f.
19,14 53
22,30 . . . . . 9, 40
24,30.31 58
24,31 . . . . . 41, 60
26,53 . . . . . 7, 37
28,2–3 38
28,5–7 38
Markus
1,13 37
12,25 40
13,32.33 41
16,2–5 38
Lukas
1,7 33
1,17 34
1,19 10
1,26 10
1,31–33 34
2,10.11 35
2,13 9
12,2.3.8.9 57
12,8.9 41
15,10 . . . . . 7, 40
16,22 40
20,27 17
20,35.36 40
22,43 37
24,2–7 38
24,37 17

Johannes
1,51 . . . . . 7, 41, 60
4,23.24 25
5,1–9 42
10,28.29 57
14 56
14,1–2 22
17,18 52
17,22 44
20,11 39
Apostelgeschichte
1,10.11 39
5,19.20 48
7,53 30
8,26 48
10,1–8 48
12,6–10 48
12,21 48
23,8 7
27,22–24 49
Römer
1,7 53
8,19 55
1. Korinther
1,22 47
2,12.13 52
3,11–15 57
3,15 57
4,5 57
11,3 50
11,10 . . . . . 37, 47, 50
12,13 47
13,12 54
14,40 51
15 16
15,32 52
16,22 56
2. Korinther
4,4 21
11,24–26 52
Galater
3,19 30
Epheser
1,20.21 43
1,21 9
3,8 47
3,8–11 49
3,10 44
5,30 49
Philipper
3,21 56
Kolosser
1,16 . . . . . 8 f.
1. Thessalonicher
4,13–18 58
4,16–18 55
4,16.17 56
2. Thessalonicher
1,7–8 60
1,10 60
2 58
1. Timotheus
2,11–14 50
3,16 . . . . . 34, 37
5,21 51
2. Timotheus
4,8 55
Hebräer
1 43
1,4 8
1,6 55
1,14 . . . . . 16, 46, 51
2,4 47
2,7 8
2,10 22
2,12 23
4,14 18
8,5 18
9,24 19
12,22 9
13,2 16
1. Petrus
1,12 . . . . . 26, 29
3,22 43
5,8 31
1. Johannes
2,27 52
Judas
6 21
9 9
Offenbarung
4 57
5 57
5,6 23
5,11 9
5,11.12 23
7,11 27
8,13 58
12 . . . . . 10, 56
12,9–10 57
13 58
14,18 58
17,1 58
18,1.2 58
19,11–16 59
19,17 60